# Archiv der Gossner Mission
**im Evangelischen Landeskirchlichen Archiv in Berlin**

Signatur **Gossner_G 1_0653**

Aktenzeichen 5/32/3

**Titel**

Kirchliches Hilfswerk

Band 1

Laufzeit 1946 - 1958

**Enthält**

u.a. Schreiben des Evang. Hilfswerks in Westfalen an Missionsdirektor der Gossner Mission H. Lokies zu Eingängen finanzieller Art; Wiederaufbau des Gossner Missionhauses in Berlin Friedenau, Handjerystraße 19-20; Bitte um zinsloses Darlehen der Gossner M

Digitalisiert/Verfilmt 2009 von Mikro-Univers GmbH

Gossner Mission

# Das Hilfswerk der Evangelischen Kirche in Deutschland

Hauptbüro Berlin – Brandenburg

Bevollmächtigter:
General-Superintendent I. Pack
Vertreter: Kirchenrat P. Berg
Hauptgeschäftsführer:
Diplom-Volkswirt G. Gent, Pfarrer G. Noske

① Berlin-Zehlendorf,
Teltower Damm 93
Fernruf: 84 86 72
Telegramm-Anschrift: Hekidost

24. Dezember ~~1958~~

Diktatzeichen: Dr. Bg/E

In der Antwort bitte angeben!

340

Eingegangen
am 27. DEZ. 1958
erledigt

An die
Gossnersche Missionsgesellschaft
z.Hd. Herrn Dr. Hermann Kandeler

Berlin-Friedenau
---
Handjerystrasse 19/20

Betr.: Anteil für die Goßner-Mission aus Erntedank-Kollekte in Berlin-Brandenburg für ökumenische Diakonie

Lieber Bruder Kandeler !

Haben Sie herzlichen Dank für das Echo Ihrer Freude auf meine Mitteilung über die Höhe des Anteils der Goßner-Mission am Erntedankfesttag für ökumenische Diakonie.

Ich habe Verständnis dafür, daß dem geborenen und allmählich in dieser Richtung durch die Amtspflichten besonders geschulten Etatwächter alle möglichen Lücken im Haushalt der Goßner-Mission 1958 einfallen, wofür er die noch zur Verfügung stehenden DM 5.ooo.-- dringend verwendet sehen möchte. Aber das geht wirklich nicht, lieber Bruder Kandeler, die Gaben sind gegeben zur Verwendung für diakonische Aufgaben in der jungen Kirche. Damit haben Druckereikosten für die "Biene", Abschlußzahlungen für Dr. Bischoff, nach Genf usw, nichts zu tun. Wir müssen den Spenderwillen und die Designation der Kollekte respektieren.

Ich meine, es hat Zeit mit diesen DM 5.ooo.-- bis Bruder Lokies von Indien zurückkommt. Im übrigen schrieb ich ja auch, daß aus begreiflichen Gründen dieser Betrag , wie der grössere von DM 2o.ooo.--, über den Weltrat der Kirchen nach Indien hinausgehen soll. Ich glaube also, es hat Zeit, bis unser Freund zurück ist und wir dann eine sinnvolle Verwendung treffen können.

In freundlicher Erwiderung Ihrer Grüsse für den Beginn des neuen Jahres bin ich

Ihr



Gossner Mission

+ Vergr. f. 5 Fotos (je 4 x)
Nibe

Herrn S c h o t t s t ä d t

Herr O h s e vom Hilfswerk bittet dringend noch um einige Exemplare Ihres Artikels :

" Keine Atomwaffen ! Dafür Dienst an den Hungernden !
( Weltproblem Hunger ! )

die er für eine Ausarbeitung über das Thema "Hunger" benötigt. Für umgehende Erledigung wäre er dankbar.

14.7.59
Su.

Kuratorium
der
Gossnerschen Missionsgesellschaft

Berlin-Friedenau, am
Stubenrauchstraße 12
Telefon :

Gossner Mission

55

8.Juli 1959

Lo./Ja.

Innere Mission und
Evangelisches Hilfswerk in Deutschland
z.Hd. von Herrn O h s e

Berlin-Zehlendorf
Teltower Damm 93

Lieber Bruder Ohse!

Durch Bruder Berg hörte ich, daß Sie für Ihre Veröffentlichungen betr. Sammlung für Hungernde in aller Welt Fotos brauchen. Ich schicke Ihnen einige wenige zu, die auf der Rückseite bezeichnet sind. Es handelt sich zum Teil um Hungernde und zum Teil um Aussätzige. In Indien gibt es 3 Millionen Aussätzige, die nur zu einem geringen Teil in Asylen untergebracht sind. Das größte Aussätzigenasyl Indiens, begründet von dem Goßner-Missionar Uffmann, liegt in Purulia. Dort werden die Aussätzigen gut gehalten. Darüber hinaus aber gibt es Leprakranke zu Hunderten, die frei herumlaufen. So kommen z.B. auf unsere Missionsstation Chaibassa regelmäßig etwa 30 solcher Aussätziger, die - wenn sie zum ersten Mal kommen - eine Decke und Reis erhalte. Alte

Gossner Mission

Kunden erhalten nur Reis. Im vergangenen Jahre fanden sich zusammen mit den Aussätzigen auch immer die Hungernden ein, die in der Hauptsache Flüchtlinge aus West-Pakistan waren. Die Fotos, die ich Ihnen zuschicke, stellen solche Hungernden und Aussätzigen vor unserer Missionsstation Chaibassa dar.

Ich bin eben aus Indien gekommen und habe Bildmaterial mitgebracht. Ich mache mir schwere Vorwürfe, daß wir die Bilder des Elends, die wir sahen, nicht oft genug festgehalten haben. Ich schreibe deswegen jetzt an unsere Mitarbeiter in Indien und bitte sie ausdrücklich, solche Scenen zu fotografieren. Das wäre die einzige Quelle, aus der ich Ihnen noch weiteres Bildmaterial zusenden könnte.

Mit brüderlichem Gruß

Ihr

L

Anlage: 4 Fotos

Gossner Mission

# INNERE MISSION UND HILFSWERK DER EVANGELISCHEN KIRCHE IN DEUTSCHLAND

·BERLINER STELLE·

Berlin-Zehlendorf, am 19.5.59
Teltower Damm 93
Telefon: 84 86 72

N/O

II-374/59

Herrn
Kirchenrat D.Lokies

Berlin-Friedenau
---
Handjerystr. 19/20

Lieber Bruder Lokies!

Zugleich im Namen von Bruder Dr.Berg erlaube ich mir, Ihnen beiliegend den soeben erschienenen Sammelband über "Ökumenische Diakonie" zur freundlichen Kenntnisnahme und eventuellen Verwendung in Ihrem Arbeitsbereich zu überreichen.

Mit herzlichem Gruß
Ihr

1 Anlage

347

Eingegangen
am 30. MAI 1959
erledigt



Gossner Mission

4.4.1959

An die
Innere Mission und Hilfswerk
der Evangelischen Kirche in Deutschland
z.Hd. von Herrn Pfarrer Noske

Berlin-Zehlendorf
Teltower Damm 93

Betr.: Tagung im Hause der Gossnerschen Mission.

Am Mittwoch, dem 8.4.1959 findet der Fachlehrgang für praktische Theologie (Mission und Oekumene) im Missionshause Berlin-Friedenau, Handjerystr. 19/20, statt. An diesem Lehrgang nehmen 85 Pfarrer aus der DDR. teil.

Wir wären dankbar, wenn wir bei dieser Gelegenheit den Geistlichen durch unsere Buchhandlung, wie in den früheren Jahren, Gelegenheit geben könnten, Neuerscheinungen der Literatur zu erwerben.

Für eine Bewilligung unseres Antrages sagen wir im voraus herzlichsten Dank.

Mit freundlichen Grüssen

Gossnersche Missionsgesellschaft
im Auftrage

Gossner Mission

22.Dezember 58
Dr.Kdl./Su.

Innere Mission und Hilfswerk
der Evang.Kirche in Deutschland
Berliner Stelle
z.H. Herrn Kirchenrat Pastor Dr. B e r g

Berlin- Zehlendorf

Teltower Damm 93

Betr.: Anteil für die Goßner-Mission aus Erntedankfest-Kollekte
in Berlin-Brandenburg für oekumenische Diakonie

Lieber Bruder Berg !

Es ist in der Tat so, daß Sie mir mit der Mitteilung über die Höhe des Anteils der Goßner-Mission an der Erntedankfest-Kollekte in Berlin-Brandenburg 1958 eine sehr große Freude bereitet haben. Ich habe die Nachricht heute sofort auch an Bruder LOKIES nach Indien weitergegeben, damit er an unserer Freude teilnehmen kann.

Von den insgesamt DM 25.000.-, die auf die Goßner-Mission entfallen, sind - wie Sie selbst anführen - DM 20.000.- bereits im Juli nach Indien überwiesen worden. Jetzt handelt es sich darum, über die Verwendung der überschießenden DM 5.000.- zu entscheiden. Sie heben dabei hervor, daß die Spende der Arbeit in Indien unmittelbar zugutekommen muß, was mir ohne weiteres einleuchtet.
Ich möchte Sie aber fragen, ob Sie es als zulässig ansehen würden, wenn wir diesen Betrag zur Deckung unserer laufenden Devisenverpflichtungen gegenüber dem Missionsrat in Hamburg für die Gehälter der Missionsge - schwister in Indien verwenden ? Diese Kosten müssen wir zwar ohnehin laufend aufbringen; wir hatten jedoch im Monat Dezember d.J. eine Reihe besonderer Ausgaben, durch die uns die Überweisung nach Hamburg bisher unmöglich gemacht wurde. Zu diesen besonderen Ausgaben gehörten die Ratenzahlung zur Abdeckung des Eclof-Darlehens in Genf in Höhe von DM 6.000.-, Druckereikosten für unser Missionsblatt, die "Biene" DM 2454.-, eine Abschlußzahlung an den nach Berlin zurückgekehrten Dr.Bischoff in Höhe von DM 2.840.- u.ä. -
Natürlich werde ich den Rest der Erntedankfestkollekte nur dann in der vorgeschlagenen Weise benutzen, wenn Sie Ihre Zustimmung dazu geben. Sollten Sie ein Gespräch über diese Frage für erforderlich halten, so stehe ich Ihnen dazu selbstverständlich gern zur Verfügung.

Die Weihnachts- und Neujahrswünsche erwidere ich sehr herzlich. Ich möchte Ihnen, da ich z.Zt. Bruder Lokies vertrete, für alles danken, was Sie auch im Ablauf dieses Jahres für die Goßner-Mission getan haben. Mögen Ihnen und den Ihren ruhige, gesegnete Feiertage beschieden sein.

In herzlicher Verbundenheit
Ihr sehr ergebener

Hmn. Kdl.

( Dr.Hermann Kandeler)

Gossner Mission

INNERE MISSION UND HILFSWERK
DER EVANGELISCHEN KIRCHE IN DEUTSCHLAND
·BERLINER STELLE·

**Berlin-Zehlendorf,** 19.Dezember 1958
**Teltower Damm 93** Dr.Bg/D
**Telefon: 84 86 72**

317

Eingegangen
am 20. DEZ. 1958
erledigt 22/XII.58

An die
Gossner-Missionsgesellschaft
z.Hd.Herrn Dr.jur.Kandeler

Berlin - Friedenau
---
Handyeristrasse 19/2o

Betr.: Anteil für die Gossner-Mission aus Erntedankfest-Kollekte in Berlin-Brandenburg für ökumenische Diakonie

Lieber Bruder Kandeler !

Ich habe Ihnen heute eine erfreuliche Mitteilung zu machen, die sich auf die Erntedankfest-Kollekte in Berlin-Brandenburg bezieht. Nicht zuletzt auch dank der intensiven Vorbereitung durch den Aufruf der Kirchenleitung, die Vorträge in Berlin und die publizistische Behandlung ist das Ergebnis der Kollekte weit über den Durchschnitt aller üblichen sonntäglichen Kirchenkollekten in den Gemeinden unserer Kirche von Berlin - Brandenburg ausgefallen. Es sind in Westberlin ca. DM 54.ooo.-- West eingekommen, während das Ergebnis im Ostwährungsgebiet unserer Kirche etwas über DM 2oo.ooo.-- DN betrug. Die Beträge, die über DM 5o.ooo.-- West und über DM 2oo.ooo.-- Ost hinausgehen, müssen wir für das Projekt eines Jugendwohnheims in Kerala/Südindien ansetzen, da dafür die vorbereitenden Vortragskollekten bestimmt waren bzw. Sondergaben von den Pfarrämtern auch in Ostberlin mitabgeführt wurden.

Gemäß dem Grundsatzbeschluß der Synode von Berlin-Brandenburg im Mai 1957 stehen für die junge Kirchen, die aus dem Dienst der Missionsgesellschaften in unserer Heimatkirche erwachsen sind also DM 25.ooo.-- West und DM 1oo.ooo.-- Ost zur Verfügung.

Nun wurde ich mir mit Bruder Lokies und Bruder Brennecke schon darüber ein, daß wir diesen Gesamtbetrag so teilen sollten:

3/6 für Berliner Mission in Afrika
2/6 für Gossner-Mission in Indien
1/6 für Jerusalemsverein in Jordanien.



Bankkonten: Berliner Bank AG., Depositenkasse 39, Berlin-Zehlendorf, Teltower Damm 29, Konto-Nr. 2 053
Bank für Handel und Industrie AG., Depositenkasse 5, Berlin-Zehlendorf, Teltower Damm 27, Konto-Nr. 54 891
Hans Weber K.G. a.A., Berlin W 30, Tauentzienstr. 7a, Kto.-Nr. 29 51 · Postscheckkonto: Berlin West, Konto-Nr. 1112 52

Gossner Mission

Für Aufgaben der Gossner-Mission würden demnach zur Verfügung stehen

| | |
|---|---|
| aus dem Westberliner Aufkommen | DM 8.250.-- West |
| aus dem Aufkommen des Ostwährungsgebietes | DM 33.333.-- Ost : 2 |
| (nach oben abgerundet) | DM 16.750.-- West |

insgesamt DM 25.000.-- (Fünfundzwanzigtausend)

Wenn ich nicht irre, liegt dieser Betrag noch höher als im Vorjahr, obwohl, wie es nur billig ist, dies Jahr der Jerusalemsverein für seine Aufgaben in der kleinen jordanischen Kirche mit an dem Betrag partizipiert.

Nun habe ich, wie Sie wissen, Bruder Lokies als Vorschuss auf diesen erwarteten Betrag Anfang Juli bereits DM 20.000.-- für den Ankauf der Baracken in Ranchi vorschußweise zur Verfügung gestellt, sodaß noch der Betrag von DM 5.000.-- zur Verfügung steht. Aus grundsätzlichen Gründen sollte diese Summe, wie auch der Juli-Betrag über unsere Kanäle in Stuttgart und Genf nach Indien gehen, aber die Goßner-Mission sollte durchaus den Vorschlag machen und der Gesamtbetrag kann meines Erachtens auch durchlaufend in Ihren Büchern verbucht werden.

Lassen Sie uns gelegentlich darüber sprechen, für welchen Zweck die genannte Restsumme von DM 5.000.-- in Indien Verwendung finden soll im Rahmen der diakonischen Aufgaben in der Gossner-Kirche und an wen sie auszuzahlen ist. Jedenfalls wird Sie und Herrn Mühlnickel, wie auch Bruder LOkies, wenn er in Indien die Nachricht von dem schönen Ergebnis empfängt, dieses zweifellos ausserordentlich freuen.

Mit brüderlichen Grüssen und herzlichen Segenswünschen zum Weihnachtsfest und zum Jahreswechsel bin ich

Ihr

Gossner Mission

8. Oktober 1958

Lo/Su.

738

Herrn O h s e
Beichtabteilung der Inneren Mission u.
Hilfswerk der Ev.Kirche
B e r l i n - Zehlendorf
Teltower Damm 93

Lieber Bruder Ohse !

In der Anlage schicke ich Ihnen einen Arbeitsbericht unserer Schwester Anni DILLER aus Govindpur, wonach mit einer Summe von 2000 Rupies rund 6 0 Familien in der größten Hungersnot geholfen worden ist. Das bedeutet, daß mit diesem Geld 60 Familien durch tiefe Not hindurch gerettet worden sind. Man darf in Indien jede Familie mit rund 10 Personen ansetzen, weil man ja in Indien im Verband der Großfamilie lebt.

Da die Goßner-Mission im vergangenen Jahr aus der großen Sammlung für Hungernde in der ganzen Welt 12.000 Mark erhalten hat, die im Hungergebiet auf die einzelnen Gemeinden verteilt wurden, kann man damit rechnen, daß durch diese Hilfsaktion etwa 6 x 60 Familien geholfen worden ist, denn bei dem im beigefügten Bericht von Schwester Anni Diller verteilten Betrag handelt es sich um DM 2.000.-, die von der Matthäus-Gemeinde in Berlin-Steglitz unmittelbar unseren Schwestern zugeleitet worden waren.

Mit freundlichem Gruß

Ihr

L

( D.Hans Lokies )

Anlage.

Gossner Mission

Abschrift

Govindpur, den 29. Sept. 1958

Liebe Freunde!

Gott hat wieder einmal ein Wunder getan: Nach dreiwöchentlicher Verspätung der Regenzeit, wo alle junge Saat bedenklich verdorrte, schenkte Er im letzten Augenblick Regen. Und nun ist dies Jahr das zweite Wunder passiert: Die Felder stehen trotz der knappen Regenzeit, die zwischendurch wieder aussetzte, besser denn je, so daß wir Hoffnung auf eine g u t e Ernte haben. Es ist ein Wunder vor unser aller Augen - und eine unendliche Gnade Gottes.

Der Wasserstand des Teiches bleibt besorgniserregend. Der Teich war noch nie so tief wie dieses Jahr und so viele Regen sind nicht mehr zu erwarten, daß er sich soweit füllen könnte, wie er vergangenes Jahr war. Aber, wir haben wieder einmal erfahren, wie Gott hindurchzutragen und zu retten weiß und darum sorgen wir uns nicht.

Und eine dritte Hilfe ist uns geworden. Eine Gemeinde in Berlin schickte uns eine größere Geldgabe für Hungernde. Wir haben Gott gebeten, uns zu zeigen, wie wir sie am besten zum Segen für alle - für Christen und Nichtchristen - verwenden können. Da gab uns Gott folgenden Rat ins Herz:

Wir ließen durch unseren Nachbarn, Synodenpräsident Habil Topno, einen Aufruf ergehen - an Christen und Nichtchristen - wer hungrig ist, soll kommen und arbeiten. Schon seit Jahren sahen wir mit Sorge, wie der Teich immer leerer wird, weil kein Wassergraben den Regen in den Teich leitet. Seit vergangenem Jahr konnten keine Fische eingesetzt werden, durch die die Gemeinde eine bedeutende Einnahme hatte. Zu solch großen Unternehmen war Geld nötig - und das hatte niemand. Dann war seit 20 Jahren der Gemeindegarten nicht ausgerodet worden, wodurch die Gemeindeeinnahmen immer geringer wurden. Dazu waren die vielen Brotfruchtbäume an der Grenze des Kirchengrundstückes aus Geldmangel vernachlässigt worden. Die Wurzeln standen in der Luft, die trockenen Zweige waren nicht abgeschnitten - alles aus Geldmangel. Und nun bekamen wir das Geld in die Hand und konnten damit zweierlei Gutes tun: den Hungernden helfen und zugleich auch der Gemeinde helfen. Alle Arbeiten konnten durchgeführt werden, worüber wir uns sehr freuen.

Es war interessant, wie die Zahl der Hungernden anstieg. Zuerst kamen bis zu 20 Männer zur Arbeit - Christen und Nichtchristen. Und jetzt - kurz vor der Ernte, wo die Not am höchsten gestiegen ist - kommen täglich über 60 Männer und nun auch Frauen. Sie sind alle sehr dankbar, daß die Arbeitsmöglichkeit und darum auch die Verdienstmöglichkeit geschaffen wurde. Das Geld so ohne weiteres - ohne Arbeit - verteilen, ist in Indien gefährlich. Erstens melden sich so viele sogenannte "Arme", daß man nicht weiß, wie man auswählen soll, ohne ungerecht zu werden. Zweitens: Wenn man ihnen das Geld so in die Hand gibt, dann besteht die Gefahr, daß sie es vertrinken. Und nun sind wir so froh, daß auf diese Weise eine

Gossner Mission

w i r k l i c h e Hilfe geschaffen werden konnte.

So können wir am Schluß dieser Notzeit wieder einmal nichts anderes tun als danken.

gez. A. D i l l e r

Gossner Mission

20.September 1958

Lo/Su.

593

Herrn
Kirchenrat Pastor Dr. B e r g
Hilfswerk der Evangelischen Kirche in Deutschland
Hauptbüro Berlin-Brandenburg
Berlin - Zehlendorf

Teltower Damm 93

Lieber Bruder Berg !

In der Anlage sende ich Dir einen ersten Bericht über die Verwendung des Geldes aus der Spende für die "Hungernden in aller Welt" zu, die durch Deine Vermittlung der Goßnerkirche in Indien zur Verfügung gestellt worden ist.

Diese Art der Verwendung halte ich für überaus fruchtbar. Es handelt sich um einen Bericht der beiden Schwestern Anni DILLER und Hedwig SCHMIDT in Govindpur, die es vermieden haben, einfach das Geld zu verteilen. Sie haben mit de Spende noch produktive Arbeit leisten lassen.

Der weitaus größte Anteil der Spende ist durch die verantwortliche Stelle (Pastor Kloss und Mr.Kandulna - also einen Deutschen und einen Inder) einfach verteilt worden. So sind auf jede Gemeinde rund 130.- Rs gekommen; damit kann man natürlich in einer Gemeinde nicht viel anfangen. Ich habe sofort an Br.Kloss geschrieben, er möchte bei einer nächsten Zuteilung die Methode der beiden Schwestern anwenden.

Im übrigen ist mir mitgeteilt worden, daß es an einer Stelle unseres Missionsgebietes bei der katholischen Mission zu Schwierigkeiten mit den Hindus gekommen ist. Diese haben der katholischen Mission wegen ihrer Hilfsaktion für die Hungernden den Prozeß gemacht wegen unlauterer Bekehrungsmethoden. Auch aus diesem Grunde scheint mir der Verteilungsmodus der beiden Schwestern klüger zu sein. Sie haben zur Arbeitsleistung alle aufgefordert, die unter der Hungersnot besonders litten: Christen und Heiden. Dabei haben sich sogar Heiden in der Mehrheit gemeldet.

Ich hoffe, daß ich auch von Pastor Kloss noch einen ausführlichen Bericht über die Geldverteilung erhalten werde, den ich Dir sofort nach Eingang ebenfalls zusenden werde.

Mit brüderlichem Gruß

Dein

Anlage.

(D.Hans Lokies )

Gossner Mission

WV

# Das Hilfswerk der Evangelischen Kirche in Deutschland

Hauptbüro Berlin – Brandenburg

Bevollmächtigter:
General-Superintendent I. Pack
Vertreter: Kirchenrat P. Berg

Hauptgeschäftsführer:
Diplom-Volkswirt G. Gent, Pfarrer G. Noske

① Berlin-Zehlendorf,
Teltower Damm 93
Fernruf: 84 86 72
Telegramm-Anschrift: Hekidost

24. Januar 1958

Diktatzeichen: Dr.Bg/D

In der Antwort bitte angeben!

232

Eingegangen
am 25. JAN. 1958
erledigt 20. Ta. 58

An den
Direktor der Berliner Mission
Herrn Pfarrer Gerhard Brennecke

An den
Direktor der Gossner Missionsgesellschaft
Herrn Kirchenrat D.Lokies

B e r l i n

Betr.: 2. Nachzahlung aus Erntedankfest-Kollekte für ökumenische Diakonie in Berlin-Brandenburg im Oktober 1957

Liebe Freunde !

Die Endabrechnung über den Ertrag der Erntedankfest-Kollekte für ökumenische Diakonie der Kirche von Berlin-Brandenburg in ihrem Ostbereich liegt jetzt vor mit einem Ergebnis von nahezu DM 11o.ooo.-- DN, wahrhaftig ein überwältigendes Ergebnis, das uns Mutmacht, in der Sache, die uns am Herzen liegt, die Gemeinden auch in Zukunft fröhlich und dringlich anzusprechen.

Jeder der beiden Missionsgesellschaften kann darum noch einmal ein zusätzlicher Betrag zugute kommen. Nachdem ich Euch unter dem 31.12.57 DM 1o.75o.-- überwies, stellt sich der Betrag, über den ich einen Verrechnungsscheck beifüge, auf

DM 3.o67.64 (Dreitausendsiebenundsechszig 64/1oo)

Es bedarf keines besonderen Dankes mehr von Eurer Seite, nachdem Ihr Eure Freude über diese unerwartete Hilfe für die diakonischen Aufgaben in Afrika und Indien schon bewegend zum Ausdruck gebracht habt. Dankbar wäre ich Euch beiden, liebe Freunde, nur, wenn Ihr mir rechtzeitig bis Mitte Juli spätestens ein unmittelbares Echo aus Afrika und Indien über den Einsatz und die Verwendung der Mittel zukommen lassen würdet, damit ich diese Berichte in dem Anschreiben an die Gemeinden verwenden kann, die ja bei der diesjährigen Erntedankfest-Kollekte nun nicht mehr fakultativ sondern obligatorisch wieder für ökumenische Diakonie sammeln sollen und werden. Ich freue mich jedenfalls herzlich, Euch diesen für Euch sicher unerwarteten Betrag nachträglich übersenden zu können.

Mit herzlichen Grüssen

Euer
Euch brüderlich verbundener

Anlage
1 Verrechnungsscheck



Gossner Mission

47

4.7.1958
Lo./Ja.

Herrn
Kirchenrat D. B e r g
Hilfswerk der Evang.Kirchen in Deutschland

Berlin-Zehlendorf
Teltower Damm 93

Lieber Bruder Berg!

Es ist erstaunlich, wie schnell und prompt Du handeln und entscheiden kannst. Ich bin Dir sehr dankbar dafür, daß Du noch kurz vor Deinem Urlaub in der Frage des Barackenankaufs der Gossner-Kirche in Indien die Möglichkeit zu einer Vorfinanzierung geschaffen hast. Außerdem danke ich Dir auch für die Erfüllung meiner Bitte, den Gegenwert von DM 20.000 von Stuttgart aus direkt nach Indien zu überweisen. Wir haben Frau Dolge die indische Kontonummer angegeben.

Sobald ich vom Lutherischen Weltbund über unseren dort anstehenden Darlehnsantrag und seine Entscheidung Nachricht erhalte, melde ich mich erneut bei Dir. Ich hoffe, Dir dann den mit Rücksicht auf die Erntedankfestkollekte gezahlten Vorschuß von DM 20.000 zurückerstatten zu können.

Mit brüderlichem Gruß

Dein

Gossner Mission

# Das Hilfswerk der Evangelischen Kirche in Deutschland

Hauptbüro Berlin – Brandenburg

Bevollmächtigter:
General-Superintendent I. Pack
Vertreter: Kirchenrat P. Berg

Hauptgeschäftsführer:
Diplom-Volkswirt G. Gent, Pfarrer G. Noske

① Berlin-Zehlendorf, Teltower Damm 93
Fernruf: 84 86 72
Telegramm-Anschrift: Hekidost

2. Juli 1958

Diktatzeichen: Dr.Bg/D
In der Antwort bitte angeben!

34 I/III

Eingegangen
-3 JULI 1958
erledigt

Herrn
Kirchenrat D. Lokies
Goßnersche Missionsgesellschaft

Berlin-Friedenau
---
Handjerystrasse 19/20

Lieber Freund !

Da ich morgen mittag aufbreche, wollte ich auf Grund Deiner telefonischen Durchsage an Frau Dolge noch diese Sache erledigen und habe lt. beigefügter Copie das getan. Sei so gut und gib ihr schnellstens die genaue Empfangsadresse in Ranchi, damit wir Stuttgart und Genf entsprechend unterrichten können.

Für den Fall, daß sich irgendwelche unerwartete Verzögerungen in Stuttgart oder Genf ergeben, orientiere die Freunde in Ranchi vor, daß sie diesen Betrag zu erwarten haben und vor Ende Juli guten Gewissens vorauslegen können, wenn die Überweisung noch nicht angekommen sein sollte.

Ich habe recht verstanden, daß Du aus dem mit Sicherheit zu erwartenden Darlehen der C.W.M. die Gewährung des Betrages erwarten kannst, sodaß, wenn der Kollektenertrag Ende des Jahres für Euch fällig wird, diese bevorschusste Summe für unmittelbare diakonische Aufgaben in der Goßner-Kirche frei wird.

Ich war jedenfalls froh, Dir kurz vor meinem Urlaub in dieser Dich zweifellos sehr bewegenden Sache helfen und die Realisierung ermöglichen zu können.

Von Herzen Gott befohlen und hoffentlich noch auf Wiedersehen nach meiner Rückkehr vom Urlaub, bevor Du nach Indien aufbrichst

Dein

gez. Berg

inzwischen fortgegangen
f.d.Richtigkeit
Dolge
Sekretärin



Goßner Mission

# Das Hilfswerk der Evangelischen Kirche in Deutschland

Hauptbüro Berlin – Brandenburg

Bevollmächtigter:
General-Superintendent I. Pack
Vertreter: Kirchenrat P. Berg
Hauptgeschäftsführer:
Diplom-Volkswirt G. Gent, Pfarrer G. Noske

34/III Anl ① Berlin-Zehlendorf, 2. Juli 1958

Teltower Damm 93
Fernruf: 84 86 72
Telegramm-Anschrift: Hekidost

Diktatzeichen: Dr.Bg/D
In der Antwort bitte angeben!

Eingegangen
am -3. JULI 1958
erledigt

Herrn
Kirchenrat D.Lokies

mit der Bitte um Kenntnis

An die
Hauptgeschäftsstelle Stuttgart
z.Hd. Herrn Direktor Ludwig Geissel

---

In der Erntedankfest-Kollekte von Berlin-Brandenburg ist wieder ein Betrag für die Gossnersche Missionsgesellschaft zu erwarten.

Ein dringendes, bis Ende Juli limitiertes Vorhaben der Gossner-Kirche bedarf, wenn es sich nicht zerschlagen soll, schon jetzt den Betrag von DM 2o.ooo.--. Da kein Zweifel ist, daß die Kollekte diesen Betrag für die diakonische Arbeit in der Goßner-Kirche erbringen wird, habe ich nicht leichten Herzens die inständige Bitte von D.Lokies erfüllt, diesen Betrag zu bevorschussen. Nach unserer Absprache sollen die Mittel über Stuttgart und Genf laufen und so wäre ich dankbar, wenn Sie die Summe, die gleichzeitig an Sie nach Stuttgart angewiesen wird, so weiterleiten würden, daß sie vor Ende Juli ~~nach~~/in Ranchi ankommt.

Mit herzlichen Grüssen bin ich

Ihr

NEUSIEDLER JAPAN FEST



Gossner Mission

2.Juli 1958
Lo/Su.

301/III

Herrn
Kirchenrat Pastor Dr. B e r g
Hilfswerk der Evang.Kirche in Deutschland
B e r l i n - Zehlendorf
Teltower Damm 93

Lieber Bruder Berg,

unter Bezugnahme auf unser Telefongespräch möchte ich Dir folgendes Anliegen der Goßner-Mission unterbreiten :

Der Compound der Goßnerkirche in Ranchi war während des ganzen zweiten Weltkrieges Hauptquartier im Kriege gegen Japan. Alle Missionsgebäude waren beschlagnahmt. Nach und nach sind sie wieder freigegeben worden. Im Juli d.J. soll das gesamte Grundstück restlos geräumt werden.

Inzwischen hat aber die Militärbehörde auf dem Grundstück der Goßnerkirche massive Militärbaracken errichtet, die sich in vorzüglichem Zustand befinden und die für die Goßnerkirche Raummöglichkeiten bieten, die sie dringend notwendig hat.
Die Militärbehörde ht nun diese Militärbaracken der Goßnerkirche zum Kauf angeboten. Um zu verhindern, daß sie in andere, höchst wahrscheinlich nicht christliche Hände übergehen oder einfach abgerissen werden - eine Sinnlosigkeit, die ich bei meinem Besuch in Indien wiederholt festgestellt habe - ist die Kirche einfach gezwungen, die Baracken zu kaufen. Sie kann den Preis, der 80.000.- Rs. beträgt, nicht allein aufbringen, sondern hat die Goßner-Mission gebeten, ihr dafür den Betrag von 50.000.- Rs. zur Verfügung zu stellen. Das ist der Gegenwert von rund DM 45.000.-

Natürlich kann die Goßner-Mission einen solchen Betrag außerhalb ihrer normalen Einnahmen und Ausgaben nicht mit einem Male aufbringen. Sie ist aber bereit, dafür ein Darlehen beim Lutherischen Weltbund aufzunehmen und hat einen entsprechenden Antrag gestellt, über den auf der nächsten Sitzung des CWM in Sigtuna (31.7.-7.8.58) Beschluß gefaßt werden soll.
Nun drängt aber die Militärbehörde auf Abschluß des Kaufes noch im Monat Juli. Aus diesem Grunde hatte ich Dich gefragt, ob es dem Hilfswerk der Evang.Kirche in Deutschland möglich wäre, eine Vor-Finanzierung bis zu DM 25.000.- zu übernehmen mit der Auflage, diesen Betrag sofort zurückzuzahlen, sobald der Lutherische Weltbund das bei ihm beantragte Darlehen bewilligt hat. Damit ist spätestens bis Anfang September zu rechnen.

Es hängt für die Goßnerkirche unendlich viel davon ab, daß die Baracken in ihre Hände kommen. Die Militärbehörde war nicht bereit, auf die Entrichtung des Kaufpreises bis zum Monat August zu warten. Wenn aber die Goßnerkirche wenigstens die Hälfte der Kaufsumme im Monat Juli bezahlt und die zweite Rate im Monat August, könnten die Baracken für die Goßnerkirche gesichert werden.

-2 -

Gossner Mission

Ich wäre Dir darum sehr dankbar, wenn es Dir gelingen könnte, zu erreichen, daß das Hilfswerk der Evangelischen Kirche in Deutschland der Goßner-Mission ein kurzfristiges Darlehen bis zu DM 25.000.- gewährt.
Auf meine mit Dir vereinbarte Anfrage beim Vorsitzenden des CWM, Bischof Dr.MEYER-Lübeck, habe ich heute folgendes Telegramm erhalten:

" Gegen CWM-Anleihe für Barackenkauf werden aller Voraussicht nach in Sigtuna Einwendungen nicht erhoben werden. "

Außerdem hat Dr.SOVIK in dem Protokoll eines Gesprächs, das ich am 25.Juni d.J. im Johannesstift in Berlin-Spandau mit Dr.C.E.LUND-QUIST, Dr.Arne SOVIK und Bischof Dr.H.MEYER hatte, zu diesem Punkt folgende Bemerkung gemacht :
"Direktor LOKIES reported the request of a loan of Rs.50.000.- by the Goßner Church Council for purchase of army building on the Goßner Compound in Ranchi.
Director Lokies was advised that the G.E.L.C. should be advised to submit such a request to CWM directly, giving all possible details, in time for the CWM meeting. The request would then be brought formally before the Commission. GELM support of this request should also be obtained. It was pointed out that CWM has not heretofore made loans, that budget demands for 1959 are heavy, but also that the matter is not beyond possibility. "

Die Formulierung sowohl im Telegramm von Bischof Dr.Meyer wie auch im Protokoll von Dr.SOVIK ist zwar vorsichtig gehalten; aber das kann ja garnicht anders sein. Andererseits kennst Du die Gepflogenheiten solcher oekumenischer Stellen, im besonderen wenn es sich um unsere amerikanischen Brüder handelt, gut genug, um zu wissen, daß sie in der Formulierung nicht einmal soweit gegangen wären, wenn es nicht schon sicher stünde, daß dieses Darlehnen wirklich bewilligt wird.

Solltest Du es erreichen, daß der Zwischenkredit seitens des Hilfswerks der Evang.Kirche in Deutschland zustandekommt, dann wäre ich Dir sehr dankbar dafürm, wenn der entsprechende Gegenwert in Pfunden oder Rupies aus Gründen der Dringlichkeit durch Euch direkt auf das Konto unseres Missionars, Pastor KLOSS, überwiesen werden könnte. Darum teile ich Dir nachstehend auch dieses Konto mit : Rev.Hermann K l o s s , Chaibasa, Dt.Singhbhum/Bihar - India durch die State Bank of India, Chaibasa Branch/Dt.Singhbhum, Bihar - India.

Mit den hezlichsten brüderlichen Grüßen

Dein

L

Anlage : Telegramm.

Gossner Mission

2.Juli 1958
Lo/Su.

301/111

Herrn
Kirchenrat Pastor Dr. B e r g
Hilfswerk der Evang.Kirche in Deutschland
B e r l i n - Zehlendorf
Teltower Damm 93

Lieber Bruder Berg,

unter Bezugnahme auf unser Telefongespräch möchte ich Dir folgendes Anliegen der Goßner-Mission unterbreiten :

Der Compound der Goßnerkirche in Ranchi war während des ganzen zweiten Weltkrieges Hauptquartier im Kriege gegen Japan. Alle Missionsgebäude waren beschlagnahmt. Nach und nach sind sie wieder freigegeben worden. Im Juli d.J. soll das gesamte Grundstück restlos geräumt werden.

Inzwischen hat aber die Militärbehörde auf dem Grundstück der Goßnerkirche massive Militärbaracken errichtet, die sich in vorzüglichem Zustand befinden und die für die Goßnerkirche Raummöglichkeiten bieten, die sie dringend notwendig hat.
Die Militärbehörde hat nun diese Militärbaracken der Goßnerkirche zum Kauf angeboten. Um zu verhindern, daß sie in andere, höchst wahrscheinlich nicht-christliche Hände übergehen oder einfach abgerissen werden - eine Sinnlosigkeit, die ich bei meinem Besuch in Indien wiederholt festgestellt habe - ist die Kirche einfach gezwungen, die Baracken zu kaufen. Sie kann den Preis, der 80.000.- Rs. beträgt, nicht allein aufbringen, sondern hat die Goßner-Mission gebeten, ihr dafür den Betrag von 50.000.- Rs. zur Verfügung zu stellen. Das ist der Gegenwert von rund DM 45.000.-

Natürlich kann die Goßner-Mission einen solchen Betrag außerhalb ihrer normalen Einnahmen und Ausgaben nicht mit einem Male aufbringen. Sie ist aber bereit, dafür ein Darlehen beim Lutherischen Weltbund aufzunehmen und hat einen entsprechenden Antrag gestellt, über den auf der nächsten Sitzung des CWM in Sigtuna (31.7.-7.8.58) Beschluß gefaßt werden soll.
Nun drängt aber die Militärbehörde auf Abschluß des Kaufes noch im Monat Juli. Aus diesem Grunde hatte ich Dich gefragt, ob es dem Hilfswerk der Evang.Kirche in Deutschland möglich wäre, eine Vor-Finanzierung bis zu DM 25.000.- zu übernehmen mit der Auflage, diesen Betrag sofort zurückzuzahlen, sobald der Lutherische Weltbund das bei ihm beantragte Darlehen bewilligt hat. Damit ist spätestens bis Anfang September zu rechnen.

Es hängt für die Goßnerkirche unendlich viel davon ab, daß die Baracken in ihre Hände kommen. Die Militärbehörde war nicht bereit, auf die Entrichtung des Kaufpreises bis zum Monat August zu warten. Wenn aber die Goßnerkirche wenigstens die Hälfte der Kaufsumme im Monat Juli bezahlt und die zweite Rate im Monat August, könnten die Baracken für die Goßnerkirche gesichert werden.

-2 -

Gossner Mission

Ich wäre Dir darum sehr dankbar, wenn es Dir gelingen könnte, zu erreichen, daß das Hilfswerk der Evangelischen Kirche in Deutschland der Goßner-Mission ein kurzfristiges Darlehen bis zu DM 25.000.- gewährt.
Auf meine mit Dir vereinbarte Anfrage beim Vorsitzenden des CWM, Bischof Dr.MEYER-Lübeck, habe ich heute folgendes Telegramm erhalten:

" Gegen CWM-Anleihe für Barackenkauf werden aller Voraussicht nach in Sigtuna Einwendungen nicht erhoben werden. "

Außerdem hat Dr.SOVIK in dem Protokoll eines Gesprächs, das ich am 25.Juni d.J. im Johannesstift in Berlin-Spandau mit Dr.C.E.LUND-QUIST, Dr.Arne SOVIK und Bischof Dr.H.MEYER hatte, zu diesem Punkt folgende Bemerkung gemacht :
"Direktor LOKIES reported the request of a loan of Rs.50.000.- by the Goßner Church Council for purchase of army building on the Goßner Compound in Ranchi.
Director Lokies was advised that the G.E.L.C. should be advised to submit such a request to CWM directly, giving all possible details, in time for the CWM meeting. The request would then be brought formally before the Commission. GELM support of this request should also be obtained. It was pointed out that CWM has not heretofore made loans, that budget demands for 1959 are heavy, but also that the matter is not beyond possibility. "

Die Formulierung sowohl im Telegramm von Bischof Dr.Meyer wie auch im Protokoll von Dr.SOVIK ist zwar vorsichtig gefaßt; aber das kann ja garnicht anders sein. Andererseits kennst Du die Gepflogenheiten solcher oekumenischer Stellen, im besonderen wenn es sich um unsere amerikanischen Brüder handelt, gut genug, um zu wissen, daß sie in der Formulierung nicht einmal soweit gegangen wären, wenn es nicht schon sicher stünde, daß dieses Darlehnen wirklich bewilligt wird.

Solltest Du es erreichen, daß der Zwischenkredit seitens des Hilfswerks der Evang.Kirche in Deutschland zustandekommt, dann wäre ich Dir sehr dankbar dafürm, wenn der entsprechende Gegenwert in Pfunden oder Rupies aus Gründen der Dringlichkeit durch Euch direkt auf das Konto unseres Missionars, Pastor KLOSS, überwiesen werden könnte. Darum teile ich Dir nachstehend auch dieses Konto mit : Rev.Hermann K l o s s , Chaibasa, Dt.Singhbhum/Bihar - India durch die State Bank of India, Chaibasa Branch/Dt.Singhbhum, Bihar - India.

Mit den hezlichsten brüderlichen Grüßen

Dein

L

Anlage : Telegramm.

Gossner Mission

329

9.Mai 1958
Lo/Su.

Herrn O h s e
Hilfswerk der Evang.Kirche
Bln.-Zehlendorf
Teltower Damm 93

Lieber Bruder Ohse !

In der Anlage übersende ich Ihnen wieder Zeitungsausschnitte, die sich mit der Hungersnot vor allem auch in der Provinz Bihar, in der die Goßnerkirche liegt, befassen. Vielleicht können Sie davon Gebrauch machen.

Mit den herzlichsten Grüßen

Ihr

L

( D.Hans Lokies )

Anlage:
5.Zeitungsausschnitte aus Indien.

(Sec. Horr)

Gossner Mission

19. März 1958
Lo/Me.

An das
Hilfswerk der Ev. Kirche

Berlin-Zehlendorf
Teltower Damm 93

Sehr verehrte Herren, liebe Brüder!

Am 8. März 1958 wandte ich mich an Kirchenrat Bruder B e r g mit der Bitte, für die verwitwete Pfarrfrau D a l i c h a u , Naumburg/Saale, und ihre Tochter, wenn irgend möglich, einen Kuraufenthalt in Westdeutschland zu bewilligen. Sie waren darauf so freundlich, mich in dieser Angelegenheit anzurufen, damit ich Frau Dalichau veranlaßte, sich noch in diesem Monat aufgrund von ärztlichen Unterlagen, die sie noch vorlegen müßte, in einen Kurort verschicken zu lassen.

Ich habe endlich von Frau Dalichau eine Antwort erhalten - leider negativ. Die Tochter von Frau Dalichau gibt gegenwärtig wieder in der Schule Unterricht, und es ist ihr unmöglich, sich während der Schulzeit freizumachen. Ihre Mutter aber ist außerstande, ohne ihre Tochter, die auch leidend ist, zu verreisen. Aus diesem Grunde bittet Frau Dalichau, den ihr zugedachten Kuraufenthalt, wenn irgend möglich, auf den Spätsommer zu verlegen. Sie wird rechtzeitig die ärztlichen Gutachten einsenden.

Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie diesen Notfall freundlichst im Auge behalten und nach Möglichkeit berücksichtigen wollten.

Mit den herzlichsten brüderlichen Grüßen

Ihr

Gossner Mission

Anlagen:
Zeitungsausschnitte "Statesman" vom
7.1., 8.1., 18.1., 20.1., 21.1., 27. 1.,28.1., 31.1.

3. März 1958
Lo/Me.

540

Herrn O h s e
Ev. Hilfswerk

Berlin-Zehlendorf
Teltower Damm 93

Lieber Bruder Ohse!

Auf meine Anfrage bei unseren indischen Brüdern und unserem Missionar Borutta habe ich durch letzteren eine Anzahl Zeitungsausschnitte aus indischen Tagesblättern erhalten, die sich mit der Hungersituation in Indien beschäftigen. Ich füge sie für Sie ohne Kommentar bei.

Unter den Gebieten, die besonders hart getroffen sind, befinden sich auch die Provinzen Bihar, Orissa, Uttar Pradesh und Assam: alles Gebiete, in denen Gemeinden der Goßnerkirche liegen. Ich hoffe, daß bald weiteres Material folgen wird.

Mit den herzlichsten, brüderlichen Grüßen
Ihr

Hans Lokies

Anlagen

Gossner Mission

197

am 21. Jan. 1958
Lo/Me.

Innere Mission und Hilfswerk der
Evangelischen Kirche in Deutschland
z.Hd. Herrn Kirchenrat D. B e r g

Berlin-Zehlendorf
Teltower Damm 93

Lieber Bruder Berg!

Es ist dem Kuratorium der Goßnerschen Missionsgesellschaft und mir persönlich ein herzliches Anliegen, Dir für die Überweisung einer zweiten Rate von insgesamt

10.750,-- DM West

aus der Kollekte für oekumenische Diakonie am Erntedankfest des vergangenen Jahres aus tiefstem Herzen zu danken.

Diese Kollekte ist geradzu ein Wunder. Du hast mit Deinem Vorschlag auf der Synode genau das Richtige getroffen. Das ist deutlich daraus zu erkennen, wie die Gemeinden auf die Abkündigung gerade dieser Kollekte sowohl in Westberlin wie auch in der Provinz Brandenburg reagiert haben.

Wir möchten Dir für den großen und so wunderbar gesegneten Dienst, den Du uns in der Berliner und der Goßner-Mission geleistet hast, auch im Namen der Goßnerkirche in Indien danken.

Wir gedenken, diese Gabe, die ja einmalig in unserer ganzen Geschichte ist, in der Hauptsache für den Weiterbau des Hospitals Amgaon und zu einem Teil auch für unsere Tabita-Bibelschule zu verwenden, hier im besonderen für den Bau eines Brunnens.

Unsere Schwestern schreiben, daß eine große Dürre und Hungersnot im Anzuge ist. Das Wasser hat schon im Dezember vorigen Jahres einen solchen Tiefstand gehabt wie sonst nur im heißesten Monat des Jahres, im Monat Juli. Die Brunnen versiegen, überall ein großes Fischsterben. Die Arbeit in der Tabitaschule hängt völlig davon ab, ob sofort ein ganz tiefer Brunnen gebohrt wird. Wir haben darum so schnell wie möglich gehandelt und ein Teil des uns gespendenten Betrages der Tabitaschule überwiesen.

Wir hoffen sehr, daß Du mit dieser Art der Verwendung der uns überreichten Spende einverstanden bist. Wir werden später abschließend berichten, für welche Zwecke der gesamte Betrag aufgebraucht worden ist, und denken, daß wir darüber auch einen dankbaren Bericht aus dem Hospital Amgaon und der genannten Bibelschule Dir nachreichen können.

Mit den herzlichsten, brüderlichen Grüßen

Dein

Anlage

Gossner Mission

INNERE MISSION UND HILFSWERK
DER EVANGELISCHEN KIRCHE IN DEUTSCHLAND
·BERLINER STELLE·

Berlin-Zehlendorf, Teltower Damm 93
Telefon: 84 86 72

31.12.1957
Dr.Bg/D

An den
Direktor der Berliner Mission
Herrn Pfarrer Gerhard Brennecke

An den
Direktor der Gossner Missionsgesellschaft
Herrn Kirchenrat D.Lokies

B e r l i n

24 Eingegangen am - 3. JAN. 1958 erledigt

Betr.: Erntedankfest-Kollekte Berlin-Brandenburg 1957 für ökumenische Diakonie

Liebe Freunde !

Ich kann das alte Jahr noch mit einem für Euch hocherfreulichen Brief beschliessen, nachdem ich selbst Zeuge sein durfte, wie sehr Euch meine Mitteilung vor einigen Wochen freudig bewegte und überraschte, daß Euren beiden Missionsgesellschaften aus dem Ertrag der fakultativen Erntedankfest-Kollekte in Westberlin je DM 7.000.-- West zugewiesen werden konnten.

Jetzt liegt auch in etwa das abschliessende Ergebnis der Kollekte aus dem Ostteil unserer Kirche Berlin-Brandenburg vor, das einen Ertrag von ca. DM 86,000.-- DN erbracht hat. Auf die beiden Missionsgesellschaften in unserer Landeskirche entfällt nach der Regel, die wir verfolgt haben und, wie ich denke, befolgen durften, je ein Viertel dieses Ertrages, also

DM 21.500.-- DN (Einundzwanzigtausendfünfhundert)

Bitte lasst mich doch wissen, ob Ihr diese Summe in der Währung, wie sie das Opfer der Gemeinden ergeben hat, auf das Ostkonto der von Euch geleiteten Missionsgesellschaften haben möchtet oder ob wir Euch - freilich halbiert - hier in Westberlin den Betrag von DM 10.750.-- West zur Verfügung stellen sollen. Darüber erwarte ich Eure baldige Nachricht und freue mich herzlich, Euch und Eurer Arbeit diese erneute, gewiss unerwartete und grosse Hilfe zuführen zu können.

Indem ich Euch und Euren Mitarbeitern von Herzen Gottes Segen für den Dienst im neuen Jahr 1958 erbitte, bin ich

Euer
Euch brüderlich verbundener

Bankkonten: Berliner Bank AG., Depositenkasse 39, Berlin-Zehlendorf, Teltower Damm 29, Konto-Nr. 2 053
Bank für Handel und Industrie AG., Depositenkasse 5, Berlin-Zehlendorf, Teltower Damm 27, Konto-Nr. 54 891
Hans Weber K.G. a.A., Berlin W 30, Tauentzienstr. 7a, Kto.-Nr. 29 51 · Postscheckkonto: Berlin West, Konto-Nr. 111252

Gossner Mission

613

18. Dezember 1957
Lo/Su.

An das
Hilfswerk der Evangelischen Kirche in Deutschland
z.Händen Herrn Kirchenrat Pastor Dr. B e r g
B e r l i n - Zehlendorf
Teltower Damm 93

Lieber Bruder Berg,

im Namen des Kuratoriums unserer Mission möchte ich dem Hilfswerk der Evangelischen Kirche in Deutschland von ganzem Herzen für den Kollektenanteil des Erntedankfestes der Westberliner Gemeinden im Jahre 1957 danken.

Diese Gabe für die oekumenische Diakonie steht nicht nur wegen der Höhe des Geldbetrages, von der wir staunend Kenntnis genommen haben, sondern auch wegen ihres ganzen Charakters und ihrer Zweckbestimmung wohl einzigartig in der Geschichte der Mission da. Wir sind überzeugt, daß Du mit Deinen Vorschlägen auf der letzten Synode und bei der Kirchenleitung auf dem rechten Wege bist. Der Beweis dafür ist das überraschende Echo, das die für die Evangelische Diakonie bestimmte Erntedankfestkollekte dieses Jahres gefunden hat. Wir danken dem Hilfswerk für diesen großen Dienst, den es der Mission im ganzen und im besonderen auch den beiden Missionsgesellschaften geleistet hat, die im Raume der Kirche Berlin-Brandenburg vertreten sind.

Das Kuratorium der Gossner-Mission beabsichtigt, den ganzen uns überwiesenen Betrag für die im Jahre 1954 neubegründete Missionsstation in Amgaon /Orissa (Indien) zu verwenden, die von einem deutschen Arzt und einer deutschen Krankenschwester bedient wird. Das Hospital befindet sich im Aufbau und bedarf bis zum Abschluß des ganzen Bauvorhabens noch etwa rund DM 75.000.- Es versteht sich von selbst, daß die Gossner-Mission diese Aufgabe nur Schritt für Schritt nach Maßgabe der Spenden und Zuwendungen, die sie von den Gemeinden erhält, erfüllen kann. Die Gabe des Hilfswerkes bedeutet einen erheblichen Schritt vorwärts zur Vollendung des gesamten Bauplanes. Und so möchte ich auch im Namen der Evangelischen Goßnerkirche in Indien dafür danken, die das Hospital in Amgaon in oekumenischer Zusammenarbeit mit der Gossner-Mission betreut.

Wir sind Dir, lieber Bruder Berg, von Herzen dankbar und senden Dir aus dem Gossnerhaus die herzlichsten Grüße zum Christfest; wir erbitten für Deinen großes und wichtiges Amt und all die Arbeit, die damit verbunden ist, Gottes Segen, auch für das kommende Jahr.

Mit brüderlichem Gruß

Dein

L

Anlage: Quittung.

Gossner Mission

# INNERE MISSION UND HILFSWERK DER EVANGELISCHEN KIRCHE IN DEUTSCHLAND

· HAUPTGESCHÄFTSSTELLE ·

558

2.d.A. Vh.

STUTTGART-O, 11.12.1957
Gerokstraße 21
Postfach 476
Telefon: Stuttgart 22954
Vg/Fd

Gossnersche Missions-
Gesellschaft

Berlin-Friedenau
Stubenrauchstr. 12

Eingegangen
am 12. DEZ. 1957
erledigt

Betr.: Darlehenskonto Nr. 05762/1
(Bitte bei Überweisung angeben)

Es wird darauf aufmerksam gemacht,

daß am 31.12.1957

von Ihrem Eclof Darlehen über 30.000,-- DM

eine Tilgungsrate in Höhe von

6.000,-- DM

fällig ist.

bereits am 11. XII. 57 überwiesen. Vh.

Ferner sind zum gleichen Zeitpunkt für die Zeit

vom - bis -

- % Zinsen = - DM

fällig.

Um pünktliche Überweisung wird gebeten.

Stand des Darlehens per heute 18.000,-- DM

Im Auftrag

(Vogt)

MAX-HARTPOST



Gossner Mission

# Das Hilfswerk der Evangelischen Kirche in Deutschland

Hauptbüro Berlin – Brandenburg

Bevollmächtigter:
General-Superintendent I. Pack
Vertreter: Kirchenrat P. Berg

Hauptgeschäftsführer:
Diplom-Volkswirt G. Gent, Pfarrer G. Noske

① Berlin-Zehlendorf,
Teltower Damm 93
Fernruf: 84 86 72
Telegramm-Anschrift: Hekidost

9. Dezember 1957

Diktatzeichen: Dr.Bg/D

In der Antwort bitte angeben!

546

Eingegangen
am 11. DEZ. 1957
erledigt

An die
Berliner Missionsgesellschaft
z.Hd. Herrn Direktor G.Brennecke

An die Goßnersche Missionsgesellschaft
z.Hd. Herrn Kirchenrat D.Lokies

B e r l i n

Liebe Brüder !

Jetzt läßt sich das Ergebnis der fakultativen Erntedankdest-Kollekte für ökumenische Diakonie in unseren Westberliner Gemeinden übersehen. Es hat die erstaunliche und uns zu Dank bewegende Höhe von fast DM 28.ooo.-- erbracht. Das Kollektenbüro teilt mir mit, daß diese Zahl um das 4 - oder 5fache höher liegt als der Ertrag in früheren Jahren am gleichen Tage.

Ais ich auf der Synode von Berlin-Brandenburg im Mai ds. Js. sehr konkret den Vorschlag machte, die Erntedankfest-Kollekte für den ökumenischen Dienst zu bestimmen und Bruder Scharf vor allem zu meiner grossen Freude darauf einging, nicht erst bis 1958 zu warten, äusserte ich die Meinung - wenn ich nicht irre, auch noch einmal im Ausschuß der Synode - daß es nur sinngemäß sei, wenn daran die jungen bzw. werdenden Kirchen, die durch die Missionsgesellschaften in unserer Kirche mit ins Leben gerufen sind, an dem Ertrag dieser Kollekte zur Hälfte beteiligt werden sollten.

Ich weiß nicht, ob diese meine Auffassung irgendwo in die amtlichen Protokolle Eingang gefunden hat, möchte aber glauben, daß ich die Freiheit habe, jetzt bei der Verteilung so verfahren zu dürfen. Demgemäß übersende ich Euch beiden

je DM 7.ooo.-- (Siebentausend) West

und bin sehr glücklich darüber, daß unsere Gemeinden in Westberlin auch auf diesem Wege Eurer Arbeit in Indien und Afrika eine nicht unwesentliche Hilfe erweisen können.



Postscheckkonto: Berlin West, Konto-Nr. 14269 · Bankkonto: Berliner Bank AG., Depositenkasse 39, Bln.-Zehlendorf, Teltower Damm 16-18, Konto-Nr. 1988

Gossner Mission

Es ist natürlich klar, daß dieser Betrag für ausgesprochen diakonische Aufgaben in den durch die beiden Missionsgesellschaften gegründeten Bruderkirchen Verwendung finden sollte. Es wird Euch beide sicherlich keine Mühe machen, den Verwendungszweck entsprechend festzulegen. Und laßt mich doch in einiger Zeit von einem Brief erreicht werden, der darüber berichtet, vielleicht sogar mit einem direkten Wort der diakonischen Arbeitsstätte in Indien oder Afrika, denen Ihr die Gabe zugedacht habt, die auch von der besonderen Herkunft dieser Hilfe durch Euch erfahren haben.

Ich freue mich jedenfalls herzlich, daß auf diese sehr konkrete Weise erneut eine Verbundenheit zwischen dem diakonischen Werk unserer Kirche und Eurem bedeutsamen Dienst in der äusseren Mission deutlich gemacht wurde.

Brüderlich verbunden bin ich

Euer

Christian Berg.

Anlage
1 Verrechnungsscheck

Gossner Mission

Berichtabteilung der Inneren Mission und
Hilfswerk der Ev.Kirche
Berlin-Zehlendorf, Teltower Damm 93
z.H. Herrn O h s e

betrifft: W o h n w a g e n a r b e i t

Herr Ohse nimmt Bezug auf seinen Anruf während der Weihnachtsferien und bittet um Übersendung folgender Bilder ( d r e i f a c h ! ) in Postkartengröße (ca.):

Nr. 1, 3, 5, 6, 10, 11, 14 und 16.

Liste an
Dr. Schr. 18/I 58
h

15.1.58
Su.

Bildmaterial
lt. Dr. Schr. an Chef
gegeben

Gossner Mission

367

15.Nov.1957

Lo/Su.

Innere Mission und Hilfswerk
der Evangelischen Kirche in Deutschland
Berliner Stelle
z.H.Herrn Kirchenrat Pastor Dr. B e r g
Berlin- Zehlendorf

Teltower Damm 93

Lieber Bruder Berg,

mit großer Freude und Dankbarkeit hat die Gossner-Mission die in Deinem Brief vom 7.ds. näher bezeichnete oekumenische Spende in Höhe von DMW 500.- empfangen. Gleichzeitig stellst Du einen Betrag von DMO 2000.- in Aussicht. Wir bitten Dich, dieses Geld auf unser Konto in Ostberlin (Postscheckkonto Nr.4408 Berlin) zu überweisen. Bestimmungsgemäß verwenden wir diese Spende für den evangelistischen und missionarischen Dienst der Gossner-Mission in der DDR. Es handelt sich dabei vor allem um unsere Wohnwagenarbeit (4 Wohnwagen und 1 Missionszelt).

Über die Art unseres evangelistischen Einsatzes gibt unser Bruder Schottstädt in dem beigefügten Bericht eine Anschauung.

In der Anlage übersenden wir dem Hilfswerk in dreifacher Ausfertigung unser Dankschreiben an die NEDERLANDSE HERVORMDE KERK , dem wir eine kleine Mappe mit Fotos beigefügt haben. Leider haben wir die Bilder nur in je einem Exemplar zur Verfügung, sodaß wir um Verständnis bitten müssen, daß wir nur eine Bildermappe für den Spender mitschicken können.

Nochmals unseren herzlichsten Dank für die brüderliche Hilfe.

Mit freuen Grüssen

Dein

L

Anlagen.

Gossner Mission

Bräuer
~~Inge Heidel~~

Foto - Mappe :

1/ Wohnwagen in der Wohnsiedlung der Lutherstadt Wittenberg
als Sammelpunkt der Jungen Gemeinde

2/ u.3/ Missionsstation Jamlitz (Kirchen Berlin-Brandenburg)

4/ Missionsfest in Jamlitz

5/ Besuch von Gen.Sup. J a c o b in Goyatz (Kirche Bln.-Brandenburg)

6/ die Zeltgemeinde

7/ u.8/ Kinderstunde mit Pfarrer RICHTER-Lieberose
im Wohnwagen Jamlitz

9/ Christenlehre im Wohnwagen Guben (Kirche Bln.-Brandenburg

10/ Blick in den Wohnwagen während einer Jugendstunde

11/ Gottesdienst im Wohnwagen Stalinstadt

12/ )
13/ ) Arbeitshilfe bei Gemeindegliedern in Lieberose
14/ )

15/ Aussaat und

16/ Ernte ((Arbeitshilfe MTS-Station (Maschinen-Traktoren-Station)
Weichensdorf )).

.-.-.-.-.-.-.

Gossner Mission

Bericht

über die W o h n w a g e n a r b e i t der Gossner - Mission.

Die GOSSNER-MISSION in der DDR besitzt für den evangelistischen Dienst innerhalb der DDR 4 Wohnwagen ( einer davon ein Geschenk der holländischen Kirche) und 1 Kirchenzelt, die in Verbindung mit der Kirchenleitung von Berlin-Brandenburg in solchen Gebieten eingesetzt werden, in denen keine kircheigenen Räume vorhanden sind oder neue Wohnorte entstehen.

1948 waren die ersten Einsatzorte im zerstörten Oderbruch, wo der Krieg unheimlich gewütet hatte. 1952 halfen die Wohnwagen in zwei Industriestädten und gaben Raum zur Gemeindesammlung - besonders in Stalinstadt, der ersten sozialistischen Wohnstadt der DDR. Junge Heimat-Missionare, Katechetenschüler, junge Pastoren und Diakone waren mit tätig bei der Sammlung und Aktivierung von Gemeinden. Alle taten ähnliche Dienste, wie sie auch sonst von Pfarrern und anderen kirchlichen Mitarbeitern getan werden. Von Anfang an jedoch stellte sich heraus, daß es wichtig ist, bei aller missionarischen Verkündigung durch praktischen Liebesdienst Menschen Partner und Helfer zu werden. So waren alle Mitarbeiter darauf bedacht, auf den Feldern und Höfen mitzuarbeiten und durch die praktische Arbeit Anteil zu nehmen am Leben der Bauern und Arbeiter. Der Wohnwagen war das sichtbare Zeichen für diese Kirchengemeinschaft und half dazu, daß wir uns in Äußerlichkeiten innerhalb der Gemeindebildung nicht zu sehr festlegten.

Seit dem Sommer 1955 gibt es 3 Wohnwagenstationen der Gossner-Mission :
Jamlitz (Niederlausitz)
Goyatz (Niederlausitz)
Weichensdorf (Niederlausitz).

In Jamlitz wollten wir ein Kirchlein bauen, es ist bis zum heutigen Tag die Lizenz nicht erteilt worden. So haben wir in den letzten 3 Jahren während der Sommermonate neben dem Wohnwagen ein großes Kirchenzelt aufgebaut, das der Gemeinde zum Zusammenkommen genügend Raum bietet.(Studenten und Diakonieschüler gingen von hier aus zu den Kleinbauern, Siedlern, LPG-Bauern und halfen ihnen bei der Ernteeinbringung. Andere gingen für Alte und Kranke Holz hacken. Diese Dienste taten wir, um unsere Liebe zum Mitmenschen deutlich werden zu lassen. )

In Goyatz stand unser Wohnwagen an einem Strand (Schwielochsee). Hier bemühten sich Studenten, den Urlaubern zu helfen, die Urlaubstage sinnvoll zu gestalten, um im Alltag besser Mensch sein zu können. Sie lebten im Wohnwagen deutlich vom Worte Gottes und hielten stets die Tür zu ihrer Gemeinschaft offen. Es hat sich gezeigt, daß gerade dieser Dienst zu vielen Gesprächen geführt und viele wachgemacht hat, ihr Leben neu zu bedenken.

In Weichensdorf gibt es eine Maschinen-Traktoren-Station. Mitarbeiter von uns haben sich bemüht, als Trecker- und Binderfahrer der Bevölkerung ein neues Bild vom Pastor zu geben. Auch in dieser Gemeinde bietet der Wohnwagen Möglichkeit zum Zusammenkommen.

In allen drei Arbeiten geht es darum, dem Menschen unserer Tage an den verschiedensten Orten Helfer in seinen Lebensfragen zu werden.

Berlin, am 12.Nov.1957. gez. Schottstädt

Gossner Mission

15. November 1957
Lo/Su.

Sehr verehrte Herren und Brüder !

Das Hilfswerk der Evangelischen Kirche in Deutschland, Berliner Stelle, hat uns für unsere evangelistische und missionarische Arbeit in der D D R eine Spende von 500 DM-West und 2000 DM-Ost überwiesen.

Wir sind dem Hilfswerk der NEDERLANDSE HERVORMDE KERK für diese reiche Gabe und Hilfe aus tiefstem Herzen dankbar. Wir gedenken, den gesamten Betrag unserer Wohnwagenarbeit in der DDR (Deutsche Demokratische Republik) zugutekommen zu lassen. Es handelt sich hier um 4 Wohnwagen, von denen der eine ein Geschenk unserer oekumenischen Freunde in Holland ist. In welcher Weise wir diese Wohnwagen, die noch durch ein Missionszelt ergänzt werden, zum Einsatz bringen, wollen Sie aus dem beigefügten Bericht unseres Mitarbeiters in der DDR, Prediger SCHOTTSTÄDT, ersehen. Es geht uns dabei darum, möglichst viele Kontakte gerade mit den Menschen in der DDR zu suchen und fruchtbar zu machen, die der Kirche entfremdet oder gar ihre Gegner sind.

Wenn wir das Kirchliche Hilfswerk in Berlin gebeten haben, uns außer dem Betrag in Ostmark auch eine Summe in Westmark zur Verfügung zu stellen, so geschah es deswegen, weil wir für die Reparatur und Überholung der Wohnwagen auch aus dem Westen Material benötigen.

Die freundliche Hilfe, die wir durch Sie erfahren, gibt uns eine neue Freudigkeit, unsere Arbeit getrost und voll Zuversicht fortzusetzen, auch wenn sich die Spannungen zwischen Kirche und Staat in der DDR im gegenwärtigen Augenblick erheblich verstärkt haben. Wir wissen uns mit unserer Arbeit gerade an den Menschen gewiesen, der sich unter dem Zwange der politischen Verhältnisse von der Kirche und dem Evangelium wendet. Wir dürfen Ihnen berichten, daß unsere Versuche, durch all die bestehenden Hemmungen immer wieder durchzubrechen und die zwischenmenschlichen Beziehungen auch mit dem Gegner festzuhalten, oft einen unerwarteten Erfolg hatten, sodaß wir nicht müde werden wollen, diesen missionarischen Dienst nach Möglichkeit auszubauen.

Ihre Spende hilft uns dazu, und wir danken Ihnen für Ihre Gabe als ein Zeichen oekumenischer Verbundenheit.

b.w.

Gossner Mission

Wir grüssen Sie mit den herzlichsten Segenswünschen für Ihre eigene Arbeit mit

In tiefer Dankbarkeit für die Gemeinschaft, in der wir mit Ihnen stehen dürfen.

Ihr

Hans Lokies

( D. Hans Lokies )

Anlage.

Gossner Mission

15. November 1957
Lo/Su.

Sehr verehrte Herren und Brüder !

Das Hilfswerk der Evangelischen Kirche in Deutschland, Berliner Stelle, hat uns für unsere evangelistische und missionarische Arbeit in der D D R eine Spende von 500 DM-West und 2000 DM-Ost überwiesen.

Wir sind dem Hilfswerk der NEDERLANDSE HERVORMDE KERK für diese reiche Gabe und Hilfe aus tiefstem Herzen dankbar. Wir gedenken, den gesamten Betrag unserer Wohnwagenarbeit in der DDR (Deutsche Demokratische Republik) zugutekommen zu lassen. Es handelt sich hier um 4 Wohnwagen, von denen der eine ein Geschenk unserer ökumenischen Freunde in Holland ist. In welcher Weise wir diese Wohnwagen, die noch durch ein Missionszelt ergänzt werden, zum Einsatz bringen, wollen Sie aus dem beigefügten Bericht unseres Mitarbeiters in der DDR, Prediger SCHOTTSTÄDT, ersehen. Es geht uns dabei darum, möglichst viele Kontakte gerade mit den Menschen in der DDR zu suchen und fruchtbar zu machen, die der Kirche entfremdet oder gar ihre Gegner sind.

Wenn wir das Kirchliche Hilfswerk in Berlin gebeten haben, uns außer dem Betrag in Ostmark auch eine Summe in Westmark zur Verfügung zu stellen, so geschah es deswegen, weil wir für die Reparatur und Überholung der Wohnwagen auch aus dem Westen Material benötigen.

Die freundliche Hilfe, die wir durch Sie erfahren, gibt uns eine neue Freudigkeit, unsere Arbeit getrost und voll Zuversicht fortzusetzen, auch wenn sich die Spannungen zwischen Kirche und Staat in der DDR im gegenwärtigen Augenblick erheblich verstärkt haben. Wir wissen uns mit unserer Arbeit gerade an den Menschen gewiesen, der sich unter dem Zwange der politischen Verhältnisse von der Kirche und dem Evangelium wendet. Wir dürfen Ihnen berichten, daß unsere Versuche, durch all die bestehenden Hemmungen immer wieder durchzubrechen und die zwischenmenschlichen Beziehungen auch mit dem Gegner festzuhalten, oft einen unerwarteten Erfolg hatten, sodaß wir nicht müde werden wollen, diesen missionarischen Dienst nach Möglichkeit auszubauen.

Ihre Spende hilft uns dazu, und wir danken Ihnen für Ihre Gabe als ein Zeichen ökumenischer Verbundenheit.

b.w.

Gossner Mission

Wir grüssen Sie mit den herzlichsten Segenswünschen für Ihre eigene Arbeit mit

In tiefer Dankbarkeit für die Gemeinschaft, in der wir mit Ihnen stehen dürfen.

Ihr

( D. Hans Lokies )

Anlage.

Gossner Mission

# INNERE MISSION UND HILFSWERK DER EVANGELISCHEN KIRCHE IN DEUTSCHLAND

·BERLINER STELLE·

DER DIREKTOR

Berlin-Zehlendorf, Teltower Damm 93
Telefon: 84 86 72

7.11.1957
Dr.Bg/D

An die
Gossnersche Missionsgesellschaft
z.Hd. Herrn Kirchenrat D.Lokies

Berlin-Friedenau
---
Handjerystrasse 19/2o

Eingegangen
am - 9 NOV 1957
erledigt

Lieber Bruder Lokies !

Gerade hat mir der Weltrat der Kirchen eine Spende des holländischen Hilfswerks übersandt, genauer gesagt, , der "Nederlandse Hervormde Kerk", aus der ich zu meiner Freude Deiner Bitte entsprechen kann, Dir für den evangelistischen und missionarischen Dienst, den die Gossner-Mission in der DDR tut, die erbetene Hilfe zu bewilligen.

Ich weiß, daß unseren holländischen Freunden dieser Dienst als besonders wichtig gilt und sie sicherlich mit zustimmender Freude von einer teilweisen Designation ihrer Spende für diesen Zweck einverstanden sind.

Demgemäß gehen Euch in einem angefügten Verrechnungsscheck

DM 5oo.-- (Fünfhundert)

für die Überholung der Wohnwagen zu. Für die Überweisung der erbetenen DM 2.ooo.-- bitte ich unserem Finanzreferenten, Herrn Wilke, das Konto in Ostberlin anzugeben, auf das wir die Hilfe schicken können.

Laß uns in absehbarer Zeit ein Wort des Dankes zugehen-in dreifacher Ausfertigung -, das ich dann über den Weltrat der Kirchen an die Nederlandse Hervormde Kerk in den Niederlanden weiterleiten werde.

In brüderlicher Verbundenheit

Dein

Anlage
1 Seheck

Gossner Mission

I. Evangelistische Arbeit in Ost-Berlin und in der sowjetisch besetzten Zone.

Bilder aus der Wohnwagenarbeit, Zeltmission und Besuchsdienst.

1. Einweihung des der Goßner-Mission vom Lutherischen Weltbund geschenkten Wohnwagens durch Präsident Zimmermann und
2. durch Kirchenrat Dr. Berg vom Evangelischen Hilfswerk.
3. Der Wohnwagen vor der Abfahrt in die Zone mit Schülern des Seminars für kirchlichen Dienst.
4. Das Innere des Wohnwagens.
5. und 6. Der Wohnwagen in einem zerstörten Dorf des Odergebietes.
7. bis 16. Evangelistischer Dienst im Wohnwagen durch Katecheten und Pfarrer.
7. In früher Morgenstunde.
8. und 9. Christenlehre im Wohnwagen
10. Vor dem Gottesdienst " "
11. Kindergottesdienst " "
12. Trauung " "
13. Jugendstunde " "
14. Sozialer Dienst im zerstörten Oderdorf
15. Stille Arbeitsstunde im Wohnwagen
16. Der Wohnwagen bei Nacht.
17. Wohnwagen und Zelt sind die Kennzeichen einer Kirche, die "unterwegs" ist zu den Menschen von heute. Die Arbeit der Gossner-Mission in der DDR geschieht in solchen Gebieten, in denen die Kirchen zerstört oder nicht vorhanden sind.
18. DieKinder können im Wohnwagen unterrichtet werden.

19. bis 22. Studenten, Diakone und Laien haben sich in den letzten beiden Jahren zahlreich eingefunden, um in einer der Wohnwagenstationen der Goßner-Mission mitzuarbeiten. Sie helfen Bauern bie der Einbringung der Ernte, sie putzen Steine in zerstörten Pfarrhäusern, sie helfen Alten und Kranken bei der Bereitung von Brennholz usw. Ihr Dienst, den sie so praktisch mit ihren Händen tun, ist Zeugnis. Es geht ihnen zuerst um diesen praktischen Zeugendienst, mit dem sie etwas deutlich zu machen suchen von der Liebe Jesu Christi zur Welt.

23. und 24. Sonntags kann sich die Gemeinde zu Gottesdiensten und Vorträgen im Zelt versammeln und in Gemeinschaft hören, beten und leben.

25. Bei der Verabschiedung nach dem Gottesdienst.

26. Die Wohnwagenbrüder stationieren sich nicht nur in Bauerndörfern, in Gebieten, in denen keine Kirchen vorhanden sind oder neue Orte entstehen (z.B. Stalinstadt), sondern auch an anderen Plätzen - hier am Strande des Schwielochsees in der Lausitz. Der Wohnwagen ist von 2 bis 3 Studenten bewohnt, diese gehen mit den Badenden baden, mit den Bootsfahrenden fahren sie Boot und mit den am Strande Spielenden spielen sie; Verwundete holen sie in den Wagen, um sie dort zu verbinden: sie versuchen unter Urlaubern Mensch zu sein, Partner und Helfer. Sonntags laden sie in den Wohnwagen zum

Gossner Mission

Gottesdienst ein.

Erntedankfest im Missionszelt und Wohnwagen; den Gottesdienst hält Generalsuperintendent Jacob, Cottbus.

27. Der Wohnwagen auf dem Wege zum Festplatz.

28. und 29. Zelt und Wohnwagen unter der Kirchenfahne.

30. Generalsuperintendent Jacob.

Sommerliches Arbeitslager mit Studenten aus der Ostzone.

S. Artikel "Nanu, ist das ein Zirkus?"

31. Ein Blick hinter die Kulissen eines Wanderzirkus?

32. Steine, Holu und fleißige Hände warten auf die Baulizenz.

33. Arbeitsbesprechung im Wohnwagen.

34. Zum "Rein-Schiff-Machen" gehört auch ein wetterfester Anstrich.

35. und 36. Rübenziehen udn Aufstaken - ob das im Anfang nicht einen tüchtigen Muskelkater gegeben hat?

37. Am Sonntag nach dem Gottesdienst hält man mit diesem oder jenem noch einen kleinen Schwatz vorm Zelt.

Besuchsdienst in Stalinstadt, der neu gegründeten Arbeiterwohnstadt in der Provinz Brandenburg. In den Universitätsferien werden Monat für Monat 8 bis 12 Studenten angesetzt, um die Arbeiterfamilien zu besuchen.

38. Arbeitsbesprechung vor dem Besuchsdienst.

39. bis 42. Bilder aus Stalinstadt.

30. APR. 1957

Gossner Mission

5.November 57
Lo/Su.

261

An das
Hilfswerk der Evang.Kirche in Deutschland
z.H.Herrn Direktor Dr. B e r g , Kirchenrat
B e r l i n - Zehlendorf
Teltower Damm 93

Lieber Bruder Berg,

heute komme ich zu Dir mit der herzlichen Bitte, uns eine einmalige Beihilfe für unsere Wohnwagenarbeit in der DDR zu gewähren.

Unser evangelistischer Apparat in der DDR besteht aus 4 Wohnwagen und einem großen Zelt. In jedem Jahr müssen im besonderen die Wohnwagen überholt und repariert werden, wozu wir Westmarkbeträge benötigen. Außerdem würden wir Dir sehr dankbar sein, wenn Du uns für die Wohnwagenarbeit selbst einen einmaligen außerordentlichen Zuschuß in Ostmark geben könntest.

Während des Sommers sind alle Wohnwagen im Einsatz gewesen, dauernd im Turnus besetzt mit Theologiestudenten, die in oekumenischen Arbeitslagern sowie im Gesprächs- und Besuchsdienst eingesetzt waren.

Wenn ich Dir Zahlen angeben soll, so würde ich sagen, es wäre uns sehr gedient mit einer Beihilfe :

1.) für die Überholung der Wohnwagen : DMWest 500.- und

2.) für die Evangelisationsarbeit, die mit Hilfe der Wohnwagen in der DDR geschieht : DM-Ost 2.000.-

Wir wissen, daß Du uns hilfst, wenn Du irgendwelche Hilfsmittel für den obenangegebenen Zweck zur Verfügung hast und wären Dir sehr dankbar, wenn Du uns auch diesmal zur Seite stehen könntest.

Mit den herzlichsten brüderlichen Grüssen

Dein

( D.Hans Lokies )

Gossner Mission

# INNERE MISSION UND HILFSWERK DER EVANGELISCHEN KIRCHE IN DEUTSCHLAND

·BERLINER STELLE·

DER DIREKTOR

Berlin-Zehlendorf, Teltower Damm 93
Telefon: 84 86 72

15.1o.1957
Dr.Bg./D

101

Eingegangen
am 16. OKT. 1957
erledigt

An die
Goßnersche Missionsgesellschaft
z.Hd. Herrn Mühlnickel

Berlin-Friedenau
---
Handyeristrasse 19/2o

Lieber Herr Mühlnickel !

Auf der letzten Sitzung des Kuratoriums der Goßnerschen Missionsgesellschaft erklärte ich mich bereit, anlässlich der Aussendung von Herrn Pfarrer Peusch nach Rourkela/Indien eine Hilfe für die Vervollkommnung der Ausstattung, die offenbar in sehr geringem Maße erfolgt ist, zu gewähren. Demgemäß ist diesem Schreiben ein Verrechnungsscheck über

DM 1.ooo.-- (Tausend)

beigefügt, den ich zum besten von Herrn Pfarrer Peusch zu verwenden bitte. Insbesondere liegt mir daran, daß er mit einer Schreibmaschine und einer Fotoausrüstung ausreist, damit sein Dienst in der Übersendung von Berichten und Bildern, an denen die Missionsgesellschaft interessiert ist, dadurch erleichtert bzw. ermöglicht wird.

In brüderlicher Verbundenheit bin ich

Ihr

Anlage
1 Verrechnungsscheck

Gossner Mission

INNERE MISSION UND HILFSWERK
DER EVANGELISCHEN KIRCHE IN DEUTSCHLAND

·BERLINER STELLE· , I/2

Berlin-Zehlendorf, 17.8.1957
Teltower Damm 93
Telefon: 84 86 72

/B.

Herrn
Missionsdirektor
D. Hans Lokies

Berlin-Friedenau
Handjerystr. 19-20

Kirchliche Erziehungskammer
für Berlin
Eg. 19. AUG. 1957
Tageb. Nr. .....

Sehr geehrter Herr Direktor!

Darf ich Sie hiermit höflichst bitten, die in der Anlage beigefügte Einladung für

Herrn und Frau G u t s c h

weiterzuleiten?

Nach Erhalt der Visenzusicherung der Schweizer Delegation, ist der DDR-Reisepaß zu beantragen und der alliierte Reiseausweis. Letzterer wäre schriftlich zu beantragen beim

Alliierten Reiseamt,
Berlin-Schöneberg,
Elßholzstr. 32

Mit bestem Dank im voraus und

1 Anlage

freundlichen Grüssen!

Krüger

(Drl Krüger)

an Hr. Gutsch
20/VIII.57
[illegible]

Casa Locarno
5.XI. – 2.XII.57

Gossner Mission

2

# INNERE MISSION UND HILFSWERK DER EVANGELISCHEN KIRCHE IN DEUTSCHLAND

·BERLINER STELLE·

DER DIREKTOR

Berlin-Zehlendorf, 1.August 1957
Teltower Damm 93 Dr.Bg/D
Telefon: 84 86 72

263

Eingegangen
-3. AUG. 1957
erledigt

An die
Gossnersche Missionsgesellschaft

Berlin-Friedenau
---
Handjerystrasse 19/2o

Betr.: Untersuchungsstuhl für Amgao

Gemäß meiner Zusage übersende ich Ihnen für den Untersuchungsstuhl für Amgao die freundlich verauslagten

DM 9oo.-- West (Neunhundert)

in Form eines angeschlossenen Verrechnungsschecks. Ich hoffe, daß die Gabe für Herrn Dr. Bischoff für den Aufbau der ärztlichen Station dort von besonderem Wert ist und daß weiterhin von ihm gute Nachrichten eingehen über den segensreichen Aufbau seines Dienstes.

Mit freundlichen Grüssen

Anlage
1 Verrechnungsscheck

Ent. f. Kasse Sn

Gossner Mission

Innere Mission und
Hilfswerk
der Evang. Kirche in
Deutschland
Berliner Stelle
Berlin - Zehlendorf
Teltower Damm 89

Herrn
Kirchenrat D.Lokies

mit der Bitte um Kenntnisnahme.
Hoffentlich hat die Bitte Erfolg.
Mit herzlichen Grüssen
Dein

Abteilung I/2
z.d.Locarno-Akten

25.Juni 57
Dr.Bg/D

An das
Hilfswerk der Evangelischen Kirchen der Schweiz

Zürich 6

Stampfenbachstr.123

Kirchenrat D.Lokies stellt mir die Frage und richtet die herzliche Bitte an mich zu prüfen, ob nicht der im Gebiet der Deutschen Demokratischen Republik im Dienst der Gossner Mission stehende Mitarbeiter G u t s c h - evtl. sogar mit seiner Frau - eine Einladung in die Casa Locarno erhalten könnte.

Bruder Gutsch hat sich besonders in Gemeinsamkeit mit Bruder Schottstädt bemüht, die Studenten-und ökumenischen Aufbaulager in der DDR und in Ostberlin zustande zu bringen. Ausserdem ist er zu Jugendversammlungen und Vorträgen in den Gemeinden ständig unterwegs. D. Lokies charakterisiert ihn als " einen der feinsten jungen Brüder, der seine ganze Kraft in dem ihm aufgetragenen Dienst verzehrt".

Eine Einladung, wenn sie möglich werden sollte, kann vor dem 15.9. nicht in Frage kommen; ich nehme an, dass Bruder Gutsch auch dankbar wäre, wenn die Einladung erst für den Spätherbst ausgesprochen würde.

In der Hoffnung, daß es möglich sein wird, dieser Bitte noch in diesem Jahr näher zu treten, bin ich dankbar für allen hilfreichen Dienst.

Mit freundlichen Grüssen

Ihr

Gossner Mission

788

13.Juni 1957

83 o1 61 Lo/Su.

Herrn
Kirchenrat Pastor Dr. B e r g
Hilfswerk der Evangelischen Kirche in Deutschland
B e r l i n - Zehlendorf

Teltower Damm 93

Lieber Bruder Berg,

mit drei uns sehr bedrückenden und wichtigen Anliegen möchte ich heute zu Dir kommen:

zunächst handelt es sich um unseren Referenten für den katechetischen Dienst in Ostberlin, Bruder S c h i k o r a , und seine Frau.
Er ist im letzten Jahr völlig überfordert gewesen, da sein Kollege, Dr.KEHRL, wegen Herzinfarkt restlos ausfiel. Dr.Kehrl und seiner Frau haben wir mit Hilfe des Bischofs einen Erholungsaufenthalt im Johannesstift-Spandau besorgt. Es ist aber die Frage, ob Br.Kehrl überhaupt nocheinmal gesund wird. Bis jetzt jedenfalls ist er noch nicht arbeitsfähig geschrieben.
So ist Br.Schikora der einzige Referent für ganz Ostberlin; er ist mit seinen Kräften so heruntergewirtschaftet, daß man Sorge um ihn haben muß. Nun möchte er vom 21.Juli bis 24.August nach Westdeutschland auf Urlaub gehen. Wäre es möglich, ihm und seiner Frau von Ihrer Seite aus zu helfen ?

Ebenso liegt mir am Herzen, unserm jungen Bruder G u t s c h und seiner Frau zu helfen. Er ist, wie Du ja weißt, der Mitarbeiter von Br.Schottstädt und hat den Auftrag, die ganzen Studenten - und oekumenischen Aufbaulager in der DDR und in Ostberlin zustandezubringen. Außerdem ist er zz Evangelisationen, Jugendversammlungen und Missionsfesten sowie -Vorträgen in den Gemeinden unterwegs - einer unserer feinsten jungen Brüder, der seine ganze Kraft in den ihm aufgetragenen Dienst verzehrt. Er kann erst ab 15.September auf Urlaub gehen. Aber es wäre schön, wenn wir den beiden Menschenkindern helfen könnten. Wohin er gehen soll, überlassen wir ganz Deiner Entscheidung; er könnte natürlich auch einmal, wenn es möglich wäre, nach Locarno fahren.

Und nun der letzte Notschrei : er kommt von Frau Dr. P a e s l a c k , hier. Es setzen sich für sie eine Anzahl Superintendenten und Pfarrer aus Ostberlin mit großem Nachdruck ein; sie haben mich gebeten, mich bei Dir für sie zu verwenden. Frau Dr.Paeslack kann jederzeit und auch ab sofort auf Erholungsurlaub gehen. Bei ihr handelt es sich um einen völligen Erschöpfungszustand und es wäre schon gut, wenn wir ihr aus Dankbarkeit für all die Dienste ihres Mannes nocheinmal kräftig helfen könnten.

Selbstverständlich würden wir in dem einen oder anderen Falle auch von der Erziehungskammer resp.Gossner-Mission (Gutsch) aus Beihilfe gewähren, wobei allerdings der Beitrag der Gossner-Mission nur sehr bescheiden sein kann.

Entschuldige bitte, daß ich mit diesen Anliegen Dich persönlich befasse; ich tue es aber deswegen, weil Dir die Personen, um die es hier geht, gut kennst. Ich wäre Dir sehr, sehr dankbar, wenn Du in diesen 3 Fällen Rat und Weisung geben könntest.

Mit den herzlichsten brüderlichen Grüssen

D e i n

L

Gossner Mission

6.Juli 1956

Lo/Su.

37

An das
Hilfswerk der Evangelischen Kirche in Deutschland
z.H. Herrn Kirchenrat B e r g
Berlin - Zehlendorf
Teltower Damm 93

Lieber Bruder Berg,

gelegentlich der Sitzung unseres Beirats für den Lettner-Verlag sprach ich zu Dir von einer Bitte, die Superintendent KRAHNERT, Berlin-Pankow, mir gegenüber geäussert hatte. Er braucht für seinen Dienst den 1.Band der Dogmatik von Karl Barth (1.Halbband). Es ist ihm aber nicht möglich, dafür den Westgeldbetrag (DM 24.-) aufzubringen.
Bruder Krahnert hat das Buch bei der Buchhandlung der Gossner-Mission bestellt, die aber aus ihren Mitteln eine Lieferung des erbetenen Bandes für Ostgeld 1:1 nicht leisten kann. Ich wäre Dir sehr dankbar, wenn Du in diesem Falle helfen könntest.

Mit den herzlichsten brüderlichen Grüssen

Dein

L.

Gossner Mission

**Superintendentur Pankow**
Telefon: 484514

Berlin-Pankow, den 26. Juni 1956
Breite Straße 38

Tagebuch-Nr.:

H e r r n
Kirchenrat D. L o k i e s
B e r l i n - F r i e d e n a u ,

Lieber Bruder Lokies!

Unserer Verabredung gemäß erinnere ich Sie durch diese Zeilen an mein Anliegen, den ersten Band der Dogmatik von Karl B a r t h (ersten Halbband! den 2. Halbband besitze ich) zu einem für uns Ostleuten erschwinglichen Preise zu erhalten. Ich danke Ihnen herzlich für alle Bemühungen in dieser Sache.

Mit brüderlichem Gruß in Dankbarkeit
Ihr

F. Krummacher

Gossner Mission
73. B 28957/55 2

am 6.Juli 1956

Lo./Ja.

41

An das
Hilfswerk der Evangelischen Kirche in Deutschland
z.Hd. Herrn Kirchenrat B e r g

Berlin-Zehlendorf
Teltower Damm 93

Betrifft: Beihilfe für Ökumenische Aufbaulager.

Dem Hilfswerk der Evangelischen Kirche in Deutschland danke ich im Namen der Gossner-Mission herzlichst für die Überweisung der Beihilfe in Höhe von

DM 2500,-- (Zweitausendfünfhundert)

zur Durchführung von Ökumenischen Aufbaulagern.

Durch diese Hilfe ist es uns möglich, zwei aufeinanderfolgende Arbeitlager in Ostberlin durchzuführen. Alle, die an beiden Aufbaulagern teilnehmen, werden im Gossnerhaus in Berlin-Friedenau untergebracht, so daß die äußere Möglichkeit für eine gute ökumenische Gemeinschaft gegeben ist. Über den Verlauf der Arbeitslager erstatten wir gern Bericht.

Mit dem herzlichsten Dank für das unserer Arbeit entgegengebrachte tiefe Verständnis und die praktische Hilfe

K u r a t o r i u m
der
Gossner-Mission

L

Gossner Mission

# Das Hilfswerk der Evangelischen Kirche in Deutschland

Zentralbüro

Der Leiter
der Berliner Stelle

① Berlin-Zehlendorf, Teltower Damm 93
Fernruf: 84 86 72

2. Juli 1956

16/II

Eingegangen
am 5. JULI 1956
erledigt

An die
Evangelische Kirche in Deutschland
Gossner Mission

B e r l i n N 58

Göhrener Str. 11

Betr.: Beihilfe für Oekumenische Aufbaulager.

Aufgrund Ihres Schreibens vom 29.6.1956 bin ich in der Lage, Ihnen die am 5.4. zugesagte Beihilfe von

DM 2500,--(Zweitausendfünfhundert)

zur Durchführung der Oekumenischen Aufbaulager zuweisen zu können.

Ich freue mich, dass offenbar die Pläne zur Durchführung gelangen können und demnächst die Arbeit beginnt.

Wie am 5.4. gebeten, wäre das Hilfswerk für einen Bericht nach Abschluss der Aufbaulager dankbar, da Sie ohnehin an den Weltrat der Kirchen einen solchen zu erstatten haben. Wir sind durchaus damit einverstanden, wenn Sie uns eine Copie zugehen lassen.

Mit den herzlichsten Segenswünschen für das Beginnen und dem Wunsch, dass es zu einer recht oekumenischen Gemeinschaft im Lager kommen möge,

bin ich Ihr Ihnen verbundener

Gossner Mission

14.April 1956

Lo./Ja.

74

Herrn
Kirchenrat Christian B e r g

Berlin-Zehlendorf
Teltower Damm 93

Lieber Bruder Berg!

Hiermit möchte ich dem Hilfswerk der Evangelischen Kirche in Deutschland von ganzem Herzen für die Beihilfe von

DM 1.000,-- (Tausend)

danken, die Du uns durch Deinen Brief vom 12.4.56 überwiesen hast.

Durch diese verständnisvolle Unterstützung sind wir jetzt in der Lage , das mehrtägige Beisammensein in der Gossner-Mission, Zweigstelle Mainz, durchzuführen.

Wir danken Dir persönlich für das brüderliche Entgegenkommen und wünschen Dir für Deinen wohlverdienten Urlaub eine wirksame Erholung.

Für Dich persönlich füge ich noch die Abschrift eines Briefes bei, den Missionsdirektor Dr. Freytag in Sachen Lic. Günther Schultz an mich geschrieben hat.

Mit herzlichen brüderlichen Grüßen

Dein

L.

Anlage!

Gossner Mission

# Das Hilfswerk der Evangelischen Kirche in Deutschland

Zentralbüro

Der Leiter
der Berliner Stelle

① Berlin-Zehlendorf, Teltower Damm 93
Fernruf: 84 86 72

12. April 1956
Bg/D

Eingegangen
am 14 APR 1956
erledigt

An die
Gossnersche Missionsgesellschaft
z.Hd. Herrn Kirchenrat Lokies

Berlin-Friedenau
---
Handjerystrasse 19/20

Lieber Bruder Lokies !

Der Plan, insbesondere auch die Freunde der Goßnerschen Missionsgesellschaft in Mainz-Kastel zu einem mehrtägigen Beisammensein zu versammeln, gibt mir die von uns schon mündlich besprochene Möglichkeit, Dir auf Grund der förmlichen Bitte vom gestrigen Tage eine Beihilfe von

DM 1.000.-- (Tausend)

für diese Begegnung im Blick auf die Reisekosten zu gewähren. Ein Verrechnungsscheck über diesen Betrag ist angeschlossen. Möchtet Ihr fruchtbare und gesegnete Tage der Beratung und Stärkung im Dienst haben.

Brüderlich und getreulich

Dein

Gossner Mission

Pfarrer CHRISTIAN BERG
Dr. theol. h.c. Kirchenrat

BERLIN-ZEHLENDORF
Kunzendorfstraße 18
Telefon: 84 82 50

4. April 1957

275

Eingegangen
am - 8. APR. 1957
erledigt

Herrn
Missionsdirektor Brennecke

Herrn
Missionsdirektor Lokies

Berlin

Liebe Freunde !

Meine Frau und ich danken Euch noch einmal sehr herzlich für Euer Kommen am vergangenen Sonntag und ich darf jenen Teil unseres Gesprächs aufnehmen, wo ich Euch von meinem Referat auf der Synode erzählte und meinem Wunsch, die Mission in gebührender Weise miteinzubeziehen. Ich darf Euch deshalb folgende Fragen stellen, um die Ihr ja schriftlich batet:

1. Wieviel Geldmittel sind etwa im Bereich der Kirche von Berlin-Brandenburg für die Berliner bzw. Goßner Mission im Jahre 1956 bzw. im Etatjahr 1956/57 (1.4. bis 31.3. 57) aufgekommen ?

2. Wieviel Kräfte aus dem Bereich von Berlin-Brandenburg stehen auf dem Missionsfeld

   a) im missionarischen Dienst

   b) mehr im diakonischen einschliesslich ärztlichem Dienst ?

Ich glaube, das sind die beiden wichtigsten Fragen. Schon ungefähre Angaben darüber, die ich auf der Synode machen könnte, wenn ich die Verpflichtung zur ökumenischen Diakonie zu behandeln habe, können vor der Öffentlichkeit der ganzen Kirche bedeutsam sein, weil sie die Relationen deutlich machen, in denen unsere Kirche bezüglich des ökumenischen, d.h. zugleich des missionarischen Dienstes uhter den jungen Kirchen schon jetzt steht.

Wenn Ihr mir bis etwa 25.4. einige wenige hilfreiche Angaben machen könntet, wäre ich Euch herzlich dankbar.

Mit vielen Grüssen

Euer

Christian Berg

Abschrift an Kr. Schultstädte 9.IV.57

Gossner Mission

# Das Hilfswerk der Evangelischen Kirche in Deutschland

Zentralbüro

Der Leiter
der Berliner Stelle

① Berlin-Zehlendorf, 17. Februar 1956
Teltower Damm 93 Bg/D
Fernruf: 84 86 72

Herrn
Kirchenrat Lokies
Goßnersche Missionsgesellschaft

Berlin-Friedenau
---
Handjeristrasse 19/2o

Lieber Freund !

Gemäß Deiner Bitte, deren Erfüllung ich Dir bei unserer letzten Sitzung zusagte, übersende ich Dir einen Verrechnungsscheck über die erbetenen

DM 15o.-- (Hundertfünfzig)

die für die Ausstattung mit Büchern an die Mitarbeiter der Goßner-Mission ausgegeben wurden.

Der Antrag wegen Frau Kalischer läuft. Ich hoffe sehr bald eine Nachricht darüber zu erhalten, daß sie nach Locarno fahren kann.

Dankbar für den schönen Abend neulich bei Dir bin ich mit brüderlichen Grüssen

Dein

Gossner Mission

28.Nov.1955

Lo/Su.

Das Hilfswerk der
Evangelischen Kirche in Deutschland
Zentralbüro
z.H.Herrn Pastor B e r g
Bln.-Zehlendorf
Teltower Damm 93

Lieber Bruder Berg,

Du hast uns mit Deinem Brief vom 23.November, der die Ankündigung einer Beihilfe für die Gossner-Mission in Höhe von DM 5.000.- enthielt, eine ganz große Freude gemacht. Wir waren hier vor allem von der Schnelligkeit, mit der Du gearbeitet hast, geradezu überwältigt.

Wie Du schreibst, ist die Gabe für unsere evangelistische Arbeit im Raume der DDR bestimmt (Wohnwagen-Arbeit, Arbeitslager, oekum.Rüstzeiten für Teilnehmer aus dem Osten und den Kirchen des Ostens, Aktivierung der Laienarbeit u.s.f.) Ich werde den Leiter dieser Arbeit, Herrn Schottstädt, bitten, darüber in gewissen Abständen regelmässig an Euch zu berichten.

Heute möchte ich nur im Namen unseres Kuratoriums unsere tiefe Dankbarkeit für Eure rasche und reiche Hilfe aussprechen.

Mit den herzlichsten Segenswünschen für die Adventszeit

Dein

L.

Anlage.

Gossner Mission

# Das Hilfswerk der Evangelischen Kirche in Deutschland

Zentralbüro

Der Leiter
der Berliner Stelle

① Berlin-Zehlendorf, Teltower Damm 93
Fernruf: 84 86 72

23. November 1955
Bg/D

458

Eingegangen
am 24. NOV. 1955
erledigt

An die
Goßnersche Missionsgesellschaft
z.Hd. Herrn Kirchenrat D.Lokies

Berlin - Friedenau
---
Händjeristrasse 19/20

Lieber Freund !

Im Blick auf die mancherlei Heimatarbeit, die die Goßner-Mission seit Jahren hier im Osten Deutschlands in missionarischer und diakonischer Weise tut, freue ich mich, die Möglichkeit zu haben, Dir die einmalige Hilfe von

DM 5.000.-- (Fünftausend)

zuwenden zu können. Ich wäre von Herzen dankbar, wenn Du mir spätestens innerhalb von 14 Tagen den Empfang dieses Betrages bestätigst und in Deinem Wort des Dankes - nicht zu breit - auf die Wichtigkeit und Verheissung dieser Arbeit in den Wohnwagen vom Oderbruch bis in die Lausitz und Ostberlin hinweist.

Daß es mir möglich war, nach dem gestrigen Gespräch diesen Weg zu finden, um Dir zu helfen, freut auch mich.

Herzlichst

Dein

Anlage
1 Verrechnungsscheck

Gossner Mission

8.7.55

Dr.Kdl/Hn

"Presbyterian Fund"
Ecumenical Church Loan Fund
"E C L O F "

G e n f / Schweiz
Route de Malagnou 17

Betr.: Darlehnsvertrag zwischen dem Hilfswerk der Ev. Kirche in Deutschland und der Gossnerschen Missionsgesellschaft, Berlin-Friedenau vom 24. Juni 1952.

Auf Ihr Schreiben vom 7. Juni haben wir Ihnen zunächst unter dem 11.6.55 einen Zwischenbericht zugehen lassen. Wir wollen Ihnen nun heute einen umfassenden Überblick über die Finanzierung des Wiederaufbaus des Gossnerschen Missionshauses und über die Rentabilität des Hauses nach dem Wiederaufbau geben. Wir bitten, die starke Verzögerung mit den ausserordentlichen Schwierigkeiten zu entschuldigen, denen wir uns bei der Aufbringung der erforderlichen Mittel gegenübersehen. Es ist auch heute noch so, dass zwar der grössere Teil der Bausumme durch fundierte, langfristige Kredite gedeckt ist, aber ein Rest bisher noch immer nur durch kurzfristig aufgenommene Gelder vorläufig sichergestellt werden konnte.

I. Höhe und Aufbringung der Baukosten.

Die Schwierigkeiten ergaben sich vor allem aus einer nicht unwesentlichen Erhöhung der ursprünglich veranschlagten Baukosten. Die Gründe für die Mehrkosten liegen zum erheblichen Teil in dem baulichen Zustand der Ruine. Die Schäden in dem viergeschössigen Gebäude konnten vorher infolge der fehlenden Decken und des erheblichen Bauschuttes nur unvollkommen erkannt werden. Allein die Abscherbelung des Mauerwerkes im Innern, das bei wiederholten Besichtigungen durch Sachverständige einen einwandfreien Eindruck machte, verursachte Mehrkosten vön über DM 5.000,--. Die gleiche Summe war erforderlich für den sich als notwendig herausstellenden Abbruch von ca. 80 qm preuss. Kappen und Erneuerung durch neuzeitliche Deckenkonstruktionen, Verankerungen usw. Die durch unvorhergesehene Schäden sowie einige Änderungen und Ergänzungen entstandenen Mehrkosten bei der Herrichtung des Hauptgebäudes betragen DM 47.725,-- West.

Ausserdem war in der ursprünglichen Bauplanung nicht der Bau einer Garage vorgesehen; die Garage erforderte einen Aufwand von DM 3.500,--.



Gossner Mission

Die Schlussabrechnung des Bauvorhabens ergab eine Gesamtsumme von DM 360.000,--. Die Steigerung der Baukosten während der Bauzeit ist bei den gegenwärtigen Verhältnissen Westberlins keine Ausnahmeerscheinung. Beim Bau des Schulgebäudes des Evangelischen Gymnasiums, das im vorigen Jahr bezogen werden konnte, sind die Kostenanschläge ebenfalls in erheblichem Ausmass überschritten worden. Für andere kirchliche Bauten der letzten Zeit gilt dasselbe.

Zur Finanzierung des Wiederaufbaus des Gossnerschen Missionshauses stehen bisher folgende langfristige Kredite und Eigenmittel zur Verfügung:

| | | |
|---|---|---|
| 1. Hypothek der Sparkasse Berlin DM 90.000,-- abzüglich Damnum ..... | DM | 85.470,-- |
| 2. GARIOA-Darlehn DM 72.000,-- WP 52 - " " 48.000,--, nach Abzug der von vornherein einbehaltenen ersten Zinsen .... | " | 117.874,80 |
| 3. Spende des Lutherischen Weltbundes über das Evangelische Hilfswerk ..... | " | 35.000,-- |
| 4. Eclof-Darlehn vom Weltrat der Kirchen in Genf ..... | " | 30.000,-- |
| 5. Eigene Mittel ..... | " | 23.000,-- |
| 6. Spende von Prälat D. Kunst-Bonn ..... | " | 3.000,-- |
| | DM | 294.344,80 |
| Da sich die Baukosten nach der Endabrechnung auf belaufen, ergibt sich eine bisher noch nicht fundierte Schuld von ..... | DM | 360.000,-- |
| | DM | 65.655,20 |

II. Rentabilitätsberechnung.

Zur Frage der Wirtschaftlichkeit des Gossnerschen Missionshauses nach dem Wiederaufbau übersenden wir Ihnen in der Anlage eine Rentabilitätsberechnung. In dieser Aufstellung ist die Verzinsung und Amortisation der noch in einen langfristigen Kredit umzuwandelnden Restschuld von DM 65.655,20 und die Verzinsung des investierten Eigenkapitals nicht enthalten. Ausserdem fehlt der Betrag für die Rückzahlung des Eclof-Darlehns. Der in der Aufstellung ausgewiesene Überschuss von DM 5.709,73 reicht nicht ganz, um die für das Eclof-Darlehn vorgesehene Abzahlungsquote von DM 6.000,-- im Jahr zu decken.

Sie ersehen aus diesen Zahlenangaben, wie angespannt die finanzielle Lage des Gossnerschen Missionshauses ist. Wir haben jedoch nunmehr die Hälfte der jährlichen Tilgungssumme von DM 6.000,--, also den Betrag von DM 3.000,--, auf das Konto: Hilfswerk der Ev. Kirchen in Deutschland, Zentralbüro Stuttgart, Südwestbank Stuttgart Nr.23 759 überwiesen, um damit unseren guten Willen zum Ausdruck zu bringen, unseren Verpflichtungen Ihnen gegenüber nach besten Kräften nachzukommen. Wir werden uns bemühen, bis zum Jahresschluss 1955 weitere

-3-

Gossner Mission

DM 3.000,-- an Sie abzuführen und bitten Sie, den dann zurückgezahlten Betrag von insgesamt DM 6.000,-- als erste Abzahlungsquote für das Jahr 1955 anzuerkennen. Es würde von Ihnen bereits früher in Aussicht genommen, die Rückzahlung des Darlehns zu einem späteren Zeitpunkt als dem im Vertrage genannten Datum einsetzen zu lassen. Wir werden alle Anstrengungen machen, in den kommenden Jahren - bis zur Tilgung des Darlehns - jährlich DM 6.000,-- für die Amortisation aufzubringen.

gez. Lotzies

Anlage!

Gossner Mission

Anlage zum Brief "ECLOF" vom 8.7.55

Rentabilitätsrechnung durch Gegenüberstellung von Einnahmen und Ausgaben nach Wiederherstellung des Gossnerhauses.

a) Einnahmen

| | | |
|---|---|---|
| 1. Miete des Seminars für kirchl. Dienst (DM 1,50 pro qm) ..... | DM | 12.227,40 |
| 2. Miete der Kirchl.Erziehungskammer einschl. Schulkanzlei (DM 1,50 pro qm) ..... | " | 6.001,54 |
| 3. Mieten im III. Stock (DM 1,10 pro qm) ..... | " | 4.247,64 |
| 4. Miete im IV. Stock (DM 1,10 pro qm) ..... | " | 718,20 |
| 5. Buchhandlung im Erdgeschoss ..... | " | 2.400,-- |
| 6. Gossner-Büro einschl.Nebenraum im Erdgeschoss (DM 1,30 pro qm) ..... | " | 593,75 |
| 7. Hauswartwohnung im Erdgeschoss (DM 1,10 pro qm) ..... | " | 872,60 |
| | DM | 27.061,13 |

b) Ausgaben

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1. Zinsen an Sparkasse der Stadt Berlin 6,5% ..... | DM | 5.200,-- | |
| 2. Zinsen Garioa-Darlehn 3,5% ..... | " | 2.520,-- | |
| 3. Zinsen WP 52-Darlehn 3,5% ..... | " | 1.680,-- | |
| 4. Amortisation Sparkasse der Stadt Berlin 3,5% ..... | " | 2.800,-- | |
| 5. Amortisation Garioa-Darlehn 2% .... | " | 1.440,-- | |
| 6. Amortisation WP 52-Darlehn 1 % .... | " | 531,-- | 14.171,-- |
| 7. Bewirtschaftungskosten: | | | |
| Strassenreinigung ..... | DM | 159,40 | |
| Müllabfuhr ..... | " | 351,-- | |
| Wasser und Entwässerung ..... | " | 850,-- | |
| Schornsteinfegergebühren ..... | " | 140,-- | |
| Beleuchtung ..... | " | 500,-- | |
| Gartenpflege ..... | " | 240,-- | |
| Versicherungen ..... | " | 120,-- | |
| Hauswart ..... | " | 460,-- | |
| Hausreinigung ..... | " | 360,-- | |
| Sonstiges ..... | " | 1.200,-- | |
| Instandhaltung ..... | " | 2.800,-- | 7.180,40 |
| Aufwendungen insgesamt: | | | DM 21.351,40 |

c) Ergebnis

| | | |
|---|---|---|
| Bei Einnahmen von ..... | DM | 27.061,13 |
| und Aufwendungen von ..... | " | 21.351,40 |
| ergibt sich zunächst ein Überschuss von ..... | DM | 5.709,73 |

Jg. Lotkies

Gossner Mission

14.Juni 1954

--- West xmxmxmxmxm Handjerystr.19/20
520 50 83 ol 61

An das
Hilfswerk der Ev.Kirchen in Deutschland
Bln.-Zehlendorf
Teltower Damm 93

betrifft: Pastorenkursus

Wir nehmen Bezug auf das zwischen Herrn H a r t i g und unserem Herrn Mühlnickel geführte Telefongespräch und bitten, dem Überbringer dieses Schreibens, Herrn D r e i h s i g , die freundlichst bereitgestellten Lebensmittel auszuhändigen.

Mit herzlichem Dank für die freundliche Hilfe und vielen Grüssen

GOSSNERSCHE MISSIONSGESELLSCHAFT

i. A.

Gossner Mission

17.Dez.1953

## Abtretungserklärung.

Die Berechtigung zum Empfang folgender Liebesgabensendungen :

Paket Nr. 314 Saarland, Abs.: Fr.Müller
Aufgabeort: Neunkirchen

" Nr. 315 Neunkirchen , Abs.: Krahitz,
Aufgabeort: Saar

" Nr. 317 Neunkirchen, Abs.: Gertrud Jakumeit,
Aufgabeort: Saarland

(die 3 Benachrichtigungskarten sind beigefügt) -

wird hiermit an das HILFSWERK der EVANGELISCHEN KIRCHE, Dienststelle Berlin N 65, Zollspeicher Nord, Westhafen, vertreten durch Herrn U l l r i c h , abgetreten.

GOSSNERSCHE MISSIONSGESELLSCHAFT

i.A. dr. Kle.

Dr.K./su.

Gossner Mission

17.Dez.1953

# V o l l m a c h t .

Herr Otto D r e i h s i g , geboren am 27.Februar 1897, wohnhaft in Berlin-Friedenau, Handjerystrasse 19/20, wird bevollmächtigt, folgende Liebesgabensendungen :

paket Nr.314 Saarland, Abs.: Fr.Müller - Neunkirchen,
" Nr.315 Neunkirchen, Abs.: Krahitz - Saar,
" Nr.317 Neunkirchen, Abs.: Gertrud Jakumeit - Saarland,

vom HILFSWERK der EVANGELISCHEN KIRCHE für die Gossnersche Missionsgesellschaft in Empfang zu nehmen.

GOSSNERSCHE MISSIONSGESELLSCHAFT
i.A. Dr. Hoe.

Dr.K./Su.

Gossner Mission

1791

8.Dezember 1953

Lo./Ja.

Herrn
Pastor B e r g

Berlin-Zehlendorf
Teltower Damm 93

Lieber Bruder B e r g !

In der Anlage sende ich Dir je eine Abschrift meiner Briefe an die Hilfswerke der Pfälzischen Landeskirche und der Hessischen zu, damit Du über den Gang der Dinge orientiert bist. Ich hoffe, daß uns die Brüder bis zu meiner Rückkehr in Ruhe lassen. Sollte irgendetwas Beunruhigendes in dieser Angelegenheit eintreten, dann bitte ich Dich, die betreffenden Brüder zu besänftigen und sie um Geduld zu bitten, bis ich wieder da bin.

Ich grüße Dich und die lieben Deinen zum Abschied mit dem herzlichsten Dank für alle Deine brüderliche Hilfe bei dem Zustandekommen meiner Reise und mit allen guten Wünschen für die Advents- und Weihnachtszeit

Dein

Anlagen!

Ger. Hans

Gossner Mission

1400

# Das Hilfswerk der Evangelischen Kirche in Deutschland

Zentralbüro

Der Leiter
der Berliner Stelle

① Berlin-Zehlendorf, Teltower Damm 93
Fernruf: 84 86 72

10. September 1953
Bg/D

An die
Goßner Missionsgesellschaft
z.Hd. Herrn Missionsdirektor D.Lokies

Berlin-Friedenau
---
Stubenrauchstr. 12

Eingegangen
am 12. SEP. 1953
erledigt

Lieber Bruder Lokies !

Nicht nur zu Deiner Freude sondern auch zu meiner eigenen Überraschung bin ich unerwartet rasch in der Lage, die wohl in Aussicht gestellte, aber nicht fest zugesagte Hilfe für den Wiederaufbau des Goßner Missionshauses realisieren zu können, nachdem ich in der letzten Sitzung des Kuratoriums in der von Herrn Dr. Kandeler kommentierten Unterlage über die Finanzierung des Aufbaues noch einmal ein klares Bild gewonnen habe. Ich freue mich auch, daß nach dem abschlägigen Bescheid des HEKS so schnell die Ungewissheit über die Restfinanzierung behoben werden kann.

Aus Gaben des Lutherischen Weltbundes stellen wir Euch

DM 35.000.-- (Fünfunddreissigtausend)

zur Verfügung. Meine dringende und herzliche Bitte ist allerdings, daß die Kirche von Berlin-Brandenburg die Summe von DM 42.000.-- fest übernimmt und daß dies Ziel in nächster Zeit erreicht wird. Ich datiere deshalb den beigefügten Verrechnungsscheck auf den 20.9., damit Ihr in der Zwischenzeit mit dem Konsistorium verhandeln und guten Gewissens auf die wirklich noch offene Finanzierungslücke hinweisen könnt.

Mit der Bitte, uns bis Ende des Jahres nach Vollendung des Baues einen gebührenden Dank für die Spendenkirche zu übermitteln bin ich

brüderlich verbunden

Dein

Gossner Mission

1345

# Das Hilfswerk der Evangelischen Kirche in Deutschland

Zentralbüro

Der Leiter
der Berliner Stelle

① Berlin-Zehlendorf, Teltower Damm 93
Fernruf: 84 86 72

31. August 1953
Bg/D

Eingegangen
am - 2. SEP. 1953
erledigt

An die
Gossnersche Missionsgesellschaft
z.Hd. Herrn Missionsdirektor
D. L o k i e s

Berlin-Friedenau
---
Stubenrauchstr. 12

Lieber Freund !

Wie Du weisst, haben Symanowski und ich im Mai dem Hilfswerk der Evangelischen Kirchen der Schweiz ein Gesuch um die Unterstützung des Aufbaues des Gossnerschen Missionshauses unterbreitet. Heute erhalte ich zu meinem Leidwesen folgende Antwort aus Zürich:

"Wie ich befürchtet hatte, hat das Projekt auf Wiederaufbau des Missionshauses der Gossner Mission keine Gnade gefunden. Wir wissen sehr wohl, daß die Gossner Mission für die ganze Kirche eine sehr wertvolle Bedeutung hat. Aber wir glauben, es heute angesichts unserer beschränkteren Mittel nicht verantworten zu können, den Wiederaufbau eines Missionshauses zu unterstützen. Daß wir dabei keine besonderen Bedenken speziell gegen die Goßner Mission haben, dürfte am besten ersichtlich sein aus der mehrmaligen Unterstützung des Jugendwohnheimes in Mainz. Dort handelt es sich aber um ein ausgesprochenes Werk der Flüchtlingshilfe, bei dem der soziale Charakter im Vordergrund steht. Darum haben wir dort Mittel, die wir für solche Zwecke von der Europa-Hilfe hatten, einsetzen können. Es tut uns sehr leid, daß wir Dir diesen negativen Bescheid mitteilen müssen."

Sicherlich werden wir am Freitag Gelegenheit haben, darüber zu sprechen, aber ich musste Dir pflichtgemäß doch so rasch wie möglich diesen Bescheid mitteilen.

Mit brüderlichen Grüssen

Dein

Abschrift an P. Symanowski Bg/g. Le

Gossner Mission

1303

# Das Hilfswerk der Evangelischen Kirche in Deutschland

Zentralbüro – Berliner Stelle

Bankkonto: Berliner Bank A.G., Depositenkasse 39
Bln.-Zehlendorf, Teltower Damm 16-18
Konto Nr. 1987

Bank für Handel und Industrie AG.
Depositenkasse 5
Bln.-Zehlendorf, Teltower Damm 27

Hans Weber K. G. a. A.
Berlin W 30, Tauentzienstraße 7a

Postscheckkonto: Berlin West, Konto-Nr. 111 28

Telegramm-Anschrift: Hekid-Ost

① Berlin-Zehlendorf,
Teltower Damm 93
Fernruf: 84 86 72

25.Aug.1953

Qu/Wi.

Eingegangen
am 26. AUG. 1953.
erledigt

An die
Gossnersche Missionsgesellschaft
z.Hd.Herrn Direktor Dr.Lokies

Berlin/Friedenau
Stubenrauchstr.12

Sehr geehrter Herr Direktor Lokies!

Die Berichtsabteilung des Hilfswerks hat soeben Ihren Dank für eine Spende, die die Gossnersche Missionsgesellschaft empfing sowie das dazu gehörende schöne Album mit den Bildern aus Ihrer Arbeit an die Presbyterian Church weitergeleitet. Eine so wohlgelungene Berichterstattung - eindrucksvoll und anschaulich - ist in unserer Arbeit so ungewöhnlich, dass wir sie sehr zu schätzen wissen und Ihnen auch unseren Dank dafür sagen wollen.

Mit freundlichen Grüssen

i.A.:

Gossner Mission

# Das Hilfswerk der Evangelischen Kirche in Deutschland

Zentralbüro

Der Leiter
der Berliner Stelle

① Berlin-Zehlendorf, Teltower Damm 93
Fernruf: 84 86 72

4. August 1953
Bg/D

Die Berliner Stelle des Zentralbüros hat die Freude, in den nächsten Tagen wiederum den Besuch von Herrn Pastor Bengt Hoffman aus Genf zu erhalten; zugleich aber müssen wir uns schmerzlicherweise von ihm als Leiter der Deutschlandabteilung im Department for interchurch aid and reconstruction im Weltrat der Kirchen in Genf verabschieden, weil er zum Herbst in ein Pfarramt seiner schwedischen Heimatkirche zurückkehrt.

Zugleich wird er seinen Nachfolger, Herrn Pastor Madsen aus Dänemark hier einführen und mit den Problemen der kirchlichen Hilfsarbeit bekannt machen.

Aus diesem Anlaß erlaube ich mir, Sie zu einem Abschiedsempfang für Herrn Pastor Hoffman, dem wir ausserordentlich viel Hilfe und Fürsorge in den vergangenen Jahren zu verdanken haben, am

Montag, den 10. August um 19 Uhr
in den Wannsee-Terrassen

einzuladen. Ich darf bitten, daß Sie mein Büro wissen lassen, ob wir mit Ihrem freundlichen Erscheinen rechnen dürfen.

In brüderlicher Verbundenheit bin ich

Ihr
sehr ergebener

Herrn
Kirchenrat Lokies

Berlin-Friedenau
---
Fehlerstr.11

Gossner Mission

1263

15.August 1953

--- West
520 50 83 4o 71 Lo/Su.

Herrn
Pastor B e r g
p.A.Hilfswerk der Evang.Kirche in Deutschland
Berlin-Zehlendorf
Teltower Damm 93

Lieber Bruder Berg,

in der Anlage schicke ich Dir nun unseren Dank für die Presbyterian-Spende zu und bitte Dich, ihn über Stuttgart nach Genf weiterzuleiten.

Das Album ist für den Spender persönlich bestimmt der zwar ungenannt geblieben ist, von dem uns aber Bruder Leber einiges erzählte. Wir würden uns sehr freuen, wenn das Album in die Hände dieses unbekannten Spenders, der in Philadelphia lebt, gelangen könnte. Dadurch, daß ich alle die Fotos erst besorgen musste (es ist das 3. Album, das meine Frau und ich jetzt zusammenstellten) hat sich der Dank solange verzögert. Ich bitte um freundliches Verständnis dafür.

Mit den herzlichsten brüderlichen Grüssen

Anlagen. D e i n

L

Gossner Mission

1019

# Das Hilfswerk der Evangelischen Kirche in Deutschland

Zentralbüro

Der Leiter
der Berliner Stelle

① Berlin-Zehlendorf, Teltower Damm 93
Fernruf: 84 86 72

22. Juni 1953
Bg/G

Eingegangen
am 24. JUNI 1953
erledigt 1878 / 53 / 1263

An die
Gossnersche Missionsgesellschaft
z.Hd.Herrn Direktor Dr.Lokies
Berlin - Friedenau
Stubenrauchstr.12

Lieber Freund!

Eben kommt die Gabe der Presbyterian Church in Höhe von DM 14 275.- für die Gossnersche Mission, von der Du schon durch verschiedene Briefe unterrichtet bist. Laß' bitte die evtl.Weitergabe der Hälfte des Betrages an Symanowski Deine Sache sein; mir ist es lieb, wenn wir den Gesamtbetrag an Euch weiterleiten.

Wenn Du Arbuthnot dankst, gib uns bitte eine Copie, damit der Vorgang hier abgeschlossen werden kann bezw., da das Echo gern über Bengt Hoffman gehen sollte, würden wir die gesamte Weiterleitung besorgen.

Mit herzlichen Grüssen

stets

Dein

Arb. an Kasse

Gossner Mission

10.Juni 1953

• 83 40 82 Lo/Sch.

Herrn
Pfarrer B e r g
Hilfswerk der Evangelischen Kirchen
in Deutschland
Berlin-Zehlendorf
Teltower Damm 93

Lieber Bruder Berg!

In der Anlage sende ich Dir ein Schreiben einer Missionarswitwe zu, deren Mann lange Jahre in der Goßnerschen Gangesmission tätig gewesen ist. Sie bittet um Hilfe für ihren kränklichen Sohn Richard, und es scheint, daß sie vor allem auf zusätzliche Lebensmittel und Medikamente Wert legt. Leider hatte sie in ihrem Schreiben nicht die Anschrift ihres Sohnes mitgeteilt. Ich habe sie in diesen Tagen erhalten und gebe darum den Bittruf von Frau Walter mit der Frage weiter, ob es dem Hilfswerk möglich ist, hier helfend einzugreifen. Die Anschrift des Sohnes lautet:

Richard Walter, Masseur
Potsdam, Friedrich Ebertstr. 87.

Mit brüderlichem Gruß
Dein

Anlage

Gossner Mission

Berlin W 15, d. 29. 4. 53

Sehr geehrter Herr Pastor Lokies!

Meinen herzlichsten Dank für Ihren freundlichen Brief und daß Sie sich für uns bemühen wollen, die Sache an die richtige Stelle zu bringen.
Verzeihen Sie mir bitte, daß ich zum zweiten Male Ihre Güte in Anspruch nehme.
Die Adresse meines Sohnes lautet:

Richard Walter, Masseur.

Potsdam

Friedrich-Ebertstr. 87 II

Mit freundlichem Gruß & Dank!

Elisabeth Walter, geb. Lorbeer

Gossner Mission

28. April 1953

W. V.

Fehlerstr. 11

Frau
Elisabeth W a l t h e r

B e r l i n W. 15
Bleibtreustr. 32
Bei Frank

Sehr verehrte Frau Walther!

Ihr Brief vom 15.4., in dem Sie um Hilfe für Ihren Sohn Richard bitten, habe ich erhalten. Mir selbst steht ja kein solcher Hilfsfonds zur Verfügung; aber ich kann Ihnen die Zusage geben, daß wir uns bei anderen kirchlichen Stellen bemühen werden, damit Ihr Sohn wenigstens durch Lebensmittelspenden, vielleicht auch durch Medikamente, unterstützt werden kann.

Ich möchte Sie nur darauf aufmerksam machen, daß Sie vergessen haben, mir die Anschrift Ihres Sohnes mitzuteilen. Bitte, seien Sie so freundlich, diese Angabe baldmöglichst nachzuholen.

Mit den herzlichsten Grüßen

Ihr sehr ergebener

Gossner Mission

8.Juni 1953

83 40 71

Lo/Su.

An das
Hilfswerk der Ev.Kirchen in Deutschland
Hauptbüro - z.H.Herrn Pastor BERG
Berlin - Zehlendorf
Teltower Damm 93

Lieber Bruder Berg,

in der Anlage sende ich Dir eine Abschrift unseres Briefes an Bruder ARBUTHNOT zu und bitte Dich, im gegebenen Augenblick so zu verfahren, wie Du es mir freundlichst in Aussicht gestellt hast.

Mit den herzlichsten brüderlichen Grüssen

Dein.

Anlage.

Gossner Mission

# Das Hilfswerk der Evangelischen Kirche in Deutschland

Zentralbüro

Der Leiter
der Berliner Stelle

① Berlin-Zehlendorf,
Teltower Damm 93
Fernruf: 84 86 72

26. Mai 1953
Bg/D

Eingegangen
am 29. MAI 1953
erledigt

An die
Goßnersche Missionsgesellschaft

Berlin-Friedenau
---
Stubenrauchstr.12

In der Anlage übersende ich den gemeinsamen Antrag von Pastor Symanowski und mir an das Hilfswerk der Evangelischen Kirchen der Schweiz mit der Bitte um Kenntnisnahme. Seine Absendung hat bisher nicht erfolgen können, weil die in dem Antrag erwähnten Anlagen 1 und 2, deren Zusendung Sie mir Anfang Mai baldmöglichst in Aussicht stellten, bisher nicht erfolgt ist.

Im Interesse des Aufbaues des Goßnerschen Missionshauses wäre ich für die Zusendung sehr dankbar, damit der Antrag beeilt abgehen kann. Für die grosse Sitzung am 29. Mai kommt er nun sowieso zu spät. Ich hoffe aber, daß Anfang Juni vom Komitee des HEKS eine positive Entscheidung gefällt werden kann.

Anlage

Gossner Mission

Pfarrer Christian Berg - Berlin
Hilfswerk der Evangelischen Kirchen;
zugleich Mitglied des Goßner-
Kuratoriums

Pfarrer H. Symanowski
Missionsinspektor der Goßner Mission

Eingegangen
am 29. MAI 1953
erledigt

Berlin und Mainz-Kastel, Mitte Mai 1953

An das

Hilfswerk der Evangelischen Kirchen der Schweiz
z.Hd. Herrn Pfarrer Hellstern

Zürich 6
Stampfenbachstr.123

Lieber Freund Hellstern !

Unser beider mehrwöchiger Dienst in den Gemeinden der Schweiz im Frühjahr dieses Jahres und von daher noch verstärkte besondere Verbundenheit mit dem Hilfswerk der Evangelischen Kirchen der Schweiz geben uns den Mut, Ihnen einen Antrag vorzulegen, von dem wir überzeugt sind, daß er nach Abwägung aller Umstände wohlbegründet und vertretbar ist und im Rahmen der umfassenden Tätigkeit des HEKS für eine Berücksichtigung in Frage kommen könnte.

Es handelt sich nach jahrelangen Vorarbeiten um den Neuaufbau des Goßnerschen Missionshauses in Berlin-Friedenau, das durch Kriegsbombardierung zerstört wurde und gegen Ende des Krieges in seinen Trümmern nur mehr einen 10 - 15%igen Wert aufwies. Die kirchlichen Raumnöte in Berlin haben trotz aller entgegenstehender Schwierigkeiten nie den Plan zur Ruhe kommen lassen, den Wiederaufbau zu wagen und so ist im Frühjahr 1953 nach Vorarbeiten von etwa einem Jahr der auf etwa DM 400.000.-- zu beziffernde Neuaufbau begonnen worden. In der Anlage 1 fügen wir den Finanzierungsplan bei.

Da die Finanzierung eine Beteiligung aus unmittelbaren kirchlichen Mitteln unbedingt nötig machte, durch Erhöhung des Bauindex während des vergangenen Jahres aber eine Finanzierungslücke entstanden ist, wagen wir das Hilfswerk der Evangelischen Kirchen der Schweiz um eine einmalige Beihilfe von

10.000.-- bis 12.000.-- Schweizer Franken

zu bitten.

In der Anlage 2 wird ein Bauplan beigefügt und wir dürfen an Hand dieses Planes die Aufgaben erläutern, die in dem Hause erfolgen sollen.



Gossner Mission

a) Hier wird einmal der Mittelpunkt der Gossnerschen Missionsgesellschaft sein mit dem Wohnsitz von Missionsdirektor Lokies. Wenn wir auch verstehen, daß es eine ungewöhnliche Bitte ist, einer durch Kriegseinwirkungen schwer geschlagenen Missionsgesellschaft, die ein in Ostpreussen und dem Gebiet jenseits der Oder/Neisse wertvolles Hinterland verlor und für ihre laufende Missionsarbeit die wertmässige Minderung der aus der heutigen Deutschen Demokratischen Republik kommenden Spenden stärkstens spürt, wieder zum Mittelpunkt ihrer Arbeit zu helfen, so dürfen wir doch darauf verweisen, daß von der Gossner Mission neben ihrer eigentlichen Missionstätigkeit in Indien folgende für eine Missionsgesellschaft ungewöhnliche innerdeutsche Aufgaben wahrgenommen werden:

Einmal die Wohnwagen-Arbeit in den unmittelbar an der Oder gelegenen kirchlich schwer getroffenen Gemeinden des Oderbruchs usw.; zum anderen die Jugend-und Lehrlingsarbeit, die Fabrikmission unter Arbeitern und endlich die ökumenische Aufbauarbeit, alle zusammengefasst in der Westzentrale der Gossner-Mission in Mainz-Kastel. Das Zentrum für alle diese verschiedenen Aufgaben bleibt aber bei der Gossner Mission in Westberlin, weshalb es unbedingt der Hilfe und Konsolidierung bedarf.

b) In dem neu zu errichtenden Haus soll ferner das katechetische Seminar in zwei Stockwerken seine Heimat finden (eins für die Unterrichtsarbeit, das andere für das Wohninternat), welches für die Ausbildung der Katecheten in Westberlin maßgebend ist. Hier wird also die Erziehungskammer Berlins ihr Herz und ihre Heimat haben. Es ist von ausserordentlicher Wichtigkeit, daß dieses Werk weiter über seine Schwierigkeiten hinauswächst und jene Linie einhält, die dem katholischen Zug zu einer gesetzlichen Bekenntnisschule widersteht, zugleich aber auch den Auflösungstendenzen eines rein religions geschichtlich-wissenschaftlichen Religionsunterrichtes. Es soll die Richtung eingehalten werden, daß das Evangelium in Unterricht und Schule frei ist von der Absicht klerikaler Bevormundung der Welt, aber gebunden an Jesus Christus und seine Offenbarung.

c) Auch der Lettner-Verlag, früher "Verlag für Haus und Schule" soll mit einer evangelischen Buchhandlung in dieses Haus aufgenommen werden. Er ist in Verbindung mit der Kirchlichen Hochschule und der kirchlichen Erziehungskammer wohl der modernste und initiativereichste Verlag des kirchlichen Berlin geworden, abhold allen konfessionalistischen Bestrebungen, aus dem Weg der Bekennenden Kirche herausgewachsen, aber bemüht, einen unfruchtbaren Doktrinarismus zu meiden.

In dem Jahr der Planung und der sehr schwerwiegenden Finanzierungsverhandlungen haben wir uns selber immer wieder gefragt, ob die Inangriffnahme eines so grossen Projektes vertretbar sei. Wir haben zuletzt guten Gewissens die Frage bejaht und bitten, es nicht als ungebührliche Zumutung anzusehen, wenn wir die herzliche Bitte



Gossner Mission

aussprechen, dieses Werk auch durch die Mithilfe der Schweizerischen Bruderkirchen zu fördern. So ungewöhnlich gegenüber sonstigen an das HEKS gelangenden Bitten dieser Antrag sein mag, so sehr kann doch gesagt werden, daß auf jeden Fall restaurativen Zwecken die in diesem Hause geschehende kirchliche Arbeit nicht dienen wird.

Mit freundlichen Grüssen und in Dankbarkeit für alle immer wieder erfahrene Hilfe

Ihre

Gossner Mission

Gossner Mission
Mainz-Kastel
Hannorenstraße 6-

Abschrift

23. Mai 1953 S/I

Herrn
Pfarrer Christian Berg,
Hilfswerk der Evang. Kirche
in Deutschland
(1) Berlin-Zehlendorf
Teltowerdamm 93

Lieber Bruder Berg,

Mit Deinem Entwurf vom 5. Mai 1953 bin ich schon einverstanden. Wenn ich diesen Antrag nicht unterschrieben und zurückgeschickt habe, so deshalb, weil ich fürchte, dass uns die für den Aufbau in Kastel schon in Aussicht gestellte Spende des HEKS verloren gehen könnte. Ich habe wenigstens so lange gewartet, bis mir Bruder Hellstern die Höhe der in der Schweiz erpredigten Kollekten angab und mitteilte, dass er diese Summe an uns abschicken werde.

Ferner hat Hellstern mir in Zürich gesagt, dass er uns für den Aufbau in Kastel voraussichtlich wieder eine Summe von Fr.5000.- in diesem Jahr geben könne. Ich glaube nun, dass er nicht in der Lage sein wird, SFr.12.000.- nach Berlin zu geben und ausserdem noch Fr.5000.- nach Kastel. Ich unterschreibe den Antrag auch auf die Gefahr hin, dass wie die Fr.5000.- für unseren Aufbau hier verlieren. Oder hast Du über diese Sache eine andere Meinung?

Wir haben hier mit einem Bagger den Keller ausgeschachtet und wollen in der nächsten Woche zu Beginn der oekumenischen Pfarrerarbeitslager zu betonieren beginnen. Beim Ausschachten haben wir wieder grosszügig die Hilfe der Industrie erfahren, die uns durch Hilfeleistung DM 2000.- schenkte, und haben auch jetzt schon die erste Zementspende von 20 t zugesagt bekommen.

Zu unserem Pastorenarbeitslager haben sich 8 Schweden, 2 Finnen, 2 Holländer, 1 Engländer, 1 Schweizer und 3 Amerikaner gemeldet. Leider konnten aus Deutschland nur mit Mühe und Not 4 Vikare zusammengetrommelt werden. Davon sind 2 aus Berlin.

Lass Di für heute Herzlich grüssen

von Deinem

Gossner Mission

620

-- West

26.März 1953

83 40 71 Lo/Su.

Herrn
Pastor B e r g
p.A.Kirchliches Hilfswerk der
Ev.Kirchen in Deutschland
Berlin-Zehlendorf
Teltower Damm 93

Lieber Bruder Berg, von Deinem Schreiben an den Bevollmächtigten des Hilfswerks der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau vom 21.3. (Bg/D) habe ich mit großem Dank Kenntnis genommen. Es ist ein großer Dienst, den Du uns mit diesen Zeilen erweist, und die Art, wie Du Deinen Vorschlag, das s.Zt. der Goßner-Mission gegebene Darlehnen zu tilgen, begründest, gibt mir auch die Hoffnung, daß das Hilfswerk in Frankfurt darauf eingehen könnte.

In jedem Falle möchte ich Dir für den Beistand, den Du uns schenkst - auch im Namen unseres Kuratoriums - von ganzem Herzen danken.

Mit brüderlichen Grüssen

Dein

Gossner Mission

540

Herrn Kirchenrat D. Lokies

mit der Bitte um Kenntnisnahme

Eingegangen
am 23. MRZ 1953
erledigt

21. März 1953
Bg/D

An den
Bevollmächtigten des Hilfswerks der
Evangelischen Kirche in Hessen und
Nassau
Herrn Pastor Lic. Fricke DD.

Frankfurt/Main
---
Neue Schlesingergasse 24

**Betr.: Darlehen an Goßnersche Missionsgesellschaft vom 22.7.47**
**Dortiges Schreiben vom 17.12.52**

Lieber Bruder Fricke !

Nach Rückkehr von einer mehrwöchigen Vortragsreise in die Schweiz legt mir Bruder Lokies, und er hat recht daran getan, seinen Schriftwechsel mit Eurem Hauptbüro bezüglich des oben genannten Darlehens vor. Es wird Dir recht sein, wenn ich mich dazu Dir gegenüber noch einmal grundsätzlich äussere.

Nach meinen ersten Visitationsreisen in den Osten 1946/47 war für mich das Eindrücklichste, daß die ostdeutschen Kirchen, und damals auch besonders Berlin, vor der ausserordentlichen Aufgabe des Aufbaues des katechetischen Dienstes standen und zu meiner Freude gingen damals vier westdeutsche Hauptbüros, darunter auch das Eure auf meinen Vorschlag ein, aus den damaligen reichlich vorhandenen Reichsmarkmitteln ein grösseres Darlehen für die katechetische Arbeit hier in Berlin zu gewähren. Sie sind damals der Unterbringung des ersten katechetischen Seminars in der Fischerhüttenstrasse Berlin-Zehlendorf zugute gekommen. Die Arbeit während der letzten fünf Jahre auf dem katechetischen Gebiet wäre ohne dieses Institut garnicht denkbar gewesen. Ihr habt damals eine ganz wesentliche Osthilfe mit diesem Darlehen getan.

Als vor zwei Jahren etwa, ich erinnere den Zeitpunkt nicht mehr genau, die Frage der Rückzahlung des Darlehens in Höhe von DM 10.000.-- akut wurde, habe ich mit Deinem damaligen Hauptgeschäftsführer, Bruder Schumacher, mündlich gesprochen und er sagte mir zu, daß Euer Hauptbüro auf die Rückzahlung verzichten wolle, jedenfalls nicht mehr auf die Rückzahlung rechne. Tatsächlich konnte das katechetische Amt Berlin bzw. die Goßnersche Missionsgesellschaft, die von der Kirchenleitung Berlin-Brandenburg mit dieser Funktion betraut ist, es unter keinen Umständen leisten.



Gossner Mission

Leider habe ich dies Gespräch nicht aktenkundig gemacht, sodaß ich mich nur auf meine gute Erinnerung, aber nicht auf ein Papier berufen kann.

Sachlich steht es nun heute so, daß eben nach einjähriger Vorbereitung - eigentlich wider aller Erwartung, daß es gelingen könnte - die Goßnersche Missionsgesellschaft daran ist, das zerstörte Missionshaus mit einem Kostenaufwand von DM 400.000.-- vierstöckig aufzubauen. Sie hofft, daß bis zum 1.10. der Bau vollendet ist. Das katechetische Seminar für Westberlin soll dort auch seinen Platz finden. DM 230.000.-- etwa sind als Darlehen von verschiedenen öffentlichen Instituten gewährt, DM 40.000.--, um die ich mich noch bemühen will, fehlen noch zur Vollendung des Baues. Du kannst Dir vorstellen, wie unter diesen Umständen Eure Forderung auf Rückzahlung jenes Darlehens von vor 6 Jahren wirken muss.

Wenn Du nicht die Möglichkeit siehst, die immer noch bei Euch zu Buch stehende Schuldsumme als uneinbringlich auszubuchen, dann ist meine Frage, ob Ihr diese Summe nicht als wirkliche Osthilfe aus dem grossen Betrag decken könnt, der Euch offenbar in seiner zweiten Rate jetzt von der Landeskirche in Nassau und Hessen freigegeben ist. Ich würde das für einen möglichen und vertretbaren Weg halten, die Angelegenheit endgültig zu bereinigen, auch wenn es nicht direkt Eure Patenkirche ist. Fraglos seid Ihr formal im Recht, wenn Ihr die Rückzahlung der Schuld fordert. Ich gebe aber wirklich zu bedenken, ob Ihr bei der heutigen Situation des Ostens, Berlins und auch der kirchlichen Arbeit in Berlin auf diesem formalen Recht bestehen solltet. Ihr habt damit damals mit reichlich bei Euch vorhandenen Mitteln großzügig und wirkungsvoll geholfen. Die Ehtwicklung der letzten 6 Jahre hier konnte damals natürlich niemand so übersehen, jedenfalls nicht in der Weise , daß es die Verhältnisse bis zur Stunde kaum gestattet haben, eine Rückzahlung jenes Darlehens ins Auge zu fassen.

Sö wäre ich Dir für eine großzügige Regelung der ganzen Frage dankbar und bin mit herzlichen Grüssen

Dein

gez. Berg

Gossner Mission

564

17.März 53

83 Ao 71

Lo/Su.

An das
Hilfswerk der Ev.Kirche in Deutschland
Zentralbüro Ost,
z.H.Herrn Pastor B e r g
Berlin - Zehlendorf
Teltower Damm 93

Lieber Bruder Berg,

seit Anfang dieses Jahres stehe ich im Briefwechsel mit Vikar L i e b i n g , der nach einer 7-jährigen Haft in Ostberlin zur Entlassung gekommen ist. Er wohnt in Wuppertal-Vohwinkel, Reuterstraße 18 und hält sich z.Zt. in der Heimkehrerkrankenanstalt "Fischerhof" - Uelzen auf.

Es handelt sich bei Bruder Liebing um einen wirklich tragischen Vorgang. Er gehörte der Bekennenden Gemeinde an und war einer ihrer "illegalen jungen Brüder". Als wir im Goßner Missionshaus ein kat. Seminar für die jungen Theologen der Bekennenden Kirche eingerichtet haben, nahm auch er unter Leitung von Dr.Hammelspeck und Pastor Thiel an einem dieser Lehrgänge teil. Wir lernten ihn bei dieser Gelegenheit als einen ausserordentlich begabten, aber auch nervlich sehr empfindsamen Menschen kennen.

Nach Kriegsausbruch wurde Br.Liebing durch Denunziation oder einen Irrtum als Nazianhänger verhaftet - ausgerechnet er ! Die Folge war eine 7-jährige, qualvolle Haft, von der er sich weder seelisch noch körperlich erholen kann.

Er kennt Dr.Krimm und ist diesem auch persönlich bekannt. Ebenso könnte Bruder Dr.Hammelspeck ein Leumundszeugnis für ihn schreiben.

Aber was mich bewegt, ist der jetzige äussere und innere Zustand, in dem sich Bruder Liebing befindet. Soweit ich es beurteilen kann, müsste man ihn einmal ganz aus Deutschland herausholen und zur Erholung ins Ausland schicken, damit er all die furchtbaren Eindrücke los wird, die ihn seit seiner letzten Haft verfolgen.

Ich wäre Dir sehr dankbar, wenn Du Dich dieses jungen, wirklich hilfsbedürftigen Bruders annehmen und ihm zu einer solchen Erholungszeit verhelfen könntest.

Mit brüderlichen Grüssen

Dein

Gossner Mission

5.März 1953

83 4o 71 Lo/Su.

Herrn
Walter Liebing
Wuppertal-Vohwinkel
Reuterstr. 18

z.Zt.Heimkehrerkrankenanstalt "Fischerh
U e l z e n

Lieber Bruder Liebing,

meinen herzlichen Dank für Ihren Brief vom 1.März, aus dem ich ersehe, welch' eine Freude und Hilfe es für Sie bedeuten könnte, einmal ganz heraus und nach der Schweiz zu kommen, um sich dort in aller Stille über ihren zukünftigen Weg klar zu werden. Bruder Berg ist noch bis Mitte dieses Monates von Berlin abwesend; aber sobald er zurückkehrt will ich mit ihm sprechen. Es ist dabei wichtig, daß Sie Dr.Krimm persönlich kennen. Das kann von großer Hilfe sein.

Sobald ich etwas handgreifliches sehe, gebe ich Ihnen Nachricht.

Mit den herzlichsten brüderlichen Grüssen

Ihr

Gossner Mission

Walter Liebing
Wuppertal-Vohwinkel
Reuterstr. 18

5/III '53

z.Z. Heimhelbertwankenanstalt
„Fischerhof"-Uelzen, 1.1.53

Sehr verehrter Herr Pastor,

haben Sie herzlichsten Dank für Ihren freundlichen Brief vom 27.2. – ein großer Lichtblick in dem sonst von nur schönen Worten umrahmten Zeilen, die ich von anderen Stellen erhalte. Am liebsten wäre mir natürlich, ich könnte mit Ihnen alles einmal persönlich durchsprechen, aber leider hapert das an den Finanzen, die noch kläglicher geworden sind, nachdem ich vorige Woche meine Geldbörse verloren habe (Aber das ersetze ich durch ein mir auferlegtes Rauchverbot!). Und ich kann leider nur auf dem Flugwege nach Berlin kommen. Vielleicht läßt sich das aber doch noch in absehbarer Zeit machen.

Doch vorher zu Ihrem Angebot, nach Locarno reisen + mich dort erholen zu können! Wie herrlich wäre das! Doch wann + wie? Z.Z. bin ich hier im Fischerhof, wo zwar alles „bestens" ist – im übrigen ist die von der Krankenkasse gesetzte Frist schon abgelaufen, aber die ärztliche Leitung hält mich auf eigene Verantwortung hier! –, aber mit 3 Mann auf einem Zimmer! Und ich brauchte Ruhe, ich brauchte Allein sein! Wenn Sie das mit P. Berg erreichen könnten –: es wäre ein großes Geschenk. P. Krimm, den ich noch aus Leipzig kenne, schrieb mir vor zwei Monaten, er wolle auch gerne etwas tun, aber seine Mittel seien beschränkt. Ich griff dann gerne zu, als ich hierher, von der Arbeiterwohlfahrt aus, geschickt wurde.

Gossner Mission

Ich kann nur noch einmal wiederholen, wie dankbar ich für eine Realisierung Ihres Vorschlages wäre – umsomehr, wenn ich auch in persönlich-beruflicher Hinsicht etwas klarer sehen könnte. Doch das alles kann ich nicht brieflich sagen, es wäre zu viel + zu kompliziert. Deshalb hoffe ich, von hier aus über Hannover einen Tripp nach Westberlin machen zu können, wo ich alles im Gespräch sagen + darlegen könnte.

Ich habe Ihnen, wie ich beim Überlesen feststelle, etwas Durcheinander und in einem wilden Stil geantwortet. Wollen Sie das, bitte, verstehen + verzeihen; denn ich wollte sofort antworten + die Post wartet (nicht!).

Haben Sie herzlichsten Dank für alles + empfehlen Sie mich, bitte, Ihrem Hause.

In vorzüglicher Hochachtung
und in Dankbarkeit
Ihr Ihnen sehr ergebener
Walter Fiel

566

17.März 53

83 4o 71

Lo/Su.

An das
Hilfswerk der Evang.Kirche in Deutschland
Zentralbüro Ost,
z.H.Herrn Pastor B e r g
Berlin - Zehlendorf
Teltower Damm 93

Lieber Bruder Berg,

Du weißt, daß es für Dr.PAESLACK und seine Frau aus politischen Gründen nicht möglich ist, der Einladung nach Locarno Folge zu leisten. Das bedauern wir sehr, da von allen Referenten der Erziehungskammer Dr.Paeslack am dringendsten einer gründlichen Erholung bedarf. Da es ihm nun versagt ist, nach Locarno zu reisen, gestatte ich mir die Bitte, an Stelle von Dr.P. und Frau -zwei andere Referenten unserer Erziehungskammer zu setzen. Es handelt sich um Frau Sup.SIMON, Margarete (Charlottenburg 2, Grolmannstr.15) und Pastor Lic.Hans WÄGNER (Berlin-Spandau, Pionierstrasse 48-82, Haus 4). Ich glaube es wirklich rechtfertigen zu dürfen, wenn ich darum bitte, Referenten der Erziehungskammer bei der Einladung nach Locarno zu berücksichtigen. Sie alle sind in ihrer Arbeit genau so wie die Katecheten überfordert und müssen ihren Dienst mit letzter Kraft erfüllen.

Bei Frau Simon und Herrn Pastor Berg kommt aber auch dies hinzu, daß sie beide wiederholt krank waren und gegenwärtig physisch erschöpft sind. Das ist der Eindruck unseres gesamten Kammerkollegiums, das sich einschließlich Dr.Paeslack meiner Bitte anschließt. Wir alle wären sehr dankbar, wenn unsere gemeinsame Bitte erfüllt werden könnte.

Mit den herzlichsten brüderlichen Grüssen

Dein

Gossner Mission

565

17.März 53

83 40 71

Lo/Su.

An das
Hilfswerk der Ev.Kirche in Deutschland
Zentralbüro Ost,
z.H. Herrn Pastor B e r g
Berlin-Zehlendorf

Teltower Damm 93

Lieber Bruder Berg,

hiermit schicke ich Dir auf Deinen Wunsch das Schreiben des Hilfswerks der Ev.Kirche in Hessen und Nassau vom 17.12.52, betreffend das Darlehen von RM 100.000.- aus dem Jahre 1947 an die Goßnersche Mission zu nebst Durchschlag meines Briefes vom 4.März d.J.

Ich wäre Dir sehr dankbar, wenn Du uns irgendwie helfen könntest, diese uns belastende Schuld loszuwerden. Das Geld ist ja damals für die Einrichtung des Katechet.Seminars in Zehlendorf verwandt worden, nachdem es sich herausstellte, daß der Wiederaufbau des Goßner Missionshauses in jenem Zeitpunkt Kosten verursacht hätte, die wir trotz der hohen Darlehen nicht hätten aufbringen können.

Mit brüderlichen Grüssen

Dein

Anlage :
1 Originalschreiben,
1 Durchschrift.

Gossner Mission

462

4.März 1953

83 40 71

An das
Hilfswerk der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau
- Hauptbüro -

F r a n k f u r t (Main)
Neue Schlesingergasse 24

Betrifft: Ihr Schreiben vom 17.12.52, Finanzverw. To./A.

Haben Sie herzlichen Dank für Ihr Schreiben vom 17.12. betr. das Darlehn von RM 100.000,-- das wir vor der Währungsreform zum Wiederaufbau unseres Missionshauses erhalten haben.

Sie wissen, daß wir durch die damaligen Umstände verhindert wurden, das Gossnersche Missionshaus wieder herzustellen. Wir haben aber die Mittel dazu verwandt, um das Katechetische Seminar für Berlin aufzubauen und einzurichten.

Wenn wir auf Ihr letztes Schreiben und auch auf frühere Mahnungen nicht geantwortet haben, so lag das daran, daß wir diese ganze Angelegenheit Bruder Berg vom Evangelischen Hilfswerk Ost vertrauensvoll in die Hände gelegt hatten. Er war ja von Anfang an in dieser Frage unser Mittels- und Vertrauensmann. Leider hat es unsere Arbeit mit sich gebracht, daß wir uns seit Anfang ds.Jrs. aus dem Wege gereist sind. Ich war im Januar zu einer Predigtreise in Westdeutschland unterwegs, und als ich zurückkam, war Bruder Berg nach der Schweiz abgereist. So haben wir uns in der von Ihnen erwähnten Angelegenheit nicht miteinander besprechen können. Soviel ich unterrichtet bin, kehrt er Mitte März nach Berlin zurück. Ich werde dann sofort die Verbindung mit ihm aufnehmen und bitte Sie, sich solange zu gedulden, bis wir Ihr Schreiben gemeinsam beantworten können.

Mit ergebenem Gruß

Gossner Mission

Original an P.Berg m/Brf. 17.3.

Abschrift.

Hilfswerk der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau
Hauptbüro

Durch EINSCHREIBEN ! Luftpost !

Frankfurt am Main
Neue Schlesingergasse 24
Fernspr. 9 56 51 -52 -53

An das
Kuratorium der Goßnerschen
Missionsgesellschaft, Verwaltungsausschuß
B e r l i n - Friedenau
Stubenrauchstraße 12

Finanzverw. To/A. 17.Dezember 1952

Betr.: Darlehen

Wir gewährten Ihnen am 22.7.1947 ein Darlehen in Höhe von

RM 100.000.-

zum Wiederaufbau Ihres Missionshauses. Sie verpflichteten sich, das Ihnen zinslos gewährte Darlehen bis spätestens 1.August 1947 zurückzuzahlen. Leider haben ~~wir~~ Sie bis heute Ihre Verpflichtung nicht eingelöst.

Auch auf unsere Schreiben vom 26.9. und 25.10.1949, in denen wir Sie um Vorschläge über die Tilgung der nach der Währungsreform verbliebenen Schuldsumme in Höhe von DM 10.000.- baten, haben Sie bisher nicht geantwortet.

Wir bringen diese Angelegenheit hiermit in Erinnerung und wären Ihnen für eine baldige Antwort sehr dankbar.

Wir wünschen Ihnen
ein gesegnetes Weihnachtsfest !

HILFSWERK der EVANG.KIRCHE
in Hessen und Nassau
Hauptbüro

J.A. gez. A.Kesting, Geschäftsführer

Gossner Mission

Abschrift.
(462)

4.März 1953

An das
Hilfswerk der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau
- Hauptbüro -
F r a n k f u r t (Main)
Neue Schlesingergasse 24

betrifft: Ihr Schreiben vom 17.12.52, Finanzverw. To/A.

Haben Sie herzlichen Dank für Ihr Schreiben vom 17.12. betr.das Darlehen von RM 100.000.- das wir vor der Währungsreform zum Wiederaufbau unseres Missionshauses erhalten haben.

Sie wissen, daß wir durch die damaligen Umstände verhindert wurden, das Gossnersche Missionshaus wieder herzustellen. Wir haben aber die Mittel dazu verwandt, um das Katechetische Seminar für Berlin aufzubauen und einzurichten.

Wenn wir auf Ihr letztes Schreiben und auch auf frühere Mahnungen nicht geantwortet haben, so lag das daran, daß wir diese ganze Angelegenheit Bruder Berg vom Evangelischen Hilfswerk Ost vertrauensvoll in die Hände gelegt hatten. Er war ja von Anfang an in dieser Frage unser Mittels- und Vertrauensmann. Leider hat es unsere Arbeit mit sich gebracht, daß wir uns seit Anfang ds.Jrs. aus dem Wege gereist sind. Ich war im Januar zu einer Predigtreise in Westdeutschland unterwegs, und als ich zurückkam, war Bruder Berg nach der Schweiz abgereist. So haben wir uns in der von Ihnen erwähnten Angelegenheit nicht miteinander besprechen können. Soviel ich unterrichtet bin, kehrt er Mitte März nach Berlin zurück. Ich werde dann sofort die Verbindung mit ihm aufnehmen und bitte Sie, sich solange zu gedulden, bis wir Ihr Schreiben gemeinsam beantworten können.

Mit ergebenem Gruß

gez. L o k i e s

Gossner Mission

Absohrift.

Hilfswerk der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau
Hauptbüro

Durch EINSCHREIBEN ! Luftpost !

Frankfurt am Main
Neue Schlesingergasse 24
Fernspr. 9 56 51 -52 -53

An das
Kuratorium der Goßnerschen
Missionsgesellschaft, Verwaltungsausschuß
B e r l i n - Friedenau
Stubenrauchstraße 12

Finanzverw. To/A. 17.Dezember 1952

Betr.: Darlehen

Wir gewährten Ihnen am 22.7.1947 ein Darlehen in Höhe von

RM 100.000.-

zum Wiederaufbau Ihres Missionshauses. Sie verpflichteten sich, das Ihnen zinslos gewährte Darlehen bis spätestens 1.August 1947 zurückzuzahlen. Leider haben wir Sie bis heute Ihre Verpflichtung nicht eingelöst.

Auch auf unsere Schreiben vom 26.9. und 25.10.1949, in denen wir Sie um Vorschläge über die Tilgung der nach der Währungsreform verbliebenen Schuldsumme in Höhe von DM 10.000.- baten, haben Sie bisher nicht geantwortet.

Wir bringen diese Angelegenheit hiermit in Erinnerung und wären Ihnen für eine baldige Antwort sehr dankbar.

Wir wünschen Ihnen
ein gesegnetes Weihnachtsfest !

HILFSWERK der EVANG.KIRCHE
in Hessen und Nassau
Hauptbüro

J.A. gez. A.Kesting, Geschäftsführer

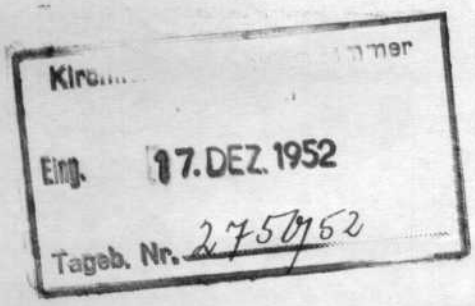
Gossner Mission

# Das Hilfswerk der Evangelischen Kirche in Deutschland

**Der Leiter**
des Zentralbüros Ost

① Berlin-Zehlendorf, Teltower Damm 93
Fernruf: 84 86 72

16. Dezember 1952
Bg/D




An die
Kirchliche Erziehungskammer Berlin
Abteilung Ostsektor
z.Hd. Herrn Kirchenrat Lokies

Berlin-Friedenau
---
Stubenrauchstr.12

Lieber Freund!

Das Jahr nähert sich dem Ende und wir haben immer noch den Betrag von

DM 80.000.-- (Achtzigtausend) Ost

bei uns. Begreiflicherweise möchten wir ihn loswerden und die Verantwortung für diese designierte Gabe abtreten. Deswegen lasse ich ihn Dir jetzt zugehen.

Ich weiß nicht, ob Ihr angesichts der ganzen Entwicklung noch die Hoffnung habt, diese Summe als Erstausstattung für die Errichtung einer kirchlichen Oberschule im Ostsektor Berlins zu verwenden. Wenn das der Fall sein sollte - was Gott geben möchte - dann hebt Ihr ihn eben noch etwas auf.

Andernfalls wird er ja für katechetische Aufgaben im Ostsektor sinngemäß Verwendung finden können und müssen, und ich bitte Dich dann, bis, sagen wir einmal Mitte des Jahres 1953, Bruder Paeslack einmal berichten zu lassen, wie Ihr den Betrag verwendet habt oder dann noch zu verwenden gedenkt.

Wir sehen uns hoffentlich in den Weihnachtstagen. Bis dahin

herzlichst

Dein

Ihrs.

Gossner Mission

963/52

# Das Hilfswerk der Evangelischen Kirchen in Deutschland

**Zentralbüro Ost**

Bankkonto: Berliner Bank A. G.,
Depositenkasse 39, Bln.-Zehlendorf
Teltower Damm 16/18,
Konto-Nr. 1987

Postscheckkonto: Berlin-West,
Konto-Nr. 11128

Telegramm-Anschrift: Hekid-Ost

① **Berlin-Zehlendorf,** Teltower Damm 93
Fernruf: 84 86 72

den 19.8.1952
Ha/Me.

Eingegangen
am 21.8.52
erledigt

An die
Gossnersche Missions-
gesellschaft,
Herrn Kirchenrat Lokies,
Berlin-Friedenau,
Stubenrauchstr. 12

Sehr geehrter Herr Kirchenrat Lokies !

Auf Ihre an Herrn Pfarrer Berg wegen einer Lebensmittelunterstützung für die zwei in Wohnwagen diensttuende Katecheten gerichtete Bitte teilen wir mit, dass wir mit Rücksicht darauf, dass die beiden Katecheten im Osten eingesetzt sind, uns bereit erklären, eine Lebensmittelunterstützung im Rahmen unserer Möglichkeiten zu gewähren.

Wir bitten Sie, die beiden in Frage kommenden Katecheten zu veranlassen, sich bei ihren gelegentlichen Aufenthalten in Berlin unter Bezugnahme auf dieses Schreiben bei unserem Mitarbeiter, Herrn Ziedrich, in Berlin-Zehlendorf, Teltower Damm 93, Baracke 1, Zimmer 105, zu melden.

Mit freundlicher Begrüssung

Im Auftrage:

Hartig

(Hartig)

Gossner Mission

933/52

12. August 1952.

xxxxxxxxxxxxxxx

83 40 71 Lo./Re.

An das
Hilfswerk der Evangelischen Kirchen in Deutschland
Zentralbüro Ost
z.Hd. Herrn Pastor Berg
Berlin-Zehlendorf
Teltower Damm 93

Lieber Bruder Berg !

Wie Du weißt, hat die Goßnersche Mission im August 1948 eine heimatmissionarische Arbeit mit Wohnwagen im zerstörten Oderbruch begonnen. In der ersten Zeit erhielten wir für unsere Katecheten, die für diese Arbeit eingesetzt waren, mancherlei Hilfe aus einzelnen westdeutschen Gemeinden und aus der Ökumene. Von den drei Wohnwagen, die sich im Einsatz befinden, sind zwei mit Brüdern besetzt worden, die ihr katechetisches Praktikum durchmachen und den Wunsch haben, später in den Missionsdienst einzutreten. Der dritte Wagen wird von einer Gemeinde betreut, die auch einen Gemeindearbeiter in ihm stationiert hat. Die beiden Brüder, die von uns versorgt werden müssen, haben gegenwärtig von keiner Seite eine Unterstützung erfahren. Da sie sich selbst beköstigen müssen, wären wir für eine Unterstützung durch das Hilfswerk sehr dankbar. Es handelt sich vor allem um hochwertige Lebensmittel (Fett oder Fleisch), deren sie bedürfen. Sollte es irgendwie möglich sein, hier helfend einzugreifen, so wären wir dem Hilfswerk für jede Art von Unterstützung von Herzen dankbar. Die beiden Brüder kommen etwa alle 4 Wochen nach Berlin und könnten die Lebensmittel im Hilfswerk

Gossner Mission

selbst abholen. Die Namen der beiden Brüder sind:

Willibald J a c o b , z.Zt. Briesen b. Frankfurt (Oder)
Helmut D e g e n , z.Zt. Guben

Mit der Bitte um Gewährung dieses unseres Antrages nach Maßgabe der bestehenden Möglichkeiten,

Dein

(gez.) Hans L o k i e s
(Wegen Abreise an der Unterschrift verhindert)
Für die Richtigkeit:

Sekretärin.

Gossner Mission

573

# Das Hilfswerk der Evangelischen Kirchen in Deutschland

**Der Generalsekretär**
Leiter des Zentralbüros-Ost

① **Berlin-Zehlendorf,**
Teltower Damm 93

14.Juni 1950
Bg/D

9.

Eingegangen
am 14.6.50
erledigt

An die
Goßnersche Missionsgesellschaft

Berlin-Friedenau
---
Stubenrauchstr.12

Es ist mir eine Freude, Ihnen als Spende der amerikanischen Sektion des Lutherischen Weltbundes die beantragte Summe von DM West 8.000.-- zur Verfügung stellen zu können.

Nachdem bereits Ende Mai zu Händen von Herrn Hannemann eine Vorschußzahlung von DM 4.000.-- entrichtet wurde, werde ich Ihnen in diesen Tagen den Restbetrag von

DM 4.000.-- (Viertausend DM)

überweisen lassen.

Ich habe mit Freude gesehen, daß Sie bereits ein erstes herzliches Dankschreiben an den Spender gerichtet haben, wäre aber dankbar, wenn nach Fertigstellung und Ingebrauchnahme des Wohnwagens, die hoffentlich noch im Laufe dieses Jahres erfolgt, ein endgültiger, möglichst bebilderter Dankbericht an den Spender zu Händen von ZB Ost übersandt werden würde.

Mit den herzlichsten Segenswünschen für Ihren Dienst bin ich

Ihr Ihnen verbundener

[signature]

Gossner Mission

(62) Buck GmbH., Berlin O 17 502

I.P.J.Mi.V. 425/49

443

12.Mai 1950.

24 8071 Lo/Sch.

An das
Hilfswerk der Evangelischen Kirchen in Deutschland
Zentralbüro Ost
Berlin - Zehlendorf
Teltower Damm 93

Lieber Bruder Berg!

Sie haben uns wirklich eine grosse Freude mit der Mitteilung gemacht, dass die Amerikanische Sektion des Luth. Weltbundes auf Vorschlag des Deutschen Nationalkomitees für einen weiteren Evangelisationswagen im Oderbruch den Betrag von DMW 8.000.-- bewilligt hat.

Wir sind für diese hochherzige Spende von Herzen dankbar und werden sie unverzüglich dazu verwenden, den Wohnwagen in Auftrag zu geben. Die Beschaffung des Wohnwagens soll im Einverständnis mit Pfarrer Symanowski durch uns hier in Berlin erfolgen. Die Vorbereitungen dazu sind soweit getroffen, dass der Wagen in kürzester Zeit hergestellt und in Dienst genommen werden kann. Aus diesem Grunde bitten wir Sie, den bewilligten Betrag der Leitung der Goßnerschen Mission in Berlin zur Verfügung zu stellen und ihn auf das Konto Nr. 7480 bei der Bezirksbank Friedenau, Berlin-Friedenau, Rathaus, zu überweisen. Wir danken Ihnen auch für Ihre persönlichen Bemühungen in dieser Angelegenheit, da wir der Ueberzeugung sind, dass wir diese Hilfe auch auf Ihre Fürsprache hin erhalten haben.

Ein Dankschreiben an die Amerikanische Sektion des Luth. Weltbundes fügen wir gleichzeitig bei und bitten Sie, diesen Dank über das Deutsche Nationalkomitee an die Spender weiter zu leiten. Ein Durchschlag für Ihre Akten liegt ebenfalls bei.

Mit den herzlichsten brüderlichen Grüssen

Ihr

Anlagen

Gossner Mission

493.

12.Mai 1950.

24 8071 Lo/Sch.

An die
Amerikanische Sektion des
Luth. Weltbundes
über das
Deutsche Nationalkomitee.
---

Das Hilfswerk der Evangelischen Kirchen in Deutschland, Zentralbüro Ost, teilt uns mit, dass die Amerikanische Sektion des Luth. Weltbundes auf Vorschlag des Deutschen Nationalkomitees den Betrag von DM 8.000.--für einen weiteren Evangelisationswagen im Oderbruch bewilligt hat.

Den ersten Wohnwagen hatte unser Mitarbeiter, Pastor Symanowski, im Auftrage des Kuratoriums der Goßnerschen Missionsgesellschaft mit ihren eigenen Mitteln gekauft und für den Evangelisationsdienst im Oderbruch eingesetzt. Er persönlich begann die Arbeit in einer völlig zerstörten Gemeinde, um dann zwei Katecheten unseres Seminars für kirchlichen Dienst, Berlin-Zehlendorf, im Wohnwagen zu stationieren, die den Auftrag erhielten, die Kinder zu sammeln und in Gottes Wort zu unterweisen. Es zeigte sich dabei, dass dieser katechetische Dienst in seiner weiteren Entfaltung zur Sammlung und zum Aufbau einer Gemeinde führt. Holländische Freunde, die von dieser Arbeit hörten, schenkten einen zweiten Wohnwagen, der in Holland selbst hergestellt wurde. Zwei weitere Katecheten des Zehlendorfer Seminars wurden in das Oderbruch entsandt und haben in einer anderen und auch anders gelagerten Gemeinde mit dem gleichen Erfolg gearbeitet wie die ersten. Gegenwärtig betreut Pastor Lic. Günther S c h u l t z , der Leiter des katechetischen Seminars in Berlin-Zehlendorf, die Wohnwagenarbeit im Oderbruch, nachdem unser Bruder Pastor Symanowski mit einem Sonderauftrag nach Mainz-Kastel übergesiedelt ist. Nach wie vor aber bleibt Pastor Symanowski in der engsten persönlichen Beziehung zu der von ihm begonnenen Evangelisationsarbeit an der äussersten östlichen Grenze unseres Heimatlandes.

Die grösste Freude, die uns bereitet werden konnte, ist die Beschaffung eines weiteren dritten Evangelisationswagens. Das Kuratorium der Goßnerschen Missionsgesellschaft dankt dem Deutschen Nationalkomitee für das große Verständnis, das es dieser Arbeit entgegenbringt und dankt im besonderen der Amerikanischen Sektion des Luth. Weltbundes für die brüderliche Liebe, mit der sie die Mittel für die Herstellung dieses neuen Wagens gewährt hat. So sind wir in einer Zeit der äusseren Verarmung durch den Glauben unserer amerikanischen Freunde und Brüder, der sich in der Liebe tätig erweist, reich gemacht worden. Dafür möchten wir von ganzem Herzen danken und zu Gott bitten, dass er Ihre Liebe auch an denen segnen möchte, für die der von Ihnen gespendete Wohnwagen zu einem Sammelpunkt für eine neu aufzubauende Gemeinde werden soll.

Der Wohnwagen ist bereits in Auftrag gegeben und wir hoffen, dass er in kürzester Zeit fertiggestellt und seiner Bestimmung entgegengeführt werden kann.

Gossner Mission

# Das Hilfswerk der Evangelischen Kirchen in Deutschland

**Zentralbüro Ost**

Bankkonto: Berliner Stadtkontor West, Bezirksbank Zehlendorf, Teltower Damm 16/18, Konto-Nr. 1987

Postscheckkonto: Berlin-West, Konto-Nr. 111 28

Telegramm-Anschrift: Hekid-Ost

① Berlin-Zehlendorf, Teltower Damm 93

Fernruf: 84 86 72

den 3. Mai 1950
Bg/vL.

Herrn
Kirchenrat Lokies,
Gossnersche Missionsgesellschaft,

Berlin-Friedenau,
Stubenrauchstr. 12.

Lieber Bruder Lokies!

Es ist mir eine Freude, Ihnen mitteilen zu können, dass die Amerikanische Sektion des Luth.Weltbundes auf Vorschlag des Deutschen Nationalkomitees für den Evangelisations-Wagen im Oderbruch den Betrag von DM 8.000.-- bewilligt hat.

Das Zentralbüro Stuttgart bittet um baldmögliche Nachricht, ob dieser Betrag Herrn Pfr.Symanowski in Mainz-Kastel oder der Leitung der Gossner Mission in Berlin zur Verfügung gestellt werden soll. Das hängt wohl davon ab, wo der Wagen gekauft bzw. hergestellt wird, und ich bitte darüber um eine kurze Mitteilung, damit der Betrag je nachdem nach Mainz oder hierher geleitet werden kann. Soviel ich weiss, hat jedenfalls Br.Symanowski das Request mit den notwendigen Angaben in Kalkulation gestellt.

Indem ich hoffe, dass der Evangelisations-Wagen bald hergestellt werden und seinen Platz in einer der Oderbruch-Gemeinden finden kann, bin ich mit den besten Wünschen

Ihr

Gossner Mission

(62) Buck GmbH., Berlin 552 I. P. J. Mi. V. 979/49

21. Januar 1950.

24 80 71 Mü/Mh.

An das
Hilfswerk der Evangelischen
Kirchen in Deutschland
Zentralbüro Ost
Berlin - Zehlendorf
Teltower Damm 93.

Betrifft: Spende der Protestantischen Kirche in Holland.
Ihr Schreiben vom 31.12.1949, - Gt/Me.

Wir danken Ihnen für Ihre Bemühungen beim Zollamt Packhof. Die Sendung von 13 Sack Reis ist für die Goßnersche Missionsgesellschaft bestimmt. Der Reis ist zur Verwendung für die Oderbruch-Arbeit der Goßnerschen Mission gedacht und soll gleichzeitig den Missionsschülern zugute kommen, die z.Zt. ausgebildet werden.

In Zukunft werden wir darauf achten, daß alle Sendungen für uns an das Hilfswerk, Zentralbüro Ost, abgefertigt werden.

Mit freundlichen Grüßen

Goßnersche Missionsgesellschaft
Im Auftrage:

Gossner Mission

19.1.1950

24 8082 Lo/Sch.

Herrn
Pastor Christian B e r g
Berlin - Zehlendorf
Teltower Damm 93
Hilfswerk der Evang.Kirche in Deutschland

Lieber Bruder Berg!

Wir fügen für Sie unser Goßnersches Missionsblatt bei, auch auf die Gefahr hin, dass Sie es schon erhalten haben sollten. Bitte lesen Sie auf der vorletzten Seite den Bericht über unsere Wohnwagenarbeit im Oderbruch, die gut vorwärts geht. Nun haben unsere beiden Brüder in Alt Zeschdorf, wo der eine Wohnwagen steht, ein weiteres Dorf zur Betreuung erhalten. Auch die Brüder in Kietz mussten ihre Arbeit weiter ausdehnen. Dabei stellte sich heraus, dass für diese zugewachsene Arbeit dringend Fahrräder nötig sind. Ich möchte hiermit herzlich darum bitten, dass vielleicht für jeden Wohnwagen ein Fahrrad gewährt wird, damit die wichtige evangelistische Arbeit unserer jungen Brüder auch auf diese Weise unterstützt werden kann. Die Leitung dieser gesamten Arbeit hat Bruder Lic.Schulz im Seminar inne. Er würde auch dafür Sorge tragen, dass die Fahrräder sicher in die Hände der Empfänger kommen.

Mit dem herzlichsten Dank für alle Ihre Bemühungen um unsere Sache

Ihr sehr ergebener

Gossner Mission

# Das Hilfswerk der Evangelischen Kirchen in Deutschland

Zentralbüro Ost

① Berlin W 15, den 31.12.1949
Lietzenburger Straße 34/Me.
Fernruf: 910146

letzt: Berlin-Zehlendorf
Teltower Damm 93
Fernruf: 848672

Eingegangen
am 5.1.50.
erledigt

An die
Gossner'sche Mission,
Berlin-Friedenau,
Stubenrauchstr.12

Am 30.12.1949 hat unser Hauptlager beim Zollamt Packhof, Berlin Lehrter Bahnhof für Sie eine Sendung von
13 Sack Reis a 100 kg = 1300.-kg
freigemacht, Es handelt sich hierbei um eine Spende der Protestantischen Kirche in Holland, die über unser Hauptbüro Essen geleitet wurde.

Da wir dem Zollamt gegenüber für den Verwendungszweck verantwortlich sind, bitte ich höflichst um eine nachträgliche Angabe über die Art der Verwendung dieser Liebesgabensendung und empfehle,die für Sie bestimmten Spenden zur einfacheren Abwicklung als designierte Sendungen an das Hilfswerk der Evang.Kirchen in Deutschland, Zentralbüro Ost abfertigen zu lassen, um Schwierigkeiten und Rückfragen bei der zollmässigen Erledigung zu vermeiden.

Mit freundlicher Begrüssung

In Vertretung
Gent
(Gent)

Gossner Mission

1134

22. Dezember 1949.

24 80 71 Lo./Re.

An das
Evangelische Hilfswerk
Zentralbüro Ost, z.Hd. Herrn Pfarrer Noske

Berlin-Zehlendorf
Teltower Damm 93

Lieber Bruder Noske !

Aufgrund Ihrer Mitteilung vom 1. 12. 49 (Zeichen II-4561/49) hat die Goßnersche Mission die zweite Hälfte der von Herrn Pfarrer Berg angekündigten Überbrückungshilfe erhalten. Bruder Schultz und ich sind für diese brüderliche Hilfe sehr dankbar und möchten dem Hilfswerk unseren Dank auch ausdrücklich aussprechen.

In der Tat ist die Goßnersche Mission, weil sie ihren Sitz in Westberlin hat, im gleichen Maße wie alle anderen kirchlichen Werke, die zu Westberlin gehören, in eine äußerst schwierige Situation geraten. So war denn Ihre Hilfe überaus willkommen und hat bei uns große Freude ausgelöst.

Wir grüßen Bruder Berg und Sie mit den herzlichsten Segenswünschen zum Christfest und Jahresbeginn

Ihr sehr ergebener

Gossner Mission

# Das Hilfswerk der Evangelischen Kirchen in Deutschland

Zentralbüro Ost
II-4561/49

① Berlin W 15, den 1.12.1949
Lietzenburger Straße 36 N/G
Fernruf: 910146

Jetzt: Berlin-Zehlendorf
Teltower Damm 93
Fernruf: 848672

An
Herrn Kirchenrat Lokies
Berlin-Friedenau
Albestr.12

Lieber Bruder Lokies!

Da die betreffende Spende jetzt eingegangen ist, freuen wir uns, Ihnen und Bruder Schultz die 2.Hälfte der kleinen Überbrückungshilfe senden zu können, zu deren 1.Hälfte Ihnen Herr Pfarrer Berg am 26.1o. Näheres schrieb. Es sind nocheinmal 5oo DM für Sie Beide. Die Summe wird wieder zu Ihrer Verfügung auf das Konto der Gossnerschen Missionsgesellschaft bei der Bezirksbank Berlin-Friedenau überwiesen.

Mit herzlichem Gruss und Segenswünschen für die Adventszeit

Ihr sehr ergebener

Noske

Betrag eingegangen 13/XII.49. M.
250.- (P. 2 Mrs
250.- P. 2 Mrs Wulfe



Gossner Mission

812

Eingegangen am 26.8.49 erledigt

Das **Hilfswerk** der
Evangelischen Landeskirche
von Kurhessen-Waldeck
Hauptbüro Kassel

An das
Kuratorium der Gossnerschen
Missionsgesellschaft,
Berlin-Friedenau
Stubenrauschstr. 12

Postscheckkonto: Frankfurt am Main Nr. 148620 / Bankkonto: Rhein-Main-Bank, Filiale Kassel, Nr. 8408 / Fernsprecher: Nr. 5104

Unser Zeichen: D/D Ihr Zeichen:

Betrifft:

(16) Kassel, den 23. August 1949
Dingelstedtstraße 10

Wir erlauben uns Ihnen mitzuteilen, dass unser Finanzausschuss auf seiner Sitzung vom 2o.d.Mts. unserem Vorschlag zugestimmt hat, unser Darlehen an Sie in eine Spende umzuwandeln. Ihre Verpflichtungen uns gegenüber sind damit erledigt und wir hoffen, dass wir Ihnen auf diesem Wege bei Ihrer Arbeit eine kleine Hilfe geben können.

Mit freundlichen Grüssen

Gossner Mission

558/

# Hilfswerk der Evangelischen Kirchen in Deutschland

## Hauptbüro Pfalz

Tgb. Nr. ./.
Bitte bei Beantwortung anzugeben

(22b) Speyer a. Rh.,
Ludwigstraße 6
Fernsprecher 2809 und 2801

2.6.49
Dr. Be/Str.

Bezug:
Betrifft:
Anlagen:

Eingegangen
am 10.VI.49
erledigt

An das
Kuratorium
der Gossnerschen Missionsgesellschaft

Berlin-Friedenau
Stubenrauchstrasse 12

Den von Ihnen mit Schreiben vom 19.Februar 1948 bestätigten Darlehnsbetrag in Höhe von
RM 100.000,-- (Einhunderttausend RM.)
haben wir im Verhältnis 1:1o auf
DM 10.000,-- (Zehntausend DM.)
abgewertet.
Der vereinbarten Rückerstattung zum 1.8.1949 ist dieser Betrag zugrunde zu legen.

I.V.

Hilfswerk
Hauptbüro Pfalz
Speyer am Rhein
Ludwigstraße 6



Gossner Mission

265

Eingegangen am 9.3.49.

Hilfswerk
DER EVANGELISCHEN KIRCHEN IN DEUTSCHLAND
Hauptbüro für Nassau-Hessen Frankfurt (Main)

Fernsprecher: 72317, 56833, 78712
Postscheck-Konto: Frankfurt/M. 532
Bank-Konto: Frankfurter Bank, Neue Mainzer Straße 69
FRANKFURT AM MAIN
Neue Schlesingergasse 24

An das
Kuratorium der
Gossnerschen Missionsgesellschaft
Berlin-Friedenau
---
Stubenrauchstr.12

den 3.März 1949

Ihr Zeichen: | Ihre Nachricht vom: | Unser Zeichen: r/Ki

Wir haben Ihnen im Jahre 1947 ein Darlehen von
RM 1oo.ooo.-
gegeben, das am 1.8.1949 fällig ist. Durch die Währungsreform ist das Darlehen auf
DM 1o.ooo.-
---
umgestellt worden.
Wir erlauben uns bereits heute darauf hinzuweisen, dass wir mit Rücksicht auf die grossen finanziellen Anforderungen, die an uns gestellt werden, damit rechnen, dass Sie uns das Darlehen termingemäss zurückzahlen. Wir weisen deshalb so rechtzeitig darauf hin, dass wir einer evtl. Verlängerung des Darlehens nicht zustimmen können, damit Sie in der Lage sind, sich hierauf einzurichten.

Hilfswerk der Evangelischen Kirchen
in Deutschland
Hauptbüro für Nassau-Hessen

Adolf Kesting, Geschäftsführer

Gossner Mission

An das

Kuratorium der
Gossnerschen Missionsgesellschaft

Berlin-Friedenau

Stubenrauchstr.12

HILFSWERK
der Evangelischen Kirchen in Deutschland
Hauptbüro für Hilfe aus Hessen
Frankfurt (Main), Neue Schlesingergasse 24

Gossner Mission

# Das Hilfswerk der Evangelischen Kirchen in Deutschland

## Zentralbüro

Tgb. Nr.
Bitte bei Beantwortung anzugeben

Bezug:

Betrifft:

Anlage

(14a) Stuttgart S, Stafflenbergstraße 66
Fernsprecher 917 38/39
Telegr.-Adr.: Zentralbüro Stuttgart
Postschließfach 476

den 5.1o.49
Bg/Hv

Herrn
Direktor Lokies
Gossnersche Missionsgesellschaft
Berlin - Friedenau
Stubenrauchstr.12

Lieber Bruder Lokies,

geschwind, bevor ich nach Berlin komme, will ich Sie von der Antwort des Hauptbüros Pfalz auf mein Ihnen in Durchschlag zugegangenes Schreiben verständigen. Hauptgeschäftsführer Leininger schreibt:

" Besten Dank für Ihren Brief vom 23.9.49. Er hat mir nunmehr die Schau vermittelt, in der Sie die Angelegenheit der Gossnerschen Mission sehen. Ein Druck wurde von uns inzwischen nicht ausgeübt. .....

Sie sehen, dass wir in Ihrem Sinne bereits Geduld üben und ich wüsste auch nicht, wie wir in Zukunft die Gossnersche Mission auf Rückzahlung drängen bzw. sie dazu zwingen sollten. Vielleicht lässt sich dann später das Problem entsprechend Ihrem Vorschlag "Opfer für die Ostzone" erledigen. Aber dazu müsste dann zu gegebener Zeit unser Hauptausschuss seine Zustimmung geben. "

Sie werden inzwischen auch überprüft haben, wieso die Sache mit der Equipeman-Spende von Dollar 5.000.-- durch die Evangelical and Reformed Church so schief gelaufen ist trotz des abschriftlich Ihnen übersandten Schreibens von hier aus an das Zentralbüro Ost. Der längere Briefwechsel, der von Hedenquist in dieser Angelegenheit zwischen Genf, Stuttgart und der Kirchlichen Heimschule geführt wurde, rührte ja einfach von der falschen Adressierung her: "Kirchliches Seminar, Heimat 27 ".

Aber darauf können wir ja in Berlin noch einmal kurz zurückkommen. Am 17.1o. hoffe ich herüber zu fahren.

Mit herzlichen Grüssen
Ihr

Berg



Gossner Mission

849

10. September 1949.

24 80 71

Lo./Re.

An das
Hilfswerk der Evangelischen Landeskirche
von Kurhessen-Waldeck
Hauptbüro Kassel

(16) K a s s e l
Dingelstedtstr. 10

Ihr Schreiben vom 23. August d.J. an unser Kuratorium betreffend das uns seinerzeit gewährte Darlehn ist hier in Berlin eingetroffen, während ich zu einer Dienstreise in Westdeutschland unterwegs war. Ich habe es jetzt erst unserem Kuratorium vorlegen können und bin beauftragt worden, Ihnen unseren herzlichsten Dank für das hochherzige Geschenk auszusprechen, das Sie uns durch die Umwandlung des Darlehns in eine Spende gemacht haben.

Unsere Verpflichtung Ihnen gegenüber lag uns schwer auf der Seele, da unsere Missionsgesellschaft gegenwärtig wie die ganze Berliner Kirche und die kirchlichen Werke gerade in den Westsektoren durch eine schwere finanzielle Krisis hindurchgehen. Solange ich in der Leitung der Goßnerschen Mission bin - das sind über 20 Jahre - , haben wir eine solche finanzielle Enge noch nicht erlebt. Was uns im Blick auf unsere Schuld Ihnen gegenüber tröstete, war die Tatsache, daß wir mit gutem Gewissen sagen durften: der uns gewährte Betrag war rechtzeitig ganz im Dienste und zum Besten der Berliner Kirche angelegt worden. Ohne Ihre Hilfe hätten wir die schwere Aufgabe, den Religionsunterricht in allen Berliner Schulen einzurichten und dafür die erforderliche Anzahl von Katecheten auszubilden, nicht erfüllen können. Und nun haben Sie die uns schwer drückende Schuld in großer Freundlichkeit einfach gestrichen und unsere Verpflichtungen Ihnen gegenüber für erledigt erklärt. Unser Kuratorium sagt Ihnen für diese große Hilfe und das brüderliche Verständnis, das sich darin ausdrückt, den innigsten Dank.

Wir gedenken Ihrer Arbeit in Fürbitte und erbitten für sie Gottes Segen.

In dankbarer brüderlicher Verbundenheit

K U R A T O R I U M
der
Goßnerschen Missionsgesellschaft

Gossner Mission

1503

Eingegangen
am 18.9.47.
erledigt

# Hilfswerk der Evangelischen Kirchen in Deutschland

Hauptbüro Pfalz

Tgb. Nr. 4280/47
Bitte bei Beantwortung anzugeben

(22b) Speyer a. Rh., 9.9.1947
Ludwigstraße 6
Fernsprecher 2809

Bezug: Dortg.Schrb.Lo/Re.v.28.8.47
Betrifft: Unser Darlehen
Anlage: -.-

An das
Kuratorium der
Goßnerschen Missionsgesellschaft

B e r l i n - F r i e d e n a u,
Stubenrauchstraße Nr.12

Wir danken Ihnen für Ihre Bestätigung vom 28.8.47, wonach Sie über unser Zentralbüro Stuttgart in den Besitz des RM 100.000,oo - Darlehens gekommen sind. Wir freuen uns herzlich, daß wir Dank der vielen opferfrohen Gaben unserer pfälzischen Glaubensbrüder, zur Erfüllung Ihrer Aufgaben, besonders in der katechetischen Arbeit, mit beitragen konnten.

Wir wären Ihnen dankbar, wenn Sie noch die Ausfertigung eines Darlehensvertrages an uns einreichen würden, dessen Entwurf~~fertigung~~ wir Ihnen überlassen. Dabei bitten wir, wie üblich zu erwähnen: Betrag des Darlehens, Verwendungszweck, Verzinsung (bis auf weiteres zinslos?, wobei auf die Notlage begründend hingewiesen werden möchte), Art der Rückzahlung (wobei Sie im Hinblick auf den Notgrund der Darlehens-Hingabe allerweitest Spielraum haben)

Mit freundlicher Begrüssung!

, Pfarrer u.
Hauptgeschäftsführer

Postscheckkonto: Amt Ludwigshafen am Rhein Nummer 24418
Bankkonten: Deutsche Bank, Filiale Speyer Nr. 3634 - Kreis- und Stadtsparkasse Speyer Nr. 860

W. Elf. GmbH., Sp.
Gossner Mission

839

7. September 1949.

24 80 71

Lo./Ja.

An das
Hilfswerk der Evangelischen Kirchen in Deutschland
Hauptbüro Pfalz

S p e y e r (Rhein)
Ludwigstr. 6

Auf Ihr Schrieben vom 11. 8. 49, Tagebuch-Nr. 1503/49, betreffend Darlehn, möchten wir Ihnen unserern Dank dafür aussprechen, daß Sie die Aufgabe anerkennen, die wir mit dem uns freundlichst gewährten Darlehn erfüllt haben. Wir danken Ihnen auch für das Verständnis, daß Sie unserer gegenwärtigen Notlage entgegenbringen.

Sie fordern uns zugleich auf, einen Vorschlag für die langfristige Rückzahlung des Darlehns zu machen. Wir hatten uns nun mit Pastor Berg vom Hilfswerk der Evangelischen Kirchen in Deutschland, Zentralbüro Stuttgart, in Verbindung gesetzt und gebeten, uns in dieser Frage zu beraten. Wir nehmen dabei an, daß er von ähnlich gelagerten Fällen Kenntnis hat und uns sagen könnte, welch ein Vorschlag bei den bestehenden Verhältnissen als möglich akzeptiert werden könnte. Er hat uns mitgeteilt, daß er uns in der nächsten Zeit in Berlin selbst aufsuchen und uns bei der Beantwortung ~~xxxxxx~~ Ihres Briefes brüderlich beraten will. Ich bitte Sie darum um die Güte, sich solange zu gedulden, bis die Rücksprache mit Bruder Berg hier in Berlin stattgefunden hat.

Mit freundlicher Begrüßung Ihr sehr ergebener

Gossner Mission

192

20.8.1949.

24 7894 Lo/Sch.

Herrn
Pastor Christian B e r g
(14) S t u t t g a r t
Stafflenbergstr. 66

Lieber Bruder Berg!

Darf ich Sie noch einmal in unseren Angelegenheiten belasten? Das Hilfswerk der Evangelischen Kirche in Deutschland, Hauptbüro Pfalz, hat sich inzwischen gemeldet und uns das in Abschrift beigefügte Schreiben zugesandt. Darf ich Sie bitten, uns aus Ihren Erfahrungen heraus darin zu beraten, welch einen Vorschlagen wir dem Kirchlichen Hilfswerk, Hauptbüro Pfalz, zur Rückzahlung des Darlehens machen sollen. Sie werden ja gewiss Vorgänge ähnlicher Art in Händen haben.

Von Frankfurt haben wir noch keine Nachricht. Gott sei Dank hat sich Kassel noch nicht gemeldet.

Sie wissen ja, dass wir eigentlich erwarteten, diese Darlehen würden einmal in eine Spende umgewandelt werden. Sie hatten uns auch eine gewisse Hoffnung darauf gemacht. Wenn nun die Dinge anders laufen, dann wollen wir wenigstens versuchen, einen Vorschlag zu machen, der auch wirklich durch uns erfüllbar ist. Die Frage ist, wieviel wir den betreffenden Stellen an Geduld und Nachsicht zumuten dürfen. Darum die Bitte, uns brüderlich zu beraten.

Ferner möchte ich Sie erneut in einer Angelegenheit befragen, die Ihnen schon durch Bruder Symanowski vorgetragen worden ist. Wir hatten erfahren, dass für das Seminar für kirchlichen Dienst in Berlin-Zehlendorf ein Betrag von 5.000 Dollar bewilligt worden sei. Bruder Symanowski teilte uns nach seiner Rücksprache mit Ihnen mit, dass es sich um 30.000 Westmark handele. Als wir aber hier beim Hilfswerk, Zentralbüro Ost (Dr.Tillmanns, Dekan Radtke) anfragten, hiess es, es handele sich um Lieferung von Sachwerten aus dem Equipment-Fonds.

Auf unsere Bitte richtete Dr. Tillmanns nach Stuttgart den Antrag, man möge wenigstens die Hälfte dieser Bewilligung in Geld auszahlen. Darauf ist bis heute noch keine Antwort erfolgt. Ich habe nun im Einvernehmen mit Herrn Dekan Radtke einen Antrag gestellt, die ganze uns bewilligte Summe nicht in Sachwerten, sondern in Geld zu geben, da bei der gegenwärtigen finanziellen Lage in Berlin Geld dringender nötig sei als alles andere, nur um den Betrieb aufrecht zu erhalten. Es sei uns im Augenblick schon sehr schwer, die Miete aufzubringen u.s.f. Abschrift unseres Antrages füge ich anliegend bei. Bruder Rackwitz will diesen Antrag auch auf der nächsten Tagungsdes Hilfswerkes persönlich vertreten. Ich wäre Ihnen aber doch sehr dankbar, wenn Sie uns helfen wollten, festzustellen, ob es sich bei den uns genannten 5.000 Dollar bezw. 30.000.-- WM immer um ein und dieselbe Sache handelt, und zwar immer auch nur um eine Unterstützung aus dem Equipment-Fonds. Es wäre auch gut, wenn Dekan Radtke darüber orientiert werden könnte, sobald Sie mit ihm zu der nächsten Tagung zusammenkommen. Uns brauchten Sie nur eine ganz kurze Mitteilung darüber zu schicken, wie es sich verhält.

Bei meiner Rückreise von Stuttgart, wo ich Sie leider nicht antraf, war ich in Mainz und habe an dem dortigen internationalen Stu-

Gossner Mission

dentenlager teilgenommen. Ich bin von dort weggegangen in der festen Ueberzeugung, dass dort etwas ganz Echtes entsteht und Brüder Symanowski trotz aller finanziellen Nöte geholfen werden wird. Für alle Ihre brüderliche Hilfe, die wir bisher erfahren haben, unseren herzlichsten Dank. Wir grüssen Sie mit allen guten Wünschen für die Zukunft.

Ihr dankbarer und getreuer

Anlage

Gossner Mission

399

22.4.1949.

24 8082 Lo/Sch.

Herrn
Pfarrer Christian B e r g
(14) S t u t t g a r t
Staffenbergstr. 66

Lieber Bruder Berg!

Haben Sie meinen herzlichsten Dank für Ihre letzten Zuschriften vom 1. und 7.4. Ich würden den Tag begrüssen, an dem Bruder Symanowsky und ich Ihnen keine Sorgenlast zum mittragen aufzubürden brauchten. Aber vorläufig stehen wir beide, Bruder Symanowski in Mainz und ich hier in Berlin immer noch unter dem scharfen Druck. Sie können sich nicht vorstellen, wie erstorben das ganze Wirtschaftsleben in Berlin, vor allem im Berliner Westen, seit der Währungsreform im vergangenen Sommer war. Aber kaum hatten wir uns von diesem ersten Schock ein wenig erholt, da setzte die zweite Währungsreform mit einem noch viel tödtlicherem Zugriff ein.

Das letzte Jahr war für mich das schwerste seit 3 Jahrzehnten. Sie müssen sich vorstellen, dass ich jeden Monat einen Bedarf von DM 100.000.-- aufbringen musste, während nur DM 60.000.-- sicher zur Verfügung standen. Dabei handelte es sich um keine sachlichen Ausgaben, sondern um reine Gehälter für die Katecheten. Jeden Monat stand vor mir diese Aufgabe wie eine haushohe Meereswoge, und es blieb mir nichts anderes übrig, als einfach durchzuschwimmen. In unendlich vielen Besprechungen mit den Superintendenten, Generalsuperintendenten, Konsistorium, EOK und Hilfswerk ist es mir gelungen, im Laufe der letzten Monate die finanzielle Verantwortung auf eine breite Basis zu stellen. Mit dem 1.4. ds.Js. durften wir rechnen, die 2,4 Millionen Mark im Jahr aufzubringen zu einem Drittel von der Stadtsynode, zu einem weiteren Drittel durch die Gemeinden und den Rest durch uns. Jetzt setzen die Wirkungen der zweiten Währungsreform ein, die vor allem in den Westsektoren noch sehr verhängnisvolle Folgen haben wird. Kein Mensch hat Westgeld. Die ganze freie Wirtschaft stockt. Die Läden sind verödet, wohlversehen sind den Westsektoren. Alles wird im Ostsektor gegen Ostgeld gekauft. Wir müssen hier mit Westgeld produzieren und werden die Ware höchstens gegen Ostgeld los. Früher oder später muss das zum Zusammenbruch der Wirtschaft führen, wenn nicht die Voraussetzung für die jetzige Währungsreform erfüllt wird: der wirkliche Anschluss Berlins an die Westzonen. Es ist völlig unmöglich, in einer Stadt Westwährung einzuführen, die wie eine Insel von einer Währung mit stark abnehmendem Gefälle umgeben ist. Ja, die geringe Währung ist ja in der Stadt selbst vorhanden. Auch in den Kollekten und Opfergroschensammlungen kommt fast nur Ostgeld ein. Dabei müssen Westgeldgehälter und -löhne gezahlt werden. Da kein Umsatz ist, muss es ja in fast allen Wirtschaftsunternehmungen zu Katastrophen kommen. In den ersten Wochen haben ca. 100 Betriebe täglich geschlossen. Wir sind von der Ostzone stärker abgeschnitten denn je und sind doch auf sie angewiesen. Da wir auch von den Westzonen abgesperrt sind, ist unsere Existenzbasis so schmal geworden, dass z.B. die Goßnersche und Ostasien-Mission, die allein von allen Missionsgesellschaften in einem Berliner Westsektor liegen, lediglich von den Einnahmen leben müssen, die aus den Westsektoren kommen. Ich laufe mit einem unheimlichen Gefühl im Herzen herum. Sie können sich

Gossner Mission

darum vorstellen, was es für mich bedeutete, als Frankfurt uns an das seinerzeit gewährte Darlehen erinnerte. Ich bin Ihnen nun sehr dankbar, dass Sie hierin uns zu helfen versuchen wollen. Wir haben in der Tat das Darlehen zum größten Teil in die Katechetenarbeit hineingesteckt. Allein für den Aufbau des katechetischen Seminars sind fast 200 Tausend Mark verwendet worden. Den anderen Betrag haben wir verwendet, um katechetische Literatur zu schaffen. Wir haben ein verhältnismässig grosses Bücherlager da, aber jeder Verkauf jetzt ist ein Verlust, da wir seit einem Jahr teilweise und jetzt ganz mit Westgeld produzieren und nur mit Ostgeldeinnahmen rechnen dürfen. Augenblicklich kauft auch niemand Bücher oder Schriften, da alle ihr Geld für den notwendigsten Lebensbedarf brauchen. Sie werden verstehen, wenn wir in dieser Situation keinen Stoss auch nur von einer kirchlichen Seite ertragen können. So bin ich Ihnen sehr dankbar, wenn Sie beim Hauptbüro Pfalz vorsorglich ein gutes Wort einlegen wollten.

Ob es Ihnen gelingen wird, in Frankfurt etwas zu unseren Gunsten zu erreichen, kann ich nicht beurteilen, da ich auch weiss, wie das Hilfswerk in Frankfurt in Druck ist. Möge es Ihnen gelingen. In jedem Falle bin ich Ihnen für alle Ihre brüderlichen Bemühungen von ganzem Herzen dankbar.

Es grüsst Sie in herzlicher Verbundenheit

Ihr

Gossner Mission

Christian Berg
Pfarrer

Stuttgart, Stafflenbergstr. 66

den 1.April 1949
Bg/Sa.

Herrn Pfarrer Lokies,
Gossnersche Missionsgesellschaft
(1) Berlin-Friedenau
Stubenrauchstr. 12.

Lieber Bruder Lokies,

von einigen Reisen zurückgekehrt, finde ich Ihren sorgenvollen Brief vom 17.März vor in Sachen der Darlehen für die Gossnersche Missionsgesellschaft. Obwohl ich die schwere finanzielle Bedrängnis des Hauptbüros Frankfurt - es hat Filbel als schweren Klotz - weiss, hat auch mich die Kündigung des Darlehens überrascht. Ich werde deshalb gelegentlich mit Herrn Pfarrer Schumacher sprechen, denn ich bin mir im Zweifel, ob sie auf seine Initiative oder auch mit seinem Wissen geschehen ist. Pfarrer Preuss werde ich nächste Woche ~~hier~~ in Frankfurt sehen und mit ihm reden, dass Ihnen nicht ein weiterer Schreckschuss eingejagd wird. Pfarrer Hermann-Speyer sagte mir vor einem Jahr, dass das Hauptbüro Pfalz die Absicht habe, Ihnen die Summe zu schenken, ein Entschluss, den ich natürlich sehr unterstützt habe. Ich werde dafür Sorge tragen, dass das nicht in Vergessenheit gerät und dass er Ihnen, wenn irgend möglich, noch einige Zeilen darüber in aller Form übersendet. Ich möchte also glauben, dass Sie einstweilen nicht in weiterer Sorge zu sein brauchen und von dieser Seite keine neuen Stürme auf Ihre schmale Finanzbasis zu erwarten haben. Ich weiss nicht, ob es den Hauptbüros noch in aller Klarheit vor Augen steht, dass das Darlehen im wesentlichen damals eine Form der Finanzhilfe Ost war und praktisch nicht eigentlich der Arbeit der Aeusseren Mission, sondern dem Katechetischen Dienst zugute kam.

Eben schreibt mir Symanowski des längeren und sehr vertrauensvoll, aber natürlich einen Brief, der mir wiederum Kopfschmerzen bereitet.

Entschuldigen Sie die Eile, aber ich wollte Sie doch möglichst nur kurze Zeit in Ihrer Sorge belassen.

Mit brüderlichen Grüssen

stets Ihr

Bg.

Berg

Gossner Mission

17.3.1949.

24 80 71

Herrn
Pastor Christian B e r g

Lo./Re.

S t u t t g a r t
Stafflenbergstr. 66

Lieber Bruder Berg !

Wie ich Ihnen bereits schrieb, hat uns das Hauptbüro des Hilfswerks in Karlsruhe das seinerzeit der Goßnerschen Mission gegebene Darlehn von 100.000.-- RM geschenkt. Wir haben für diese reiche Spende von ganzem Herzen gedankt und dabei auch einen Rechenschaftsbericht über unsere Arbeit gegeben.

Nun trifft vom Hauptbüro des Hilfswerk in Frankfurt (Main) ein Schreiben ein, das uns vorsorglich das im Jahre 1947 gewährte Darlehn von RM 100.000.-- zum 1. August d.J. kündigt. Eine Abschrift dieses Schreibens fügen wir für Sie bei.

Sie werden verstehen, daß wir erschrocken waren, als wir es gelesen hatten. Seinerzeit waren auch Sie der Meinung, daß wir das Darlehn ruhig annehmen sollten in der Erwartung, daß sich das Darlehn einmal in eine Spende verwandeln werde. Seit der Währungsreform geht die Goßnersche Mission, die im Westsektor Berlins liegt, durch eine schwere finanzielle Krisis hindurch. Wir hatten gehofft, daß unsere westlichen Freundeskreise uns durch diese Notzeit hindurchtragen würden. Auch diese Erwartung hat sich nicht so erfüllt, wie wir hoffen zu dürfen glaubten. Bruder Symanowski wird Ihnen von der Lage unserer Mission im Westen berichtet haben.

Rund 200.000.-- RM der uns gewährten Darlehn sind ja seinerzeit in den Wiederaufbau des Seminars für kirchlichen Dienst gesteckt worden. Die Goßnersche Mission hat darüber hinaus seit 1945 vier ihrer Berufsarbeiter fast ganz für die katecheitsche Arbeit der Kirche zur Verfügung gestellt. Sie hat sich auch sonst mit ihren eigenen Mitteln für diese wichtige kirchliche Aufgabe voll eingesetzt. Dazu kommt seit einem Jahr der Dienst des Evangelisationswagens im Oderbruch.

Das zerstörte Missionshaus selbst konnte nur zu einem Teil wieder instandgesetzt werden. Allerdings haben wir Baumaterial gekauft und bei uns gelagert, um einmal den Bau weiterführen zu können, sobald Mittel für die Arbeitslöhne zur Verfügung stehen. Im Augenblick ruht der Bau wie ja alle kirchliche Bauarbeit hier in Berlin. Der Rest des Darlehns steckt in der Produktion des Verlages "Haus und Schule". Ich erwähne, daß wir allein 300.000 luthersche Katechismen gedruckt haben. Wir sind mit einem Lager an Büchern und Schriften in Höhe von rund 200.000.-- Mark durch die Währungskrise hindurchgegangen. Aber auch im Verlagsgeschäft zeigt sich der unerhörte wirtschaftliche Gegendruck, der infolge der bisherigen doppelten Währung in Berlin besonders einschneidend war. Wir stehen zugleich am Vorabend einer zweiten Währungsreform. Was diese uns bringen wird, das wissen wir noch nicht. Aber eins ist sicher, daß gegenwärtig nicht nur die Kirche, sondern auch die Mission und auch kirchliche Unternehmungen wie der Verlag unter äußerst gespannten finanziellen Bedingungen arbeiten müssen.

Was wird geschehen, wenn außer Frankfurt (Main) auch noch die beiden anderen Darlehnsgeber des Hilfswerks in Kassel und Speyer ebenfalls vorsorglich die Darlehn kündigen ? Es würde geradezu eine Katastrophe herbeiführen.

Gossner Mission

Ich habe nun Bruder Symanowski gebeten, sich mit Ihnen in Verbindung zu setzen. Aber ich möchte Ihnen doch auch von mir aus die Situation schildern, in der wir stehen, und Sie bitten, uns in dieser Angelegenheit brüderlichst zu beraten.

Ich habe an Frankfurt (Main) noch nicht geantwortet, sondern möchte erst Ihren Rat hören.

Bitte, seien Sie so gütig, mir in dieser Angelegenheit bald zu schreiben.

Im übrigen darf ich Ihnen mitteilen, daß wir jetzt mit der Frage der Katechetenbesoldung und der Finanzierung der Erziehungskammer langsam festen Boden unter die Füße bekommen. Seit der letzten Währungsreform bin ich, bildlich gesprochen, nicht mehr aus den Kleidern gekommen. Nur dadurch, daß wir unsere gesamte Arbeit jetzt in die Kreissynoden eingegliedert haben, ohne der Erziehungskammer als Zentrale den vollen Einfluß auf die Arbeit einzuschränken, ist die Etatisierung der Katechetengehälter zum Ziele gekommen. Seit einer Woche atme ich wieder auf. Aber nachdem es uns gelungen ist, uns nach der einen Seite Luft zu schaffen, müssen wir uns nach der anderen Seite unter Anspannung aller Kräfte gegen ~~die~~ ein Zermalmt- und Zerriebenwerden wehren: in der Mission. Wenn es Ihnen gelänge, uns den Alpdruck wegzunehmen, der uns auch durch die geforderte Rückzahlung der Darlehn bedroht, so wäre ich Ihnen sehr, sehr dankbar. Vielleicht wissen Sie einen Weg, wenigstens Zeit zur Erfüllung unserer Zahlungspflichten zu gewinnen. Oder sind Sie nach wie vor der Meinung, daß die Darlehn sich - ähnlich wie in Karlsruhe - auch an anderen Stellen in Spenden verwandeln könnten, wenn wir nur die richtigen Schritte dazu unternehmen ? Für einen baldigen Bescheid wäre ich von ganzem Herzen dankbar.

Es grüßt Sie in brüderlicher Verbundenheit

Ihr

Gossner Mission

35

7. Januar 1949.

24 80 71

Lo./Re.

An das
Hilfswerk der Evangelischen Kirche in Baden
- Hauptbüro -
K a r l s r u h e
Blumenstr. 1

Das Kuratorium der Goßnerschen Mission bestätigt hiermit den Eingang Ihres Schreibens vom 16. Dezember 1948, wonach der Evangelische Oberkirchenrat der Evangelischen Kirche in Baden auf Antrag des Hauptgeschäftsführers des Kirchlichen Hilfswerks in Baden beschlossen hat, der Goßnerschen Mission das seinerzeit gewährte Darlehn von RM 100.000.-- zu schenken.

Das Kuratorium der Goßnerschen Mission dankt dem Oberkirchenrat und dem Hilfswerk der Evangelischen Kirche in Baden aus bewegtem Herzen für dieses hochherzige Geschenk und damit zugleich für das große Verständnis, das damit unserer gegenwärtigen finanziellen Lage entgegengebracht wird. Unsere Existenzbasis ist hier im Osten ganz schmal geworden. Wir sind nicht nur nach dem Westen, sondern auch nach dem Osten abgesperrt, weil der Sitz unserer Missionsgesellschaft in den Westsektoren Berlins liegt. Dazu kommt das zweischneidige Schwert der doppelten Währung. Umso dankbarer sind wir Ihnen für Ihr gütiges Entgegenkommen.

Um Ihnen einen Einblick in unsere eigentliche Missionsarbeit zu geben, fügen wir ein Flugblatt unserer Mission bei. Was Sie aber vielleicht in noch höherem Grade interessieren dürfte, ist die Mitarbeit der Goßnerschen Mission an den großen kirchlichen Aufgaben, die uns gerade hier im Osten gestellt sind. Gerade darin könnte für Sie eine Rechtfertigung Ihrer reichen Spende liegen, wenn Sie feststellen, daß die Goßnersche Mission die ihr geschenkten Mittel im Dienste der Heimatkirche anwendet. Aus dem Flugblatt selbst ersehen Sie, wie die Goßnersche Mission volksmissionarisch tätig ist und am Wiederaufbau zerstörter Kirchengebiete mithilft. Ich verweise dabei auf den kurzen Aufsatz von Pastor Symanowski über die Arbeit unseres Missionswohnwagens im zerstörten Oderbruch. Dazu kommt die große katechetische Arbeit, mit der unsere Mission seit Kriegsende hier in Berlin beauftragt ist. Wir haben der Berliner Kirche das Seminar für kirchlichen Dienst auf unsere Kosten, die mehr als RM 200.000.-- ausmachten, aufgebaut. Hier werden in zweijährigen Kursen Katecheten ausgebildet. Diese Ausbildungsarbeit, die sich auch in vielen kurzfristigen Kursen vollzieht, ist nur ein Teil der gesamten katechetischen Arbeit, die mit Hilfe unserer Mission in Berlin getan wird. Die Frage der religiösen Unterweisung ist hier gesetzlich so geregelt, daß der Religionsunterricht in den Schulen durch die Kirche erteilt und finanziert wird. Mit dieser Arbeit wurde unsere Mission beauftragt. Bisher sind in den Jahren nach dem Kriegsende rund 300.000 Kinder in allen Berliner Schulen durch den Religionsunterricht erfaßt. Es sind insgesamt nur noch 18 Schulen in ganz Berlin, an denen der Religionsunterricht noch nicht eingeführt werden konnte. Diese gesamte Arbeit hat im kirchlichen Etat

Gossner Mission

einen ganz neuen Posten von rund zwei Millionen Mark im Jahr erforderlich gemacht. Von diesem Betrag wurden bisher nur ein Drittel aus Kirchensteuermitteln aufgebracht, während der bei weitem größere Teil durch Sammlungen, Opfer und Spenden beschafft wurden. Die Goßnersche Mission stellte außer ihrem Leiter auch drei ihrer Berufsarbeiter für die gesamte Arbeit, zu der auch die Verantwortung für die Finanzierung gehörte, zur Verfügung. Dies alles teile ich Ihnen mit und bitte Sie, hiervon auch dem Evangelischen Oberkirchenrat Mitteilung zu machen, nur aus dem Grunde, um Ihnen aufzuzeigen, daß die große Gabe, die Sie uns durch die Verwandlung des Darlehns in ein Geschenk gewährt haben, wirklich auch der Kirche zugute kommt und ein echtes Stück Hilfswerk für die zerstörte Kirche gerade im Osten Deutschlands bedeutet.

Nehmen Sie den Dank aller unserer Kuratoriumsmitglieder und der Freunde unserer Mission entgegen mit den herzlichsten Segenswünschen für die Fortführung Ihrer Arbeit auch in dem neu begonnenen Jahr.

Wir grüßen Sie in brüderlicher Verbundenheit.

DAS KURATORIUM
der
Goßnerschen Missionsgesellschaft

1 Anlage !

Gossner Mission

1356

**Hilfswerk**
der Evangelischen Kirche in Baden
– Hauptbüro –
KARLSRUHE, Blumenstr. 1

Eingegangen
am 17. XII. 48.
erledigt

Karlsruhe, den 16. Dezember 1948

Schm/Schö.

An das
Kuratorium der Goßnerschen
Missionsgesellschaft
1) Berlin - Friedenau
Stubenrauchstr. 12

In Würdigung Ihrer finanziellen Lage hat der Evang. Oberkirchenrat in seiner Sitzung vom 26.11.48 auf Antrag des unterzeichneten Hauptgeschäftsführers des Hilfswerks der Evang. Kirche in Baden beschlossen, der Gossnerschen Missionsgesellschaft das gewährte Darlehn von Rm 100 000.-, das auf 1. 8. 1949 zurückzuzahlen wäre, zu schenken.
Wir machen Ihnen hiervon Mitteilung und haben Ihre Schuld bei uns gestrichen.

Mit freundlichen Grüßen !

Gossner Mission

Kuratorium der Goßn.Mission 15.4.48.

An das

Hauptbüro des Hilfwerks der EKiD

in S p e y e r (Rhein)

Unser Mitarbeiter Herr Pastor Symanowski sollte an der im April stattfindenden volksmission.Tagung in Spyer teilnehmen und bei dieser Gelegenheit bei Ihnen vorsprechen, um Ihnen unseren Dank und das beiliegende Schreiben zu übermitteln. Da er aber unterwegs erkrankte, müssen wir nun doch auf diesem Wege Ihnen nochmals für Ihre großzügige Hilfe danken und überreichen Ihnen in der Anlage die Bestätigung über das vom Hilfswerk empfangene Darlehn.

In der Verbundenheit des Glaubens und Dienstes

Siegel gez. L o k i e s

Missionsdirektor und Kirchenrat

Gossner Mission

Kinder:Macht hoch die Tür..... Vers 1

Gemeinde:Auf,auf,ihr Reichsgenossen Vers 1
Kinder:Macht hoch die Tür .....Vers 3
Gemeinde:Auf,auf,ihr Reichsgenossen ... Vers 3
Kinder:Psalm 24,Vers 7 - 10:
Knaben:Vers 7,Kleine:Vers 8a,Mädchen:Vers 8 b,Knaben:Vers 9,Kleine 10
Mädchen vers1

Gossner Mission

467

30. März 1948.

24 80 71

An das
Hilfswerk der Evangelischen Kirchen in Deutschland
Hauptbüro Pfalz

(22b) S p e y e r (Rhein)
Ludwigstr. 6

M./Re.

Betrifft: Darlehn

Herr Pastor S y m a n o w s k i , der zu einer volksmissionarischen Tagung im April nach Speyer kommt, wird Ihnen die ordnungsgemäße Darlehnsquittung übergeben. Wir wählten diesen Weg, um durch persönliche Rücksprache durch einen Vertreter unserer Gesellschaft über alles Wünschenswerte Aufschluß geben zu können.

Mit freundlicher Begrüßung

Goßnersche Missionsgesellschaft

Gossner Mission

345

# Hilfswerk der Evangelischen Kirchen in Deutschland

Hauptbüro Pfalz

Eingegangen 1.3.48.

Tgb. Nr. 4280/47
Bitte bei Beantwortung anzugeben

(22b) Speyer a. Rh., 25.2.48
Ludwigstraße 6
Fernsprecher 2809

Bezug: Uns.Schrb.v.9.9.,9.10.47 u.10.1.48. Ihr Schrb.v.20.10.47 Mu/Wa.
Betrifft: Darlehensvertrag
Anlage: -.-

30 IV 48

An die
Gossnersche Missionsgesellschaft

B e r l i n - F r i e d e n a u,
Stubenrauchstr.12

Mit dortigem Schreiben vom 20.10.47 stellten Sie uns bereits die Beantwortung unserer verschiedenen Schreiben, die Ausfertigung eines Darlehnsvertrags betreffend, in Aussicht.

Da wir auch auf unsere erneute Anfrage vom 10.1.ds.Js. ohne positiven Bescheid geblieben sind, bitten wir heute nochmals dringend um baldgefl. Erledigung der Angelegenheit, damit wir unsere Akten in dieser Sache abschliessen koennen.

Mit freundlicher Begruessung!

Pfarrer
Hauptgeschaeftsfuehrer



Gossner Mission

10. Februar 1948

24 80 71

Das Kuratorium der Goßnerschen Missionsgesellschaft, Berlin-Friedenaú, vertreten durch seinen Verwaltungsausschuß, bestätigt, vom Hilfswerk der Evangelischen Kirchen in Deutschland, Hauptbüro Pfalz, Speyer (Rhein), den Betrag von

RM 100.000,-- (Einhunderttausend)

als zinsloses Darlehn erhalten zu haben.

Der Betrag ist ohne besondere Kündigung am 1.8.1949 an das Evangelische Hilfswerk, Hauptbüro Pfalz, Speyer, oder an eine von diesem genannte Stelle zu zahlen.

Gossner Mission

117

# Hilfswerk der Evangelischen Kirchen in Deutschland

Hauptbüro Pfalz

Eingegangen am 24.I.48 erledigt 30.I.48

Tgb. Nr. 4280/47
Bitte bei Beantwortung anzugeben

(24a) Speyer a. Rh.,
Ludwigstraße 6
Fernsprecher 2809

19.I.1948

Bezug: Ihr Schr.v.2o.Okt.47,
Betrifft: Uns.Schr.v.9.9.u.9.1o.47
Anlage: Darlehnsvertrag.

An die
Goßnersche Missionsgesellschaft
Berlin-Friedenau
Stubenrauchstr.12.

Wir wären Ihnen dankbar, wenn Sie uns recht bald die Ausfertigung des Darlehnvertrages zugehen liessen, die Sie uns mit Ihrem Schreiben vom 2o.1o.47 in Aussicht gestellt haben, damit wir unsere Akten in dieser Sache abschliessen können.

Mit freundlicher Begrüssung!

[illegible], Pfarrer
Hauptgeschäftsführer.



Gossner Mission
W. Eff. GmbH., Sp.

1936

EVANG. HILFSWERK WESTFALEN

# EVANGELISCHES HILFSWERK WESTFALEN

Hauptbüro Bielefeld (21a) Bielefeld, den 18.12.1947.

Johannesstift . Ruf: 2501/2502

Abt: II D 225-2 Dr.H./Ho.

(Bitte bei Beantwortung angeben)

Eingegangen am 24.XII.47. erledigt

An die
Goßnersche Missionsgesellschaft
z.Hd.des Herrn Missionsdirektor
Pastor Hans Lokies
Berlin - Friedenau
Stubenrauchstr. 12.

Betr.: Darlehen.

Wir bitten um Auskunft, ob und in welcher Weise Sie in der Lage sind, den Restbetrag von 44.000 RM an uns zurückzuzahlen.

Mit freundlichem Gruß
Im Auftrage:

Bankkonten: Deutsche Bank, Filiale Bielefeld, Stadt-Sparkasse Bielefeld Konto 450, Postscheckkonto: Hannover 96221

Gossner Mission
NOB. BECHAUF, BIELEFELD 3100

An die

Goßnersche Missionsgesellschaft

(1) Berlin-Friedenau
Stubenrauchstr. 12

Ev. Hilfswerk Westfalen
(21) Bielefeld
Johannesstift

Abschrift

15. Dezember 1947

Go.Mi.S/Jn.

An das
Hilfswerk der EKiD
Zentral-Büro

S t u t t g a r t
Stafflenbergstr. 20
über Zentralbüro Ost,

B e r l i n W 1 5
Lietzenburger Str. 36
z.Hd. Herrn Propst G r ü b e r

Betrifft: Wiederaufbau des Missionshauses der Goßnerschen Missionsgesellschaft, Berlin-Friedenau, Handjerystr. 19/20.

Die Goßnersche Missionsgesellschaft hat im April 1945 ihr Missionshaus in Berlin-Friedenau verloren; es wurde angezündet und brannte total aus. Seitdem versucht sie, die von ihr schon vor der Jahre 45 geleistete Arbeit in anderen, nicht zureichenden Mieträumen durchzuführen. Es handelt sich hierbei um die Arbeit der Goßnerschen Mission als äußerer Mission, um die ständig wachsende Arbeit der Erziehungskammer, der die Einrichtung und Betreuung des gesamten Religionsunterrichts in Berlin obliegt, um die katechetische Arbeit des Bundes "Haus und Schule" sowie des Verlages "Haus und Schule", der vor allem das katechetische Arbeitsmaterial für den Religionsunterricht und die Arbeitshilfen für die Religionslehrer zu drucken hat. Es hat sich herausgestellt, daß diese Arbeiten erst dann fruchtbar getan werden können, wenn sie in einer Arbeitsgemeinschaft erfolgen, die auch räumlich zusammengeschlossen ist. Deshalb hat das Kuratorium der Goßnerschen Missionsgesellschaft den Wiederaufbau des Missionshauses beschlossen. In ihm sollen dann neben den Büroräumen auch Zimmer für Sitzungen und Arbeitstagungen der einzelnen Arbeitsgemeinschaften geschaffen werden. In welchem Umfang seit 1945 gerade auch die Organisation für den Aufbau und die Durchführung des Religionsunterrichts in Berlin gewachsen ist, geht daraus hervor, daß die Zahl der durch die Erziehungskammer beschäftigten Religionslehrer auf 1500 und die Zahl der unterrichteten Kinder auf 280 000 angestiegen ist.

Die Goßnersche Missionsgesellschaft hat durch den Wiederaufbau eines stark bombenbeschädigten Hauses in Zehlendorf, in dem im Frühjahr 1947 das Seminar für kirchlichen Dienst eingerichtet wurde, die nötigen Erfahrungen für den Wiederaufbau unter den bestehenden Verhältnissen in Berlin gesammelt. Es sind ihr die Firmen bekannt, die heute solchen Wiederaufbau unternehmen können, und sie hat auch Zugang zu den Materialquellen, die heute ein jeder Bauherr selbst ausfindig machen muß. Somit betritt die Goßnersche Missionsgesellschaft beim Wiederaufbau des Missionshauses kein unbekanntes Land, sondern ist in der Lage, den einmal gemachten Anfang auch zum Ziel zu bringen.

Die Goßnersche Missionsgesellschaft ist der Meinung, daß unter den heutigen Verhältnissen vorhandenes Geld nicht besser als in festen Werten, wie es ein Missionshaus darstellt, angelegt werden kann. Sie hat deshalb alle ihre eigenen Mittel für den Wiederaufbau des Missions-

Gossner Mission

hauses eingesetzt und kann jetzt übersehen, daß ihr eigenes Geld ausreicht, um

1.) den weiteren Verfall der Mauern zu verhindern,
2.) den zum Teil eingestürzten Keller wieder zu schließen und die unterste Etage bezugsfertig auszubauen.

Diese Arbeiten erfordern eine Summe von ca. 400.000.-- RM, die die Goßnersche Missionsgesellschaft selbst aufbringen kann. Es fehlen nunmehr die Mittel für den Aufbau der drei weiteren Etagen und die Errichtung des Daches, für die je RM 200.000.-- erforderlich sind. Wenn man damit rechnet, daß während der Bauarbeiten die Goßnersche Missionsgesellschaft noch weitere RM 200 000.-- eigene Einnahmen für ihr Bauvorhaben einbringen kann, so bleibt eine noch für die Beendigung des Baues fehlende Summe von RM 600.000.--.

Die Goßnersche Missionsgesellschaft bittet hiermit das Hilfswerk unter Hinweis auf die in Stuttgart gepflogenen mündlichen Besprechungen mit Missionsdirektor L o k i e s um Beratung, auf welche Weise die fehlende Summe für den Wiederaufbau des Missionshauses beschafft werden könnte. Sie weist darauf hin, daß das Missionshaus wie auch schon in den Kampfjahren der Bekennenden Kirche der gesamtkirchlichen Arbeit zur Verfügung stehen wird, und wie sich auch jetzt schon die Goßnersche Missionsgesellschaft mit ihren Bürps, ihren Organisationen und ihren Mitarbeitern der gesamtkirchlichen Aufgabe des Aufbaus des Religionsunterrichts in Berlin zur Verfügung gestellt hat. Es wird auch darauf hingewiesen, daß die Goßnersche Missionsgesellschaft den Wiederaufbau des Missionshauses bereits begonnen hat, und daß die baldige Beschaffung der fehlenden Bausumme zur Weiterführung notwendig ist.

Mit der Bitte um baldige Prüfung unseres Anliegens

Hochachtungsvoll

(gez.) H. S y m a n o w s k i , P.

Gossner Mission

1404

28. August 1947.

24 80 71

Lo./Re.

An das
Hilfswerk der Evangelischen Kirche in Deutschland

Hauptbüro S p e y e r
Ludwigstr. 6

Das Kuratorium der Goßnerschen Mission hat den Bericht der von ihm bevollmächtigten Herren Mühlnickel und Hannemann über den Erfolg ihrer Verhandlungen mit Ihrem Hauptbüro entgegengenommen. In seinem Auftrag möchte ich Ihnen für die uns erwiesene brüderliche Hilfe und das uns gewährte Darlehn von ganzem Herzen Dank sagen.

Ihr freundliches Entgegenkommen versetzt uns in die Lage, die großen Aufgaben, die uns in der katechetischen Arbeit und in unserer Verlagsproduktion gestellt sind, weitgehend zu lösen. Es handelt sich dabei immer um Arbeiten, die nicht nur der Goßnerschen Missionsgesellschaft, sondern der Gesamtkirche zugute kommen. Wir danken Ihnen, daß Sie uns durch die getroffenen finanziellen Vereinbarungen die Möglichkeit gegeben haben, der Kirche diesen Dienst zu leisten.

Mit brüderlichem Dank und Gruß

K u r a t o r i u m
der
Goßnerschen Missionsgesellschaft

Gossner Mission

1.) Zentralbüro des Hilfswerks der Evangelischen Kirchen in Deutschland,
Stuttgart-S., Stafflenbergstr. 66

Oberkonsistorialrat Dr.Eugen Gerstenmaier,Leiter des Gesamtwerks

2.) Evangelische Landeskirche Baden
Hauptbüro: Karlsruhe, Blumenstr. 1

Bevollmächtigter: Oberkirchenrat K. Dürr
Geschäftsführer : Pfarrer H. Schmidt

3.) Evangelische Landeskirche der Pfalz
Hauptbüro: Speyer, Ludwigstr. 6

Bevollmächtigter: Pfarrer Bergmann
Hauptgeschäftsf.: Pfarrer Eugen Hermann

4.) Evangelische Landeskirche Nassau-Hessen
Hauptbüro: Frankfurt/M., Neue Schlesinger Gasse 24

Bevollmächtigter: Pastor Lic.Otto Fricke,
Frankfurt/M., Franz-Rückert-Allee 10

Hauptgeschäftsf.: Pfarrer Arndd Schumacher

5.) Evangelische Landeskirche Kurhessen-Waldeck
Hauptbüro: Kassel, Dingelstedtstr. 10

Bevollmächtigter: OLKR. Dr. Neubauer
Hauptgeschäftsf.: Pfarrer Siegfried Preuß.

Gossner Mission

1331

Eingegangen 16.8.47 erledigt

# Das Hilfswerk der evangelischen Kirchen in Deutschland

Zentralbüro Ost

(1) Berlin W 15, 8. August 1947
Lietzenburger Str. 36 Loe/Ke.

An das Kuratorium
der Gossner'schen Missionsgesellschaft,
Berlin-Friedenau,
Stubenrauchstr.12.

Am 29.7.1947 haben wir Ihnen
RM 1oo.ooo,--
auf Ihr Postscheckkonto Berlin 79 5o als Darlehn des Hauptbüro
des Hilfswerks der Evangelischen Kirchen in Deutschland überwi
Wir überweisen Ihnen heute ebenfalls auf Ihr Postscheckko
RM 2oo,ooo,--,
und zwar
RM 1oo.ooo,-- als Darlehn des Hauptbüros Karlsruhe des Hilfswerks der Ev.Kirchen in Deutschland, und
RM 1oo.ooo,-- als Darlehn des Hauptbüros Frankfurt/Main des Hilfswerks der Ev.Kirchen in Deutschland.
Sie haben somit die von Ihnen insgesamt erwarteten
RM 3oo.ooo,--
erhalten.

Das Hilfswerk der Evangelischen Kirche
in Deutschland
Zentralbüro Ost



Gossner Mission

Kuratorium
der
Gossnerschen Missionsgesellschaft
Berlin-Friedenau
Stubenrauchstr.12

z.Zt.Kassel, den 23.7.1947.

An das
Hilfswerk der Ev.Landeskirche
von Kurhessen-Waldeck
Kassel,
Dingelstedtstr.1c

Auf Grund der beiliegenden Vollmacht des Kuratoriums der Gossnerschen Missionsgesellschaft, Berlin-Friedenau vom 14.7.47 bestätigen wir hiermit, dass die Gossnersche Missionsgesellschaft vom Hilfswerk der Ev.Landskirche von Kurhessen-Waldeck, Hauptbüro Kassel, ein Darlehn von 100.000 RM für Zwecke des Wiederaufbaues des Gossnerschen Missionshauses erhalten hat. Wir verpflichten die Gossnersche Missionsgesellschaft, das Darlehn, das absprachegemäss unverzinst bleibt, bis zum 1.8.1949 an eine vom Hauptbüro Kassel zu bezeichnende Stelle zurückzuzahlen. Einer besonderen Kündigung bedarf es nicht.

Gossner Mission

Auf Grund der uns vom Kuratorium der Gossnerschen Missionsgesellschaft in Berlin - Friedenau, Stubenrauchstr. 12, erteilten Vollmacht bekennen wir hiermit, dass die Gossnersche Missionsgesellschaft von dem Hilfswerk der Evangelischen Kirchen in Deutschland, Hauptbüro für Nassau-Hessen, Frankfurt a/M., ein Darlehen von

RM 100.000.- in Worten: Einhunderttausend Reichsmark
;;;;;;;;;;;;;

zum Wiederaufbau des Gossnerschen Missionshauses erhalten hat.
Wir verpflichten die Gossnersche Missionsgesellschaft, das Darlehen, das zinslos gewährt wird, bis spätestens 1. August 1949 an die vom Hauptbüro Nassau-Hessen des Hilfswerkes der Evangel. Kirchen in Deutschland zu bezeichnende Stelle zurückzuzahlen. Einer besonderen Kündigung bedarf es nicht.

Wir bitten, die Darlehnssumme durch Vermittlung des Zentralbüros des Hilfswerks der Evang. Kirchen in Deutschland, Stuttgart, Stafflenbergstr. 66, an das Zentralbüro Ost des genannten Hilfswerkes in Berlin W 15, Lietzenburgerstr. 36, überweisen zu lassen und wären für Aushändigung einer Abschrift des entsprechenden Ersuchens an das genannte Zentralbüro dankbar.

Frankfurt a/M., den 22. Juli 1947.

Kuratorium der
Gossnerschen Missionsgesellschaft
Der Verwaltungsausschuss
In Vollmacht:

M. [illegible] A. [illegible]

Gossner Mission

2. Ausfertigung.

**Hilfswerk der Evang. Kirche**
**in Baden** (Hauptbüro)
Postscheck-Konto Karlsruhe Nr. 77791
Bank-Konto: Bad. Kommunale Landesbank (Giro-Zentrale)
Zweig-Niederlassung Karlsruhe
Giro-Konto Nr. 729
Tgb.-Nr. D.Ho/Schö.

HILFSWERK DER EVANG. KIRCHE IN BADEN
HAUPTBÜRO KARLSRUHE, BLUMENSTRASSE 1

**KARLSRUHE**, den
BLUMENSTR. 1 - TEL. 5868

22. Juli 1947

An das
Zentralbüro des Hilfswerks
der Evang. Kirchen in Deutschland

14a ) Stuttgart - S

Stafflenbergstr. 66

Wir haben -ebenso wie das Hauptbüro Speyer des Hilfswerks der Evang. Kirchen in Deutschland - der Goßnerschen Missions = gesellschaft , Berlin- Friedenau, Stubenrauchstr. 12 , ein un = verzinsliches Darlehen

in Höhe von Rm 100 000.- in Worten: Einhunderttausend Reichsmark

zur Wiederherstellung des Goßnerschen Missionshauses bewilligt.

Wir bitten, die Ueberweisung der Darlehenssumme nach dem Vorgang des Hilfswerks Speyer zu übernehmen und haben unserer Kasse Anweisung erteilt, das Darlehen auf das dortige Konto zu über = weisen.

Hilfswerk der Evangelischen Kirche in Baden

Gossner Mission

14.7.1947.

# Vollmacht

Das Kuratorium der Goßnerschen Missionsgesellschaft bevollmächtigt Herrn Missionssekretär Martin Mühlniokel und Herrn Alfred Hannemann, die Verhandlungen eines Darlehns für die Goßnersche Mission mit dem Hilfswerk der Evangelischen Kirche in Deutschland, Hauptbüro, Kassel, zu führen und abzuschließen.

Beide Herren sind ermächtigt, rechtskräftig zu zeichnen und die vereinbarten Geldbeträge in Empfang zu nehmen.

Gossner Mission

14.7.1947.

# V o l l m a c h t

Das Kuratorium der Goßnerschen Missionsgesellschaft bevollmächtigt Herrn Missionssekretär Martin M ü h l n i c k e l und Herrn Alfred H a n n e m a n n , die Verhandlungen eines Darlehns für die Goßnersche Mission mit dem Hilfswerk der Evangelischen Kirche in Deutschland, Hauptbüro Speyer, zu führen und abzuschließen.

Beide Herren sind ermächtigt, rechtskräftig zu zeichnen und die vereinbarten Geldbeträge in Empfang zu nehmen.

Gossner Mission

# Das Hilfswerk der Evangelischen Kirchen in Deutschland

Zentralbüro

Tgb. Nr. 12/13033/47
Bitte bei Beantwortung anzugeben

(14a) Stuttgart S, den 1. Juli 1947
Stafflenbergstraße 66
Fernsprecher 917 38/39
Bg./Zo.

Bezug:

Betrifft: Darlehen an die Gossnerschen Missionsgesellschaft.

Anlage

Herrn
Kirchenrat L o k i e s

B e r l i n - Friedenau
Albestr. 12

Lieber Bruder Lokies,

wenige Stunden bevor ich meinen Urlaub bis 27. Juli antrete, erreicht mich noch das Schreiben unseres Hauptbüros Frankfurt folgenden Inhalts:

"Ihr Schreiben vom 7. Mai hat unserem Exekutivausschuss am 20. ds.Mts. vorgelegen. Er hat sich damit einverstanden erklärt, dass wir der Gossnerschen Missionsgesellschaft in Berlin ein zinsloses Darlehen in Höhe von RM 100.000,-- für die Dauer von zwei Jahren gewähren.

Wir bitten Sie um Mitteilung, ob wir uns unmittelbar mit der Gossnerschen Missionsgesellschaft in Berlin wegen der Erledigung der Formalitäten ins Benehmen setzen sollen, oder ob Sie dies von Stuttgart aus gemeinschaftlich für die beteiligten Hauptbüros erledigen.

Ferner bitten wir um Angabe der Stelle, an die der Darlehensbetrag überwiesen werden soll."

Es ist mir eine Freude, Ihnen das mitteilen zu können und ich hoffe nun, dass Sie bei Ihrer Reise in den Westen mit den vier Hauptbüros des Hilfswerks in Kassel, Frankfurt, Karlsruhe und Speyer zum positiven Abschluss kommen und damit eine sehr spürbare Hilfe in Ihren Finanzsorgen empfangen werden.

Ich habe also auch Frankfurt mitgeteilt, dass es direkt von Ihnen Mitteilung empfangen wird. Sehr bedaure ich es, Sie nicht zu sehen, auch weil es mich sehr interessiert hätte, über den Fortgang Ihrer Katechetenarbeit von Ihnen zu hören; aber Sie verstehen sicher, dass ich meinen Urlaub nicht gut unterbrechen kann.

Mit brüderlichen Grüssen

Ihr

Berg



Gossner Mission

999

17.6.1947.

24 8071 Lo/Sch.

Andas
Hilfswerk der Evangelischen Kirche
in Deutschland
z.Hd. von Herrn Dr. Bahnschaffe
B e r l i n W.15.
Lietzenburgerstr. 36

Sehr verehrter Herr Doktor!

Mit Bezugnahme auf unsere Unterredung sende ich Innen die Abschrift einiger Vorgänge zu, die mit unserem Antrag auf Unterstützung unserer Bauvorhaben zusammenhängen:

1. unseren beim Oekumenischen Rat in Genf eingereichten Antrag vom Oktober 1946, uns bei der Begründung eines Seminars für kirchlichen Dienst und bei dem Wiederaufbau des Goßnerschen Missionshauses zu helfen. Einen entsprechenden Antrag mit genau demselben Wortlaut ist nach meiner Rückkehr aus Genf auch beim Kirchlichen Hilfswerk Berlin eingereicht worden. Aus der den Anträgen beigefügten Aufstellung unseres Bedarfs an Mobiliar usw. können Sie erkennen, dass wir uns durchaus in bescheidenen Grenzen gehalten haben. Ich bemerke dazu nur noch, dass diese Anträge vom Oekumenischen Rat in Genf ausdrücklich von mir abverlangt und gleich nach Amerika versandt worden sind mit der Massgabe, die Anträge nachträglich durch das Hilfswerk einzureichen und befürworten zu lassen.

2. die Abschrift unseres zusätzlichen Antrages auf Unterstützung bei der Einrichtung des Seminars für kirchlichen Dienst in Berlin-Zehlendorf vom 20.3.1947, das Professor Bodensieck dem Zentralbüro in Stuttgart zu überbringen sich selbst erboten hatte. Diesem Antrag ist die vom Zentralbüro so scharf kritisierte Liste beigefügt, in der eine in der Tat anspruchsvolle Ausstattung für das Seminar erbeten wird. Wie ich Innen bereits sagte, ging die Anregung dazu von unseren amerikanischen Freunden selbst aus. Wer aber unseren Antrag genau nachliest, wird aus seinen Schlußsätzen erkennen, dass der Antragsteller dieser Aufstellung mit einer gewissen Selbstkritik gegenübersteht. Er betont hier ausdrücklich, dass er auch für die geringste Beihilfe, im besonderen an Sachmaterial, dankbar wäre. Aus dieser Schlußbemerkung hätte das Zentralbüro Stuttgart sehr wohl erkennen können, in welchem Geist der Antrag gestellt war.

Hierzu bemerke ich noch, dass dieser zusätzliche Antrag deswegen notwendig wurde, weil inzwischen das Seminar für kirchlichen Dienst von Berlin-Charlottenburg nach Berlin-Zehlendorf verlegt wurde. Er hatte den Sinn, die für das in Charlottenburg geplante Seminar erbetene Hilfe auf das neue Bauvorhaben in Berlin-Zehlendorf zu übertragen. Dass er überhaupt eingereicht wurde lag daran, dass inzwischen auf unseren ersten Antrag keinerlei Bescheid eingegangen war und eigentlich bis auf den heutigen Tag noch nicht eingegangen ist.

3. zwei Briefe, der eine von Dr. Long, New York, der andere von Pfarrer Hermann, Genf, aus denen hervorgeht, dass unsere amerikanischen Freunde uns tatsächlich helfen wollen. Ich halte es für ausgeschlossene, dass man auf seiten der Spender zu der Entscheidung des Zentralbüros steht, dass den Anstalten der äusseren Mission, die durch den Krieg in besonderer Weise gelitten haben, keine Hilfe zuteil werden soll. Den Absatz aus dem Schreiben des Zentralbüros Stuttgart vom 7.5.47, in dem eine Beihilfe für eine Anstalt der äusseren Mission

Gossner Mission

abgelehnt wird, habe ich wörtlich unserem Vertreter auf der Tagung des Internationalen Missionsrates in Toronto, Missionsdirektor Professor Dr. Ihmels, die im Juli stattfindet, mitgegeben, damit er dort in direktem Gespräch mit unseren amerikanischen Freunden die Frage klärt, ob denn wirklich die äussere Mission von der Unterstützung durch unsere ausländischen Freunde ausgeschlossen werden soll. Diese Entscheidung des Zentralbüros Stuttgart verrät eine solche Unkenntnis dessen, was die äussere Mission kirchlich bedeutet, dass ich nicht glauben kann, dass sie im Sinne der Spender liegt.

Im übrigen bitte ich Sie, obwohl ich durch den unbrüderlichen Ton in dem Schreiben des Zentralbüros vom 7.5. tief und schmerzlich getroffen bin, daraus keine personalpolitische Aktion zu machen. Ich habe auch mit Bischof D.Dr. Dibelius über diese Angelegenheit gesprochen und auch ihm gegenüber erklärt, dass ich die Angelegenheit auf sich beruhen lassen möchte. Nur einen sachlich begründeten Vorschlag möchte ich machen: dass man nämlich im Zentralbüro in Stuttgart Referenten bestellen möchte, die die kirchlichen Verhältnisse im Osten verstehen und auch soviel Personalkenntnis besitzen, dass sie vor einem solchen ungerechten Fehlurteil bewahrt bleiben, wie es in dem Schreiben vom 7.5. in Erscheinung getreten ist.

Mit ergebenstem Gruß

5 Anlagen

Gossner Mission

Abschrift.

Pfarrer Christian Berg Stuttgart, den 9.Juni 1947

Herrn
Missionsdirektor L o k i e s
Berlin-Friedenau
Albestr. 12

Lieber Bruder Lokies!

Im Nachgang zu meinen bisherigen Schreiben in der Sache des Darlehens für Sie teile ich Ihnen den Text des Telegramms unseres Hauptbüros Speyer mit, das ich soeben erhielt:

"Darlehen Goßner Berlin in Höhe von Hunderttausend durch uns bewilligt. Erbitte technische Einzelheiten".

Ich bitte Sie, sich auch in diesem Falle direkt mit dem Hauptgeschäftsführer, Herrn Pfarrer Hermann, Speyer, Ludwigsplatz 6, in Verbindung zu setzen, um mit ihm das Nähere zu erledigen.

Mit herzlichen Grüßen und in Eile

Ihr

gez. B e r g

Gossner Mission

# Das Hilfswerk der Evangelischen Kirchen in Deutschland

Zentralbüro

Tgb. Nr. 12/9111/47
Bitte bei Beantwortung anzugeben

(14a) Stuttgart S, 31. Mai 1947
Stafflenbergstraße 66
Fernsprecher 917 38/39
Bg./Zo.

Bezug:

Betrifft: Darlehen für das Katechetische Seminar in Berlin.

Anlage

Herrn
Kirchenrat Lokies

Berlin-Friedenau
Albestr. 12

Lieber Bruder Lokies,

vor einigen Tagen schickte ich Ihnen einen Brief unseres Hauptbüros Baden in der fraglichen Finanzangelegenheit. Heute schreibt mir das Hauptbüro Kassel folgendes:

"Von einem Mitglied unseres Finanzausschusses wird die Gewährung des Darlehens für das Katechetische Seminar von der Beantwortung folgender Fragen abhängig gemacht:

a) genauer Wert des Objektes

b) wie hoch sind die bereits eingetragenen Hypotheken oder Grundschulden noch valutiert (hierzu Beibringung eines beglaubigten Grundbuchauszuges, aus dem vor allem die z. Zt. bestehenden Belastungen ersichtlich sind.)

c) warum soll nicht die gesamte Darlehenssumme gesichert werden

d) genaue Angaben über den Verwendungszweck des Geldes

e) wer wird Schuldner des Darlehens sein; hat das Katechetische Seminar eigene Rechtspersönlichkeit.

Grundsätzlich scheint der Finanzausschuss bereit, das Darlehen gegen entsprechende Sicherung zu bewilligen."

Ich schlage vor, dass Sie sich unmittelbar mit Kassel in Verbindung setzen (Hauptgeschäftsführer Pfarrer Preuss, Kassel, Dingelstedtstr. 10). Pfarrer Preuss, der zugleich Dipl.-Volkswirt ist, hatte daran gedacht, einen Teil der Ihnen zu leihenden Summe als Hypothek eintragen zu lassen. Sie müssten darüber einmal mit ihm korrespondieren.

In Gedanken bin ich viel bei Ihrer Katecheten-Arbeit in Berlin und hoffe sehr, dass sie trotz aller Erschwerungen gut weiterläuft.

Eben sehe ich auf dem Tisch eines Kollegen ein kurzes Telegramm: "Schönfeld in der Schweiz schwer erkrankt". Obwohl ich Ihnen nichts



Gossner Mission

Näheres sagen kann, möchte ich doch nicht verfehlen, Ihnen das gleich mitzuteilen. Man weiss sich ja doch gerufen, ihm innerlich sehr viel mehr nahe zu sein.

Mit vielen Grüssen an Ihre Familie und Ihre Mitarbeiter bin ich

Ihr

Berg.

Gossner Mission

Pfarrer B e r g
Generalsekretär

Stuttgart, den 23. Mai 1947
Stafflenbergstr. 66

Herrn
Kirchenrat Lokies

B e r l i n -Friedenau
Albestr. 12.

Lieber Bruder Lokies,

in aller Eile möchte ich Ihnen eben noch kurz mitteilen, dass das Hauptbüro Baden mir heute schreibt, es sei bereit, Ihnen ein Viertel des erbetenen Betrages zinslos für 2 Jahre zur Verfügung zu stellen. Es möchte aber den Betrag hier im Westen auszahlen, was ja im Blick auf den von Ihnen beabsichtigten Papierkauf gut möglich ist. Bitte, teilen Sie mir doch die Stelle mit, an die ich die Auszahlung durch das Hauptbüro Karlsruhe veranlassen kann.

Ich nehme an, dass ich in allernächster Zeit die Antworten von den anderen Hauptbüros bekomme, die ich ebenfalls um Hilfe für Sie gebeten habe. Hoffentlich sind die Nachrichten dann ebenso erfreulich wie diese erste.

Mit herzlichen Grüssen und Segenswünschen an Sie und Ihre Familie und Bruder Symanowski, bin ich

Ihr

Berg

Gossner Mission

ca 15-20 ton Papier.

100 000 Lärmbrief

75 000 Religions Lesebrief

100 000,– M.

Gossner Mission

809

9. Mai 1947

24 80 71 Lo./Ja.

Herrn
Bischof D. Dr. D i b e l i u s

Berlin-Lichterfelde
Brüderstr. 5

Sehr verehrter Herr Bischof!

Darf ich Sie um eine vorübergehende Hilfe bitten? Bei dem trostlosen Papiermangel, der in Berlin herrscht, war ich genötigt, bei einem zufälligen Angebot zuzugreifen und einen größeren Posten Papier zu kaufen. Ich mußte dafür RM 71.000,-- festlegen. Dazu kommt, daß wir in diesen drei letzten Monaten bei der Besoldung unserer Katecheten und Katechetinnen in große Schwierigkeiten gerieten. Aus unserem eigenen Fonds habe ich 25.000,-- RM zinslos vorgeschossen, so daß ich gegenwärtig ein wenig unbeweglich bin und mit insgesamt RM 96.000,-- festliege.

Nun aber soll für unser Seminar an der Krummen-Lanke Mobiliar- und Hausrat geliefert werden. Es handelt sich dabei um ein unverhofftes Angebot, das ich wahrnehmen muß. Ich wäre sehr dankbar, wenn Sie, sehr verehrter Herr Bischof, Bruder Symanowski, der Sie in dieser Angelegenheit aufsuchen wird, dazu verhelfen könnten, daß er etwa RM 100.000,--, für die der Gegenwert in dem größeren Posten Papier vorhanden ist, aus irgendeinem Fonds - wenn möglich zinslos - für ½ Jahr geliehen bekäme.

Gossner Mission

men, aber leider war ich bis kurz vor meiner Abreise nach Ostfriesland und Erfurt, wo ich Missionsfeste, Vorträge und Pfarrkonvente durchzuführen habe, so in Anspruch genommen, daß ich meine Absicht nicht ausführen konnte. Bruder Symanowski ist über alle finanziellen Fragen, im besonderen auch über unser Bauvorhaben auf dem Zehlendorfer Grundstück, völlig orientiert. Er ist in meiner Abwesenheit mein Vertreter in der Leitung der Goßnerschen Mission, während ich Bruder Kalischer, solange ich mich nicht in Berlin befinde, mit der Vertretung für die Arbeit in der Erziehungskammer beauftragt habe.

Mit der herzlichen Bitte um Ihren Rat und wenn möglich um Ihre Hilfe

Ihr sehr ergebener

Gossner Mission

808

9. Mai 1947

Herrn
Direktor Dr. M o e l l e r

24 80 71 Lo./Ja.

Berlin-Zehlendorf
Am Heidehof 37

Lieber Bruder Moeller!

Eine große Bitte. Wir sind durch die Bau- und Anschaffungskosten für das Seminar für kirchlichen Dienst an der Krummen-Lanke und durch Papierkauf mit unsern Geldern ziemlich festgelegt. Darum brauchen wir jeden Betrag, der uns gehört. Wir haben in diesen beiden letzten Monaten der großen Geldknappheit zur Besoldung unserer Religionslehrer RM 25.000,-- aus unserer Baukasse ausgelegt. RM 25.000,-- aber sind es auch, die uns die Stadtsynode aus dem Etat des Vorjahres noch schuldet. Ich wäre Dir sehr dankbar, wenn Du wenigstens diesen Betrag jetzt für uns freimachen wolltest. Herr Mühlnickel, den ich gebeten habe, Dich aufzusuchen, wird Dir das Nähere erklären.

Es ist möglich, daß wir in der nächsten Woche Mobiliar und Einrichtungsgegenstände geliefert bekommen; darum wären wir Dir sehr dankbar, wenn Du unsere Bitte erfüllen könntest.

Zugleich bitte ich Dich, Bruder Richter-Reichhelm, der am Sonntag (11.5.)

Gossner Mission

sein 50jähriges Ordinationsjubiläum feiert, einen Gruß und Segenswunsch im Namen des Kuratoriums der Goßnerschen zu schreiben. Vielleicht kann Herr Mühlnickel das Schreiben schon mitnehmen.

Es war in der letzten Zeit menschenunmöglich, eine Sitzung einzuberufen oder auch Dich persönlich aufzusuchen. Vier bis fünf Veranstaltungen überdeckten sich. Ich arbeite mit letzter Kraft auf, was hier liegen geblieben ist, um heute zu Missionsvorträgen und Gottesdiensten, Konvenen und anderen Veranstaltungen im Dienst unserer Mission in Ostfriesland und Erfurt zu fahren; in Erfurt allein in vier Tagen 13 Vorträge. Dazu kommt die ganze Sorgenlast im Blick auf den Wiederaufbau unseres Missionshauses und der Einrichtung des Seminars. Wenn Bruder Symanowski mir nicht hierin fast die ganze Last abgenommen hätte, hätte ich es nicht schaffen können. Aber gerade darum die Bitte, uns wenigstens die Geldbeträge, auf die wir einen Anspruch haben, freizumachen.

Mit den herzlichsten brüderlichen Grüßen

Dein

Gossner Mission

# Das Hilfswerk der Evangelischen Kirchen in Deutschland
Zentralbüro

Tgb. Nr. 251/942/47
Bitte bei Beantwortung anzugeben

(14a) Stuttgart S, den 8.Mai 1947
Stafflenbergstraße 66
Fernsprecher 917 38/39

II/Ha.

Bezug:
Betrifft: Harmonium.
Anlage

an Lokies senden.
G.

Herrn
Pastor L o k i e s

(1) Berlin-Charlottenburg

Tannenberg-Allee 30-42

Der Weltrat der Kirchen in Genf hat dem Zentralbüro in einem Schreiben vom 6.1.1947, das auch Ihnen in Abschrift zuging, ein Harmonium angekündigt, das an Ihre Adresse nach Berlin weiterzuleiten sei.

Das Harmonium ist nun in Stuttgart angekommen und wird mit dem nächsten Transport nach Berlin weitergegeben. Wenn die Sendung bei Ihnen eingegangen ist, erbitte ich eine Empfangsbestätigung. Weiterhin erbitte ich hierzu ein an den Spender gerichtetes Dankschreiben, das ich dann nach Genf weiterleiten werde.

Im Auftrag

Steinheil

Steinheil

Kirchengemeinde Berlin-Heerstraße
Bln.-Grunewald, Zikadenweg 42a

Urschriftlich

Herrn Pfarrer L o k i e s
Berlin-Friedenau, Stubenrauchstr.12

als Irrläufer weitergereicht.

I.A.

Gerh. Lüger
Organist u. Küster.

d.2.6.47.

Leger



Gossner Mission

Abschrift

Das Hilfswerk der Evangelischen Kirchen in Deutschland
Zentralbüro

Tgb.Nr. 7584/47

(14a) Stuttgart S, 7.5.1947
Stafflenbergstr.66 Kr/Br
Fernsprecher 91738/39

An das
Zentralbüro Ost
des Hilfswerks der Evang.
Kirchen in Deutschland
Berlin W 15
Lietzenburger Str.36

Betr. Gossnersche Missionsgesellschaft.

Die Gossnersche Missionsgesellschaft wendet sich mit einem Schreiben vom 20.3.1947 unmittelbar hierher mit der Bitte um Unterstützung für den Wiederaufbau und die Neueinrichtung ihrer Anstalten. Dabei ist die Rede

1. von der Erneuerung des Gossnerschen Missionshauses in Berlin-Friedenau, Stubenrauchstr. 12, für RM 300000,- bis 400000,- und
2. von der Instandsetzung und Einrichtung eines Seminars für kirchlichen Dienst in Berlin-Zehlendorf, Fischerhüttenstr.137. Die Reparaturkosten werden dafür mit RM 50.000,-, die für Einrichtung mit RM 40.000,- angesetzt.

Auch ist eine umfangreiche Liste von erwünschten Einrichtungsgegenständen beigelegt, offenbar in der Absicht, daß dafür im ökumenischen Bereich ein Spender gefunden werden soll, der nicht nur den Geldwert, sondern die Gegenstände selbst besorgt und zusendet. Zu diesem Antrag ist folgendes zu bemerken:

1. Die Gossnersche Missionsgesellschaft hat sich bei seiner Absendung nicht an die für den gesamten kirchlichen Wiederaufbau der Nachkriegszeit getroffenen ökumenischen Abmachungen gehalten. Wenn auch eine dringende Empfehlung des Evangelischen Bischofs von Berlin beigegeben ist, so hat der Antrag doch weder dem Herrn Bevollmächtigten für das Hilfswerk Berlin noch dem Zentralbüro Ost vorgelegen. Wäre dies geschehen, so hätten schon in der ersten Instanz der Hilfswerksarbeit jene Ungenauigkeiten und Unmöglichkeiten herausgestellt werden können, die der Antrag enthält und die seine Bearbeitung von hier aus unmöglich machen.
2. An der Erneuerung einer Anstalt, die den Zwecken der Äußeren Mission zu dienen hat, kann das Hilfswerk mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten, die sich deutschen Missionaren heute entgegenstellen und auf die Dringlichkeiten der Unterstützungsaufgaben innerhalb Deutschland kein Interesse nehmen. Da es sich bei dem Wiederaufbau des Hauses in Berlin-Friedenau offenbar um den besonderen Charakter der Gossnerschen Mission als Gesellschaft der Äußeren Mission handelt, kann diesem Teil des Antrags nicht entsprochen werden.
3. Anders steht es mit einem Seminar für kirchlichen Dienst, das, wie aus dem Antrag hervorgeht, vor allem der Ausbildung von Katecheten zu dienen hätte. In dem Seminar sollten 70 Schüler untergebracht und in einem zweijährigen Lehrgang zu Religionslehrern, Volksmissionaren und Gemeindehelfern ausgebildet

werden

Gossner Mission

werden. Grundsätzlich ist also das Interesse des Hilfswerks an dem Aufbau einer solchen Einrichtungsstätte durchaus anzuerkennen.

4. Der Bearbeitung dieses Antrags stellen sich nun aber die Ungenauigkeiten der Angaben entgegen. Die mit RM 50.000,-- angegebenen Reparationskosten sind nicht aufgeschlüsselt. Auch fehlt jeder Voranschlag, aus dem eine Planung über die Beibringung der Mittel zu ersehen wäre. Es läßt sich also nicht überprüfen, ob die Gossnersche Missionsgesellschaft zunächst selbst ihre eigenen Kräfte in vollem Umfange eingesetzt und erschöpft hat bzw. welche anderen kirchlichen Stellen zur Mithilfe herangezogen worden sind. Erst wenn mit allen exakten Unterlagen die Gewähr dafür gegeben ist, daß die Gesellschaft ihre eigenen Hilfskräfte bis zum letzten erschöpft hat, kann die Hilfe des Hilfswerks in Erwägung gezogen werden.

5. Ferner fehlt jede Angabe darüber, ob die Materialien für die Reparatur des Hauses wirklich vorhanden sind, d.h. ob ein etwa bewilligter Geldbetrag sofort verbaut werden könnte.

6. Offenbar war es die Meinung des Antragstellers, daß die in einer beigelegten Liste aufgestellten Einrichtungsgegenstände einem ökumenischen Spender mit der Bitte um Beschaffung vorgelegt werden sollen. Die einzelnen Posten dieser Liste geben aber ein Zeugnis dafür ab, daß der Antragsteller sich der gesamtdeutschen Lage noch nicht bewußt geworden ist und kein Gewissensbedenken findet, unter Mißbrauch ökumenischer Hilfsbereitschaft die gesamte Hilfstätigkeit des Hilfswerks der Evangelischen Kirchen in Deutschland zu diskreditieren. Wenn für ein Spiel- und Unterhaltungszimmer bequeme Sitzgelegenheiten, für ein Musikzimmer ein Flügel und ein Radioapparat, wenn ferner Gardinen und Vorhänge für 100 Fenster, eine Haustelefonanlage, ein Küchenmotor und ein Kühlschrank, eine Dampfkaffeemaschine, Gartenmöbel mit 20 Sitzgelegenheiten, Tischdecken für Gesellschaftszimmer und schließlich 12 große Teppiche und 300 m Kokosläufer verlangt werden, dann steht dieser Antrag in keinem Verhältnis zu den Hilferufen im Namen verhungernder Kinder und erfrierender Flüchtlinge, die das Hilfswerk mit aller Dringlichkeit an die ökumenische Welt weiterzuleiten hat. Würde eine solche Liste den Vertretern einer spendenden Kirche in die Hand gelegt werden, so dürfte sich niemand wundern, daß diese Spenderkirche allen anderen Hilferufen von deutscher Seite nicht mehr trauen und nicht verstehen würde, wie da von einer drohenden Todesgefahr für Millionen Menschen überhaupt noch die Rede sein kann. In diesem Sinne ist der Antrag der Gossnerschen Missionsgesellschaft geeignet, als Musterbeispiel der Verantwortungslosigkeit betrachtet zu werden.

7. Indem die Missionsgesellschaft den Weg über die zuständigen Instanzen des Hilfswerks vermieden und es vorgezogen hat, sich durch eine allgemeine Empfehlung des Evangelischen Bischofs von Berlin ausstatten zu lassen, hat sie es gleichzeitig verhindert, daß ihr alle diese pflichtgemäßen Überlegungen schon im ersten Augenblick der Einreichung eines solchen Antrags von zuständiger Stelle mitgeteilt worden sind. Statt dessen hat sie es vorgezogen, ihren Antrag einem Vertreter der United Lutheran Church in die Hand zu geben und ihn als Postboten nach Stuttgart zu benutzen. So hat es das Zentralbüro nicht verhindern können, daß ein Vertreter der ökumenischen Welt einen unmittelbaren Eindruck von jener oben näher gekennzeichneten selbstsüchtigen und die Gesamtlage außer Acht lassenden Haltung erhalten hat.

Ich

Gossner Mission

Ich bitte, die Gossnersche Missionsgesellschaft von dieser Stellungnahme des Zentralbüros zu unterrichten und ihren Vertretern für die Zukunft jene strenge Selbstgenügsamkeit und Gewissenhaftigkeit nahezulegen, die bei der Vorlage solcher Anträge unerläßlich sind.

Einen Antrag auf finanzielle Hilfe zur Einrichtung eines neuen Seminars ist das Zentralbüro zu bearbeiten bereit, unter der Voraussetzung, daß der Antrag dem zuständigen Bevollmächtigten des Hilfswerks zur Begutachtung vorgelegen hat und die genannten exakten Unterlagen erbracht sind.

Im Auftrag

gez. Krimm

(Dr.theol.Herbert Krimm)

Gossner Mission

831

EVANG. HILFSWERK WESTFALEN

# EVANGELISCHES HILFSWERK WESTFALEN

Hauptbüro Bielefeld

Johannesstift . Ruf: 2501/2502

Bielefeld, den 6. Mai 1947

Abt: III/A Ba/Ki.
(Bitte bei Beantwortung angeben)

Herrn
Missionsinspektor Lokies
Berlin-Friedenau
Stubenrauchstr.12

eingegangen
erledigt

Lieber Bruder Lokies!

Für Ihren Brief vom 25.4. danke ich Ihnen sehr herzlich. Mit der Bethel-Mission werden wir wegen der Nachforschung nach Missionar Diekmann sogleich Verbindung aufnehmen.

Wegen der Rückzahlung Ihres Darlehns wollen Bruder Schmidt und ich alles befürworten, wie Sie die Dinge haben möchten. Wir hoffen, dass das möglich sein wird.

Heute habe ich noch eine besondere Bitte. Ist Ihnen die augenblickliche Anschrift von Pfarrer Otto bekannt ? Ich war mit ihm zusammen in amerikanischer Kriegsgefangenschaft und bin jetzt auch noch von einem anderen früheren Kriegsgefangenen nach der Anschrift gefragt worden. Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie bei der Fülle Ihrer Arbeit die Möglichkeit für eine kurze Antwort finden könnten.

Mit herzlichem Brudergruss in Verbundenheit des gemeinsamen Dienstes
Ihr
(Pfarrer Barutzky)



Gossner Mission

Herrn

Missionsinspektor Pfarrer L o k i e s




(1) Berlin - Friedenau

Stubenrauchstrasse 12

EVANG. HILFSWERK
WESTFALEN

(24) BIELEFELD-SCHILDESCHE
JOHANNESSTIFT

Gossner Mission

Unterlagen für die Bitte der Goßnerschen Missionsgesellschaft
um ein zinsloses Darlehn

---

I. Grundsätzliches

Aufgrund von Informationen durch den Internationalen Missionsrat in London und nach Überzeugung des Deutschen Evangelischen Missionsrates werden 3 - 5 Jahre vergehen, bis deutsche Missionare auf ihre Missionsfelder ausreisen können. Während dieser Zeit wird es auch nicht möglich sein, Geld aus Deutschland für Missionszwecke ins Ausland zu senden. Darum glaubt die Goßnersche Mission, diese Zeit dazu ausnutzen zu müssen, um ihre Heimatbasis wieder aufzubauen und zu befestigen. Sie wird hierfür die Opferkraft ihrer Missionsgemeinde und Freundeskreise, die über ganz Deutschland verstreut sind, in Anspruch nehmen.

Seit 1934 hat sich die Goßnersche Mission in die kirchliche Arbeit, und zwar im besonderen auf katechetischem Gebiet, eingeschaltet, weil sie folgende Missionsauffassung vertritt: Mission ist

a) die Weitergabe des Evangeliums nach draußen an die nichtchristliche Völkerwelt,
b) Weitergabe des Evangeliums nach vorwärts an die künftige Generation.

Durch Übernahme eines Auftrages und einer Verantwortung in der kirchlichen Arbeit wird die Äußere Mission organischer als bisher mit dem Leben der Heimatkirche verbunden und handelt, wenn sie Missionare aussendet, stärker als bisher in kirchlicher Vollmacht. Ferner kann sie immer noch ihren Dienst in der Heimatkirche ausüben und dafür in dem Augenblick, in dem sie vom Missionsfelde abgeschnitten wird, immer noch ihren Dienst in der Heimatkirche ausüben und dafür die Fürbitte und die Gaben ihrer Heimatgemeinde erbitten.

Grundsätzlich versucht die Goßnersche Mission, die Mittel für den Wiederaufbau ihrer Arbeit aus ihrer heimatlichen Missionsgemeinde und ihren Freundeskreisen selbst aufzubringen. Sie ist aber nach der Zerschlagung ihres Hinterlandes in Ost- und Westpreußen, Pommern und Schlesien sehr dankbar dafür, wenn ihr im besonderen von den lutherischen Kirchen in Amerika, mit denen sich auch auf ihrem indischen Missionsfelde zusammenarbeitet, geholfen wird.

II. Arbeitspläne und Bauvorhaben

1. Das alte Goßnersche Missionshaus in Berlin-Friedenau, Handjerystr. 19/20, wurde im letzten Augenblick des Krieges durch die Russen niedergebrannt. Es durfte nicht gelöscht und nichts geborgen werden. So ging das gesamte Inventar und auch die große Missionsbibliothek verloren. Das Haus brannte so schnell ab, daß die Außenmauern noch so gut erhalten sind, daß ein Wiederausbau möglich ist. Nach einer ersten Kostenaufstellung würden die Baukosten RM 4 - 500.000.-- betragen.

2. Nach Ende des Krieges wurde der Leiter der Goßnerschen Mission mit der Leitung der Kammer für Erziehung und Unterricht beim Evangelischen Bischof von Berlin beauftragt. Er ist zugleich der Geschäftsführer der Erziehungskammer in der gesamten russischen Zone. Durch Anordnung der interalliierten Kommandantur in Berlin wurde der Religionsunterricht als ein den andern Unterrichtsfächern gleichgestelltes Lehrfach in allen Berliner Schulen wieder aufgenommen. 85 % aller evangelischen Kinder (rund 280.000 Schüler) meldeten sich dazu. Der Religionsunterricht wird im Auftrag der Kirche erteilt, die auch für die Ausbildung und Besoldung der Lehrkräfte Sorge tragen muß. Der jährliche Etat beträgt etwa eine Million Reichsmark, wovon RM 600.000.-- aus Kollekten und Gaben der Gemeinden, der Rest durch Zuschüsse der Stadtsynode, aufkommen müssen. Um die Opferwilligkeit der Gemeinden wachzuhalten, wird eine rührige Elternarbeit getrieben. Dazu kommt die Aufgabe der Lehrermission (Sammlung in Arbeitsgemeinschaften und Bibelkreisen). Die kirchlichen Lehrkräfte werden in provisorischen Kursen ausgebildet, in ihr Amt eingesetzt und stän-

Gossner Mission

dig fortgebildet. Seit 1945 etwa 700 Katecheten. Die Erfahrungen haben gelehrt, daß an die Stelle einer provisorischen Ausbildung eine geregelte langfristige treten muß. Zu diesem Zwecke war die Gründung eines Seminars für kirchlichen Dienst notwendig, mit der die Berliner Kirchenleitung die Goßnersche Mission beauftragte. Die Goßnersche Mission gedenkt, in diesem Seminar zugleich auch ihre Missionare, soweit sie von der Volksschule kommen und seminaristisch ausgebildet werden, zu schulen.

Die amerikanische Militärregierung hat die Goßnersche Mission in das Grundstück Berlin-Zehlendorf, Fischerhüttenstr. 137, eingewiesen, damit sie in einem Doppelgebäude, das Raum für ein Internat von 70 Schülern bietet, das Seminar einrichtet. Der eine Flügel dieses Gebäudes ist durch Luftangriffe erheblich beschädigt. Die Reparaturen, der Ausbau von Mansardenzimmern, die Einrichtung einer Küchenanlage und anderes betragen insgesamt RM 150.000.--; die einfachste Einrichtung an Mobiliar, Geschirr und Wäsche wird etwa RM 60.000.-- betragen. Das Seminar wird Ende Mai d.J. eröffnet.

3. In Zukunft werden alle deutschen evangelischen Missionen in der Hauptsache Theologen als Missionare aussenden. Die Goßnersche Mission gedenkt, ihre Missionstheologen an der Universität Mainz auszubilden, zu deren theologischer Fakultät sie durch Professor Dr. Jannasch (früher lange Jahre Pfarrer der im Goßnerschen Missionshaus sich versammelnden Bekenntnisgemeinde) eine enge Fühlung hat. Auf Anregung von Professor Jannasch hat die Goßnersche Mission das große Wagnis auf sich genommen, bei der Mainzer Universität eine Missionsprofessur zu stiften, in die Pfarrer Lic. Holsten berufen worden ist. Unter dieser Voraussetzung hat die Universität Mainz die Verpflichtung übernommen, einen Indologen und einen Sinologen zu berufen. Ein Afrikanist ist bereits da, so daß sich in Mainz eine Art Missionsakademie gebildet hat.

Es ergibt sich ferner die Notwendigkeit, die Missionsstudenten in einem kleinen Internat zu einer Lebensgemeinschaft zusammenzufassen. Die Erfahrung der letzten Jahre hat gelehrt, daß nur Missionare, die in einer solchen Lebensgemeinschaft mit ihrer Missionsleitung zusammengewachsen sind, sich dann auch auf dem Missionsfelde, das ja heute in einer viel loseren Beziehung zur deutschen Missionsleitung steht, wirklich bewähren. Mit diesem Internat soll ein Missionsbüro verbunden werden, das die ganze Heimatarbeit der Goßnerschen Mission außerhalb der russischen Zone (Ostfriesland, Rheinland, Westfalen, Lippe, Hessen, Württemberg, Bayern) zusammenfaßt. Auch das Internat, in dem nicht nur Goßner-Missionare, sondern Missionsstudenten auch anderer Missionsgesellschaften Aufnahme finden sollen, muß aufgebaut werden. Ein Grundstück, auf dem dieser Plan ausgeführt werden könnte, hat sich auf dem rechten Rheinufer in Mainz-Castel (amerikanische Zone) gefunden. Die Baukosten würden nach der ersten Schätzung ungefähr RM 340.000.-- betragen.

4. Der Leiter der Goßnerschen Mission ist zugleich Lizenzträger für den Verlag Haus und Schule, Berlin-Friedenau. Dieser Verlag soll vor allem religionspädagogische Literatur, Religionslehrbücher, Katechismen, Liederbücher für Schulen, Kindergottesdienst und Konfirmandenunterricht herausbringen. Er hat ein außerordentliches Angebot erhalten, außerhalb der russischen Zone 100 Tonnen Papier zu kaufen. Das Kirchliche Hilfswerk wird gebeten werden, für einen sicheren Transport nach Berlin freundlichst Sorge zu tragen. Erst wenn dieser Posten Papier verfügbar ist, kann das längst geplante Religionslehrbuch und das für den Religionsunterricht und Kindergottesdienst und die Jugendarbeit neu zusammengestellte Liederbuch in entsprechend hoher Auflage gedruckt werden: eine lebenswichtige Frage für die ganze katechetische Arbeit der Kirche. Der Preis für 100 Tonnen beträgt RM 250.000.--.

5. Die Goßnersche Mission hatte am 1. Oktober 1946 für ihre Arbeiten ein zinsloses Darlehn von RM 250.000.-- aus dem Westen erhalten mit der Maßgabe, es bis zum 1. Mai 1947 aus Einnahmen im Westen zurückzuzahlen. Es war infolge des harten Winters nicht möglich, auch nur eine einzige große Sammelaktion innerhalb der Freundeskreise der Goßnerschen Mi[illegible] durchzuführen. Dennoch sind, also ohne jeden besonderen Auf[illegible]

Gossner Mission

1. Mai RM 190.000.-- bis RM 200.000.-- zurückerstattet worden. So bittet die Goßnersche Mission auch jetzt nicht um eine Unterstützung, sondern um ein - wenn irgend möglich - zinsloses Darlehn, rückzahlbar in zwei Jahren. Wenn irgend möglich, bitten wir, die Höhe dieses Darlehns auf

RM 400.000.--

zu bemessen.

28. 4. 1947

Gossner Mission

Abschrift

Kuratorium
der
Goßnerschen Missionsgesellschaft

Berlin-Friedenau, am 20. März 1947
Stubenrauchstr. 12

An das
Hilfswerk der Evangelischen Kirchen in Deutschland
Zentralbüro
Stuttgart S
Stafflenbergstr. 66

Die Goßnersche Missionsgesellschaft geht von der Annahme aus, daß sie, wie die deutschen Missionen überhaupt, erst in 3 bis 5 Jahren in der Lage sein wird, Missionare auszusenden und Geldmittel ins Ausland zu schicken. Diese Zeit glaubt sie dazu ausnutzen zu müssen, um ihre Heimatbasis den neuen Aufgaben entsprechend neu zu ordnen und zu befestigen. Sie hat ihr ganzes Hinterland in Ost- und Westpreußen, Pommern und Schlesien verloren. In der letzten Stunde des Krieges wurde ihre Arbeitszentrale, das Missionshaus in Berlin-Friedenau, Handjerystr. 19/20, niedergebrannt. Sie hat dabei außer den wichtigsten Akten alles verloren, im besonderen auch die große wertvolle Bücherei.

Für die Heimatarbeit der Goßnerschen Mission ist die Zusammenarbeit mit der Kirche vor allem auf dem katechetischen Gebiet bezeichnend. Diese Verbindung mit der kirchlichen Arbeit ist seit 1934 immer enger geworden und hat dazu geführt, daß der Leiter der Goßnerschen Missionsgesellschaft in Berlin selbst mit der Leitung der Kammer für Erziehung und Unterricht beim Evangelischen Bischof von Berlin und damit mit der Durchführung des Religionsunterrichts an den Berliner Schulen beauftragt ist (Ausbildung von Katecheten, Einrichtung und Beaufsichtigung des Religionsunterrichts in den Schulen, Lehrer- und Elternmission). Z.Zt. sind über 250.000 Kinder durch rund 1.600 Religionslehrer zu betreuen. Die Kammer für Erziehung und Unterricht hat auch für die Finanzierung des Religionsunterrichts durch die Berliner Gemeinden Sorge zu tragen.

Um allen diesen Aufgaben gerecht zu werden, mußten im Wiederaufbauplan der Goßnerschen Missionsgesellschaft folgende Bauvorhaben aufgenommen werden:

1.) Wiederaufbau und Neueinrichtung des Goßnerschen Missionshauses in Berlin-Friedenau. Die Kosten hierfür werden 3 bis 400.000 RM betragen.

2.) Begründung und ~~Einri~~ Einrichtung eines Seminars für kirchlichen Dienst in Berlin-Zehlendorf. Das Seminar sollte zuerst auf dem Grundstück Berlin-Charlottenburg, Tannenbergallee 30/42, untergebracht werden. Es entstanden dort aber ganz unvorhergesehene Schwierigkeiten, so daß die Verlegung des Seminars nach Berlin-Zehlendorf, Fischerhüttenstr. 137, notwendig wurde. Es hat sich dabei herausgestellt, daß das neue Grundstück sehr viel günstiger für unsere Zwecke ist und auch sehr viel weniger Mittel für die Instandsetzung beansprucht. Die Reparaturkosten werden etwa RM 50.000, die Kosten für die Einrichtung etwa RM 40.000 betragen. An Einrichtungsgegenständen ist noch nichts vorhanden. Es sollen hier etwa 70 Schüler und Schülerinnen in einem Internat untergebracht und in einem zweijährigen Lehrgang zu Religionslehrern, zu Volksmissionaren und Gemeindehelfern ausgebildet werden.

Das Kuratorium der Goßnerschen Missionsgesellschaft handelt nach dem Grundsatz, soviel als möglich aus eigenen Kräften aufzubringen. Da aber fast alle Gelder der Goßnerschen Mission infolge der Kontensperre in der russischen Zone nicht verfügbar sind, ist sie auf die brüderliche Hilfe der Ökumene, im besonderen der lutherischen Kirchen in Amerika, angewiesen, mit denen sie schon seit vielen Jahren in enger Zusammenarbeit auch auf ihrem indischen Missionsfeld steht. Wir wären dem Kirchlichen Hilfswerk sehr dankbar, wenn es bei dem Wiederaufbau der zerstörten kirchlichen Werke in Deutschland auch die Goßnersche Missionsgesellschaft berücksichtigen

Gossner Mission

würde, zumal ihre Arbeit auf dem katechetischen Gebiet heute besonders dringlich und wichtig ist. Besonders dankbar wären wir dafür, wenn uns bei der Inneneinrichtung sowohl des Missionshauses wie des Seminars für Kirchlichen Dienst geholfen würde. Da wir wissen, daß man von seiten der ökumenischen Fraundeskreise ganz konkrete Angaben darüber wünscht, was im einzelnen benötigt wird, fügen wir eine Aufstellung des notwendigen Bedarfs für das Seminar in Berlin-Zehlendorf bei. Es versteht sich von selbst, daß diese Aufstellung nur der Veranschaulichung und Deutlichmachung dienen soll. Es handelt sich dabei um solches Material, das gerade gegenwärtig hier in Berlin sehr schwer erhältlich ist. Für jede noch so geringe Hilfe, sei es an Geldmitteln oder im besonderen auch an Sachmaterial, sind wir dankbar.

K u r a t o r i u m
der
Goßnerschen Missionsgesellschaft

(gez.) L o k i e s

Anlage !

Absohrift

Kuratorium
der
Goßnerschen Missionsgesellschaft

Berlin-Friedenau, am 20. März 1947
Stubenrauchstr. 12

An das
Hilfswerk der Evangelischen Kirchen in Deutschland
Zentralbüro
Stuttgart S
Stafflenbergstr. 66

Die Goßnersche Missionsgesellschaft geht von der Annahme aus, daß sie, wie die deutschen Missionen überhaupt, erst in 3 bis 5 Jahren in der Lage sein wird, Missionare auszusenden und Geldmittel ins Ausland zu schicken. Diese Zeit glaubt sie dazu ausnutzen zu müssen, um ihre Heimatbasis den neuen Aufgaben entsprechend neu zu ordnen und zu befestigen. Sie hat ihr ganzes Hinterland in Ost- und Westpreußen, Pommern und Schlesien verloren. In der letzten Stunde des Krieges wurde ihre Arbeitszentrale, das Missionshaus in Berlin-Friedenau, Handjerystr. 19/20, niedergebrannt. Sie hat dabei außer den wichtigsten Akten alles verloren, im besonderen auch die große wertvolle Bücherei.

Für die Heimatarbeit der Goßnerschen Mission ist die Zusammenarbeit mit der Kirche vor allem auf dem katechetischen Gebiet bezeichnend. Diese Verbindung mit der kirchlichen Arbeit ist seit 1934 immer enger geworden und hat dazu geführt, daß der Leiter der Goßnerschen Missionsgesellschaft in Berlin selbst mit der Leitung der Kammer für Erziehung und Unterricht beim Evangelischen Bischof von Berlin und damit mit der Durchführung des Religionsunterrichts an den Berliner Schulen beauftragt ist (Ausbildung von Katecheten, Einrichtung und Beaufsichtigung des Religionsunterrichts in den Schulen, Lehrer- und Elternmission). Z.Zt. sind über 250.000 Kinder durch rund 1.600 Religionslehrer zu betreuen. Die Kammer für Erziehung und Unterricht hat auch für die Finanzierung des Religionsunterrichts durch die Berliner Gemeinden Sorge zu tragen.

Um allen diesen Aufgaben gerecht zu werden, mußten im Wiederaufbauplan der Goßnerschen Missionsgesellschaft folgende Bauvorhaben aufgenommen werden:

1.) Wiederaufbau und Neueinrichtung des Goßnerschen Missionshauses in Berlin-Friedenau. Die Kosten hierfür werden 3 bis 400.000 RM betragen.

2.) Begründung und ~~Einri~~ Einrichtung eines Seminars für kirchlichen Dienst in Berlin-Zehlendorf. Das Seminar sollte zuerst auf dem Grundstück Berlin-Charlottenburg, Tannenbergallee 30ß42, untergebracht werden. Es entstanden dort aber ganz unvorhergesehene Schwierigkeiten, so daß die Verlegung des Seminars nach Berlin-Zehlendorf, Fischerhüttenstr. 137, notwendig wurde. Es hat sich dabei herausgestellt, daß das neue Grundstück sehr viel günstiger für unsere Zwecke ist und auch sehr viel weniger Mittel für die Instandsetzung beansprucht. Die Reparaturkosten werden etwa RM 50.000, die Kosten für die Einrichtung etwa RM 40.000 betragen. An Einrichtungsgegenständen ist noch nichts vorhanden. Es sollen hier etwa 70 Schüler und Schülerinnen in einem Internat untergebracht und in einem zweijährigen Lehrgang zu Religionslehrern, zu Volksmissionaren und Gemeindehelfern ausgebildet werden.

Das Kuratorium der Goßnerschen Missionsgesellschaft handelt nach dem Grundsatz, soviel als möglich aus eigenen Kräften aufzubringen. Da aber fast alle Gelder der Goßnerschen Mission infolge der Kontensperre in der russischen Zone nicht verfügbar sind, ist sie auf die brüderliche Hilfe der Ökumene, im besonderen der lutherischen Kirchen in Amerika, angewiesen, mit denen sie schon seit vielen Jahren in enger Zusammenarbeit auch auf ihrem indischen Missionsfeld steht. Wir wären dem Kirchlichen Hilfswerk sehr dankbar, wenn es bei dem Wiederaufbau der zerstörten kirchlichen Werke in Deutschland auch die Goßnersche Missionsgesellschaft berücksichtigen

Gossner Mission

würde, zumal ihre Arbeit auf dem katechetischen Gebiet heute besonders dringlich und wichtig ist. Besonders dankbar wären wir dafür, wenn uns bei der Inneneinrichtung sowohl des Missionshauses wie des Seminars für Kirchlichen Dienst geholfen würde. Da wir wissen, daß man von seiten der ökumenischen Fraundeskreise ganz konkrete Angaben darüber wünscht, was im einzelnen benötigt wird, fügen wir eine Aufstellung des notwendigen Bedarfs für das Seminar in Berlin-Zehlendorf bei. Es versteht sich von selbst, daß diese Aufstellung nur der Veranschaulichung und Deutlichmachung dienen soll. Es handelt sich dabei um solches Material, das gerade gegenwärtig hier in Berlin sehr schwer erhältlich ist. Für jede noch so geringe Hilfe, sei es an Geldmitteln oder im besonderen auch an Sachmaterial, sind wir dankbar.

K u r a t o r i u m
der
Goßnerschen Missionsgesellschaft

(gez.) L o k i e s

Anlage !

Gossner Mission

Abschrift

Kuratorium
der
Goßnerschen Missionsgesellschaft

Berlin-Friedenau, am 20. März 1947
Stubenrauchstr. 12

An das
Hilfswerk der Evangelischen Kirchen in Deutschland
Zentralbüro
Stuttgart S
Stafflenbergstr. 66

Die Goßnersche Missionsgesellschaft geht von der Annahme aus, daß sie, wie die deutschen Missionen überhaupt, erst in 3 bis 5 Jahren in der Lage sein wird, Missionare auszusenden und Geldmittel ins Ausland zu schicken. Diese Zeit glaubt sie dazu ausnutzen zu müssen, um ihre Heimatbasis den neuen Aufgaben entsprechend neu zu ordnen und zu befestigen. Sie hat ihr ganzes Hinterland in Ost- und Westpreußen, Pommern und Schlesien verloren. In der letzten Stunde des Krieges wurde ihre Arbeitszentrale, das Missionshaus in Berlin-Friedenau, Handjerystr. 19/20, niedergebrannt. Sie hat dabei außer den wichtigsten Akten alles verloren, im besonderen auch die große wertvolle Bücherei.

Für die Heimatarbeit der Goßnerschen Mission ist die Zusammenarbeit mit der Kirche vor allem auf dem katechetischen Gebiet bezeichnend. Diese Verbindung mit der kirchlichen Arbeit ist seit 1934 immer enger geworden und hat dazu geführt, daß der Leiter der Goßnerschen Missionsgesellschaft in Berlin selbst mit der Leitung der Kammer für Erziehung und Unterricht beim Evangelischen Bischof von Berlin und damit mit der Durchführung des Religionsunterrichts an den Berliner Schulen beauftragt ist (Ausbildung von Katecheten, Einrichtung und Beaufsichtigung des Religionsunterrichts in den Schulen, Lehrer- und Elternmission). Z.Zt. sind über 250.000 Kinder durch rund 1.600 Religionslehrer zu betreuen. Die Kammer für Erziehung und Unterricht hat auch für die Finanzierung des Religionsunterrichts durch die Berliner Gemeinden Sorge zu tragen.

Um allen diesen Aufgaben gerecht zu werden, mußten im Wiederaufbauplan der Goßnerschen Missionsgesellschaft folgende Bauvorhaben aufgenommen werden:

1.) Wiederaufbau und Neueinrichtung des Goßnerschen Missionshauses in Berlin-Friedenau. Die Kosten hierfür werden 3 bis 400.000 RM betragen.

2.) Begründung und ~~Einr~~ Einrichtung eines Seminars für kirchlichen Dienst in Berlin-Zehlendorf. Das Seminar sollte zuerst auf dem Grundstück Berlin-Charlottenburg, Tannenbergallee 30/42, untergebracht werden. Es entstanden dort aber ganz unvorhergesehene Schwierigkeiten, so daß die Verlegung des Seminars nach Berlin-Zehlendorf, Fischerhüttenstr. 137, notwendig wurde. Es hat sich dabei herausgestellt, daß das neue Grundstück sehr viel günstiger für unsere Zwecke ist und auch sehr viel weniger Mittel für die Instandsetzung beansprucht. Die Reparaturkosten werden etwa RM 50.000, die Kosten für die Einrichtung etwa RM 40.000 betragen. An Einrichtungsgegenständen ist noch nichts vorhanden. Es sollen hier etwa 70 Schüler und Schülerinnen in einem Internat untergebracht und in einem zweijährigen Lehrgang zu Religionslehrern, zu Volksmissionaren und Gemeindehelfern ausgebildet werden.

Das Kuratorium der Goßnerschen Missionsgesellschaft handelt nach dem Grundsatz, soviel als möglich aus eigenen Kräften aufzubringen. Da aber fast alle Gelder der Goßnerschen Mission infolge der Kontensperre in der russischen Zone nicht verfügbar sind, ist sie auf die brüderliche Hilfe der Ökumene, im besonderen der lutherischen Kirchen in Amerika, angewiesen, mit denen sie schon seit vielen Jahren in enger Zusammenarbeit auch auf ihrem indischen Missionsfeld steht. Wir wären dem Kirchlichen Hilfswerk sehr dankbar, wenn es bei dem Wiederaufbau der zerstörten kirchlichen Werke in Deutschland auch die Goßnersche Missionsgesellschaft berücksichtigen

Gossner Mission

würde, zumal ihre Arbeit auf dem katechetischen Gebiet heute besonders dringlich und wichtig ist. Besonders dankbar wären wir dafür, wenn uns bei der Inneneinrichtung sowohl des Missionshauses wie des Seminars für Kirchlichen Dienst geholfen würde. Da wir wissen, daß man von seiten der ökumenischen Fraundeskreise ganz konkrete Angaben darüber wünscht, was im einzelnen benötigt wird, fügen wir eine Aufstellung des notwendigen Bedarfs für das Seminar in Berlin-Zehlendorf bei. Es versteht sich von selbst, daß diese Aufstellung nur der Veranschaulichung und Deutlichmachung dienen soll. Es handelt sich dabei um solches Material, das gerade gegenwärtig hier in Berlin sehr schwer erhältlich ist. Für jede noch so geringe Hilfe, sei es an Geldmitteln oder im besonderen auch an Sachmaterial, sind wir dankbar.

K u r a t o r i u m
der
Goßnerschen Missionsgesellschaft

(gez.) L o k i e s

Anlage !

Gossner Mission

Abschrift

Kuratorium
der
Goßnerschen Missionsgesellschaft

Berlin-Friedenau, am 20. März 1947
Stubenrauchstr. 12

An das
Hilfswerk der Evangelischen Kirchen in Deutschland
Zentralbüro
Stuttgart S
Stafflenbergstr. 66

Die Goßnersche Missionsgesellschaft geht von der Annahme aus, daß sie, wie die deutschen Missionen überhaupt, erst in 3 bis 5 Jahren in der Lage sein wird, Missionare auszusenden und Geldmittel ins Ausland zu schicken. Diese Zeit glaubt sie dazu ausnutzen zu müssen, um ihre Heimatbasis den neuen Aufgaben entsprechend neu zu ordnen und zu befestigen. Sie hat ihr ganzes Hinterland in Ost- und Westpreußen, Pommern und Schlesien verloren. In der letzten Stunde des Krieges wurde ihre Arbeitszentrale, das Missionshaus in Berlin-Friedenau, Handjerystr. 19/20, niedergebrannt. Sie hat dabei außer den wichtigsten Akten alles verloren, im besonderen auch die große wertvolle Bücherei.

Für die Heimatarbeit der Goßnerschen Mission ist die Zusammenarbeit mit der Kirche vor allem auf dem katechetischen Gebiet bezeichnend. Diese Verbindung mit der kirchlichen Arbeit ist seit 1934 immer enger geworden und hat dazu geführt, daß der Leiter der Goßnerschen Missionsgesellschaft in Berlin selbst mit der Leitung der Kammer für Erziehung und Unterricht beim Evangelischen Bischof von Berlin und damit mit der Durchführung des Religionsunterrichts an den Berliner Schulen beauftragt ist (Ausbildung von Katecheten, Einrichtung und Beaufsichtigung des Religionsunterrichts in den Schulen, Lehrer- und Elternmission). Z.Zt. sind über 250.000 Kinder durch rund 1.600 Religionslehrer zu betreuen. Die Kammer für Erziehung und Unterricht hat auch für die Finanzierung des Religionsunterrichts durch die Berliner Gemeinden Sorge zu tragen.

Um allen diesen Aufgaben gerecht zu werden, mußten im Wiederaufbauplan der Goßnerschen Missionsgesellschaft folgende Bauvorhaben aufgenommen werden:

1.) Wiederaufbau und Neueinrichtung des Goßnerschen Missionshauses in Berlin-Friedenau. Die Kosten hierfür werden 3 bis 400.000 RM betragen.

2.) Begründung und Einrichtung eines Seminars für kirchlichen Dienst in Berlin-Zehlendorf. Das Seminar sollte zuerst auf dem Grundstück Berlin-Charlottenburg, Tannenbergallee 30/42, untergebracht werden. Es entstanden dort aber ganz unvorhergesehene Schwierigkeiten, so daß die Verlegung des Seminars nach Berlin-Zehlendorf, Fischerhüttenstr. 137, notwendig wurde. Es hat sich dabei herausgestellt, daß das neue Grundstück sehr viel günstiger für unsere Zwecke ist und auch sehr viel weniger Mittel für die Instandsetzung beansprucht. Die Reparaturkosten werden etwa RM 50.000, die Kosten für die Einrichtung etwa RM 40.000 betragen. An Einrichtungsgegenständen ist noch nichts vorhanden. Es sollen hier etwa 70 Schüler und Schülerinnen in einem Internat untergebracht und in einem zweijährigen Lehrgang zu Religionslehrern, zu Volksmissionaren und Gemeindehelfern ausgebildet werden.

Das Kuratorium der Goßnerschen Missionsgesellschaft handelt nach dem Grundsatz, soviel als möglich aus eigenen Kräften aufzubringen. Da aber fast alle Gelder der Goßnerschen Mission infolge der Kontensperre in der russischen Zone nicht verfügbar sind, ist sie auf die brüderliche Hilfe der Ökumene, im besonderen der lutherischen Kirchen in Amerika, angewiesen, mit denen sie schon seit vielen Jahren in enger Zusammenarbeit auch auf ihrem indischen Missionsfeld steht. Wir wären dem Kirchlichen Hilfswerk sehr dankbar, wenn es bei dem Wiederaufbau der zerstörten kirchlichen Werke in Deutschland auch die Goßnersche Missionsgesellschaft berücksichtigen

Gossner Mission

würde, zumal ihre Arbeit auf dem katechetischen Gebiet heute besonders dringlich und wichtig ist. Besonders dankbar wären wir dafür, wenn uns bei der Inneneinrichtung sowohl des Missionshauses wie des Seminars für Kirchlichen Dienst geholfen würde. Da wir wissen, daß man von seiten der ökumenischen Fraundeskreise ganz konkrete Angaben darüber wünscht, was im einzelnen benötigt wird, fügen wir eine Aufstellung des notwendigen Bedarfs für das Seminar in Berlin-Zehlendorf bei. Es versteht sich von selbst, daß diese Aufstellung nur der Veranschaulichung und Deutlichmachung dienen soll. Es handelt sich dabei um solches Material, das gerade gegenwärtig hier in Berlin sehr schwer erhältlich ist. Für jede noch so geringe Hilfe, sei es an Geldmitteln oder im besonderen auch an Sachmaterial, sind wir dankbar.

K u r a t o r i u m
der
Goßnerschen Missionsgesellschaft

(gez.) L o k i e s

Anlage !

Gossner Mission

Sicherungskopie (21.6.07/ho.

**Evangelisches Konsistorium der Mark Brandenburg**

B. Nr.

Bei Beantwortung wird um Angabe der Geschäftsnummer gebeten

S i e b e r t
Oberkonsistorialrat.

**Berlin-Dahlem, den** 12. Dezember 46
**Rudeloffweg 27**
**Telefon 76 31 80 und 76 40 90**

Sehr verehrter, lieber Bruder Lokies,

Ihre, dem Hilfswerk zugeleiteten Anträge auf Unterstützung der Goßnerschen Mission liegen noch dem Hilfswerk vor. Sie waren mir lediglich deshalb zu Händen gegeben, weil ich beauftragt worden war, mit Ihnen zu klären, in welcher Weise das Seminar für den kirchlichen Dienst nach seiner baulichen Seite hin in Gang zu setzen wäre. Ich habe die Anträge daher am vergangenen Mittwoch in der Geschäftsführerbesprechung dem Hilfswerk - Hauptbüro Berlin - zurückgegeben. Ich habe mich dabei wärmstens dafür eingesetzt, dass das Hilfswerk Ihre Anträge in Genf befürwortet. Herr Propst Grüber hat die Anträge an sich genommen; er will sie bei dem unmittelbar bevorstehenden Besuch von Herrn Gerstenmaier hier in Berlin mit ihm besprechen. Es besteht also durchaus die Möglichkeit, dass Sie die in Ihren Händen befindliche Befürwortung des Herrn Bischofs noch hinzufügen. Vielleicht empfiehlt sich auch mit Herrn Propst Grüber noch einmal eine persönliche Fühlung aufzunehmen, damit die Befürwortung auch ganz in Ihrem Sinne erfolgt.

Ich bin gern bereit, Ihrem Wunsch nachzukommen, mit dem Entwurf eines Vertrages zwischen der Kirchenleitung und der Goßnerschen Mission. Dieser Vertragsentwurf bedürfte einer doppelten Vorbereitung:

1.) müsste das Gebäude, das die Goßnersche Mission für das Seminar der Kirchenleitung gegen Miete überlassen will, besichtigt werden, sodass man Klarheit darüber gewinnt, welche Räume für das Seminar und welche für die Mission in Aussicht genommen werden sollen. Dabei wären technische Fragen, wie Einrichtung und Benutzung von Küchen und sonstigen Gemeinschaftseinrichtungen, die Verrechnung von Strom, Wasser und sonstigen Gebühren zu erörtern,
2.) Müssten wir nach dieser Klärung uns beide über die Sinnsetzung des Vertrages verständigen.

Ich schlage vor, dass wir für den technischen Teil zwischen einem von der Goßnerschen Mission beauftragten Herrn und unserem Amtsrat Plieth, der aus seiner früheren Tätigkeit in Grundstücksverwaltung sehr erfahren ist, die Sachlage klären lassen. Bitte lassen Sie mich daher wissen, an wen sich Herr Plieth wenden kann. Ich arbeite dann mit Herrn Plieth Hand in Hand, sodass m.E. die Angelegenheit schnell zu Ende gebracht werden kann.

In brüderlicher Verbundenheit grüsst Sie herzlich
Ihr sehr ergebener

Siebert

Herrn
Missionsdirektor
Pfarrer Lokies
Berlin-Friedenau
Stubenrauchstr. 12

Gossner Mission

Auszugsweise Abschrift

Evangelisches Konsitorium
der Mark Brandenburg

Berlin-Dahlem, den 12. Dezember 46
Rudeloffweg 27.

S i e b e r t
Oberkonsistorialrat.

Sehr verehrter, lieber Bruder Lokies ,

Ihre, dem Hilfswerk zugeleiteten Anträge auf Unterstützung der Goßnerschen Mission liegen noch dem Hilfswerk vor. Sie waren mir lediglich deshalb zu Händen gegeben, weil ich beauftragt war, mit Ihnen zu klären, in welcher Weise das Seminar für den kirchlichen Dienst nach seiner baulichen Seite hin in Gang zu setzen wäre. Ich habe die Anträge daher am vergangenen Mittwoch in der Geschäftsführerbesprechung dem Hilfswerk - Hauptbüro Berlin - zurückgegeben. Ich habe mich dabei wärmstens dafür eingesetzt, daß das Hilfswerk Ihre Anträge in Genf befürwortet. Herr Propst Grüber hat die Anträge an sich genommen; er will sie bei dem unmittelbar bevorstehenden Besuch von Herrn Gerstenmeier hier in Berlin mit ihm besprechen. Es besteht also durchaus die Möglichkeit, daß Sie die in Ihren Händen befindliche Befürwortung des Herrn Bischofs noch hinzufügen. Vielleicht empfiehlt sich, auch mit Herrn Propst Grüber noch einmal eine persönliche Fühlung aufzunehmen, damit die Befürwortung auch ganz in Ihrem Sinne erfolgt.

. . . . . .

(gez.) Siebert.

Herrn
Missionsdirektor Pfarrer Lokies,

Gossner Mission

Abschrift.

Lichterfelde 7.12.1946
Brüderstr. 5.

Die Goßnersche Mission gedenkt, ihr zerstörtes Missionshaus wieder aufzubauen. Sie hat zugleich auf ihren eigenen Vorschlag von mir den Auftrag erhalten, ein größeres Grundstück in Berlin-Charlottenburg, Tannebergallee 30/42, zu mieten oder zu erwerben, damit dort im Einvernehmen mit der Kirchenleitung ein unter kirchlicher Leitung stehendes Seminar zur Ausbildung von Religionslehrern und-lehrerinnen eingerichtet werden kann. Es handelt sich bei diesem Unternehmen um eine der gegenwärtig wichtigsten kirchlichen Arbeiten.

Wie ich erfahre, hat Missionsdirektor Lokies an die lutherischen Kirchen in Amerika, die der Goßnerschen Mission schon vielfach in selbstlosester Weise geholfen haben, die Bitte gerichtet, ihr sowohl bei dem Wiederaufbau des Goßnerschen Missionshauses wie auch bei der Begründung eines Seminars zur Ausbildung von Religionslehrern hilfreich zur Seite zu stehen. Da beide Bauvorhaben, im besonderen aber das letzte, im Gesamtbereiche der Kirche liegen, möchte ich diese Bitte meinerseits aufs Wärmste unterstützen.

(gez.)D. Dr. Dibelius

(Siegel)

Gossner Mission

Abschrift !

11.11.1946
248071 Lo=Sch.

An das
Hilfswerk der Evangelischen Kirchen
in Deutschland
S t u t t g a r t
Stafflenbergstr.20.

In der Anlage sende ich Ihnen zwei kurze Memoranden über den Wiederaufbau des Goßnerschen Missionshauses in Berlin-Friedenau und über die Begründung eines "Seminars für kirchlichen Dienst" in Berlin-Charlottenburg, die ich bei meiner Anwesenheit in Genf dem ökumenischen Rat vorgelegt habe. Beide Niederschriften sind das Ergebnis meiner Besuche bei den verschiedenen Dezernenten des ökumenischen Rates, denen ich unsere Arbeitspläne vortrug. Ich wurde daraufhin aufgefordert, diese schriftlich niederzulegen, sie unmittelbar dem ökumenischen Rat einzureichen und Abschriften davon dem Evangelischen Hilfswerk in Deutschland zuzuleiten.

Im besonderen sind die lutherischen Kirchen Amerikas, mit denen die Goßnersche Mission seit vielen Jahrzehnten aufs engste verbunden ist, an beiden Wiederaufbauplänen aufs stärkste interessiert, so daß wir eine Hilfe erhoffen dürfen in allen denjenigen Punkten, in denen wir uns selber nicht helfen können. Aus beiden Darstellungen geht hervor, daß die Goßnersche Mission selbst das Menschenmögliche tut, um den eigenen deutschen Beitrag zum Wiederaufbau zu leisten. In dem Maße, in dem wir selbst aus eigenen Kräften am Wiederaufbau mithelfen, dürfen wir die Hilfe der uns befreundeten ausländischen Kirchen erhoffen.

Wir bitten Sie hiermit, dem ökumenischen Rat in Genf ein Schreiben zugehen zu lassen, in dem Sie Ihrerseits die Unterstützung unserer Bauvorhaben empfehlen. Handelt es sich doch in beiden Fällen um den Wiederaufbau von Werken, die in lebendiger fruchtbarer Arbeit den gegenwärtig wichtigsten Dienst erfüllen, den der Verkündigung des Evangeliums und der kirchlichen Unterweisung unserer Jugend. Eine Befürwortung vom Hilfswerk der Evangelischen Kirche in Deutschland, Abteilung Berlin, ist angefügt.

(gez.) L o k i e s
Pastor und Missionsdirektor.

Anlagen!
---

Gossner Mission

1624

11.11.1946

24 8071 Lo/Sch.

An das
Hilfswerk der Evangelischen Kirche
in Deutschland
S t u t t g art
Staffenwerkstr. 20

In der Anlage sende ich Ihnen zwei kurze Memoranden über den Wiederaufbau des Goßnerschen Missionshauses in Berlin-Friedenau und über die Begründung eines "Seminars für kirchlichen Dienst" in Berlin-Charlottenburg, die ich bei meiner Anwesenheit in Genf dem ökumenischen Rat vorgelegt habe. Beide Niederschriften sind das Ergebnis meiner Besuche bei den verschiedenen Dezernenten des ökumenischen Rates, denen ich unsere Arbeitspläne vortrug. Ich wurde daraufhin aufgefordert, diese schriftlich niederzulegen, sie unmittelbar dem ökumenischen Rat einzureichen und Abschriften davon dem Evangelischen Hilfswerk in Deutschland zuzuleiten.

Im besonderen sind die lutherischen Kirchen Amerikas, mit denen die Goßnersche Mission seit vielen Jahrzehnten aufs engste verbunden ist, an beiden Wiederaufbauplänen aufs stärkste interessiert, sodaß wir eine Hilfe erhoffen dürfen in allen denjenigen Punkten, in denen wir uns selber nicht helfen können. Aus beiden Darstellungen geht hervor, daß die Goßnersche Mission selbst das Menschenmögliche

Gossner Mission

tut, um den eigenen deutschen Beitrag zum Wiederaufbau zu leisten. In dem Maße, in dem wir selbst aus eigenen Kräften am Wiederaufbau mithelfen, dürfen wir die Hilfe der uns befreundeten ausländischen Kirchen erhoffen.

Wir bitten Sie hiermit, dem Ökumenischen Rat in Genf ein Schreiben zugehen zu lassen, in dem Sie Ihrerseits die Unterstützung unserer Bauvorhaben empfehlen. Handelt es sich doch in beiden Fällen um den Wiederaufbau von Werken, die in lebendiger fruchtbarer Arbeit den gegenwärtig wichtigsten Dienst erfüllen, den der Verkündigung des Evangeliums und der kirchlichen Unterweisung unserer Jugend. Eine Befürwortung vom Hilfswerk der evangelischen Kirche in Deutschland, Abteilung Berlin, ist angefügt.

Pastor und Missionsdirektor.

Anlagen.

Gossner Mission

# Das Hilfswerk der Evangelischen Kirche in Deutschland

Hauptbüro Berlin

(1) Berlin W 15, den 6. November 1946
Lietzenburger Straße 36 D

Herrn Missionsdirektor
Pfarrer Lokies
Erziehungskammer
Berlin-Friedenau
---
Stubenrauchstr. 12

Durch Kurier aus Stuttgart erhalten wir anliegenden Vermerk den wir Ihnen auftragsgemäss mit der Bitte um Erledigung zuleiten.

Das Hilfswerk der Evangelischen Kirche
Hauptbüro Berlin



Gossner Mission

# DER WIEDERAUFBAU DES GOSSNERSCHEN MISSIONSHAUSES IN BERLIN-FRIEDENAU

Das Goßnersche Missionshaus in Berlin-Friedenau, Handjerystr. 19/20, wurde in der letzten Stunde des Krieges durch Brand zerstört. Die Zerstörung wurde anfänglich von der städtischen Baubehörde als total erklärt, so daß mit dem Wiederaufbau der großen Ruine nicht gerechnet werden konnte. Dank dem Entgegenkommen der Amerikanischen Militärregierung ist es jetzt möglich, das Haus wieder instandzusetzen, von dem die Goßnersche Kolsmission in Britisch-Indien, die im vergangenen Jahre ihr 100jähriges Bestehen feierte, ausgegangen ist.

Bei dem Brande blieb wie durch ein Wunder der Betsaal des Hauses erhalten, der der Sammelpunkt der Bekennenden Gemeinde in Friedenau während des deutschen Kirchenkampfes war. Auch der Betsaal war durch die Bomberangriffe auf Berlin schwer beschädigt, er ist jetzt wieder hergestellt und neu ausgemalt worden. Rechts und links vom Altarraum ist auf eine ganz schlichte Weise die geistliche Situation, in der sich das jetzige Deutschland befindet, im Bilde zum Ausdruck gebracht worden. Die Bilder stellen die Ankündigung des Gerichts und das Angebot der Gnade dar: auf der einen Seite ein verdorrter Baum, vor dem ein Mann mit der Axt in der Faust steht, darunter die Worte: "Es ist schon die Axt den Bäumen an die Wurzel gelegt"; auf der andern Seite Christus, der seine Hand schützend und fürbittend nach dem verdorrten Feigenbaum ausstreckt und darunter die Worte: "Herr, laß ihn noch dies Jahr".

In diesem Saal fand noch vor dem Zusammenbruch Deutschlands die letzte Sitzung des Bruderrats der Bekennenden Kirche Berlins statt, in der der jetzige Bischof von Berlin, D. Dibelius, gebeten und beauftragt wurde, nach dem Kriege die Leitung der Kirche zu übernehmen.

Nach dem Weltkriege 1914-18 hat die Goßnersche Mission 10 Jahre warten müssen (bis 1927), bis sie wieder ihre Arbeit in Britisch-Indien aufnehmen konnte. Gottes Güte hat es gefügt, daß diesmal der Präses der Goßnerschen Mission, Lic. Stosch, schon 1/2 Jahr nach Kriegsende aus dem Interniertenlager in Satara entlassen wurde und wieder aufs Missionsfeld zurückgekehrt ist. Es wird der Versuch gemacht, zwei weitere jüngere Missionare, Klimkeit und Borutta, für die Arbeit freizubekommen. Die Missionsschwestern Anni Diller und Hedwig Schmidt sind vorübergehend in eine andere indische Missionsarbeit eingetreten. Ein anderer älterer Missionar, Radsick, erhielt die Erlaubnis, vom Lager aus das Teilgebiet der Goßnerschen Mission in Assam zu besuchen, überall von den Gemeinden mit Freuden begrüßt. Inwieweit auch in Zukunft eine Zusammenarbeit mit den deutschen Missionaren stattfinden soll, hängt ganz von den Beschlüssen des Kirchenrates der selbständigen Kolskirche ab, die mit ihren über 150.000 Gliedern zu den zahlenmäßig größten lutherischen Missionskirchen Indiens gehört.

In der Heimat hat inzwischen der Leiter der Goßnerschen Mission, Pastor H. Lokies, damit begonnen, die heimatliche Basis der Mission wieder aufzubauen, die dadurch schwer gelitten hat, daß sie ihr treues Hinterland in Ost- und Westpreußen, Pommern und Schlesien verloren hat. Zugleich hat die Goßnersche Mission in Berlin durch Bischof D. Dibelius eine neue kirchliche Arbeit erhalten, nämlich die Wiedereinrichtung und Betreuung des Religionsunterrichts in den Schulen, der seit Kriegsende nicht mehr im Auftrage des Staates, sondern der Kirche erteilt wird.

Darum sollen in dem neuen Missionshause außer den Wohnungen für die Berufsarbeiter der Mission, dem Missionsseminar, auch eine Buchhandlung und der von der Amerikanischen Militärregierung lizenzierten Verlag "Haus und Schule", der außer Missionsschriften vor allem religionspädagogische Literatur herausgeben soll, und die Büroräume für die

Gossner Mission

Kammer für Erziehung und Unterricht in Berlin untergebracht werden.

Allein das Wegräumen des Schuttes macht eine Ausgabe von RM 25.000.-- erforderlich. Die Gesamtkosten der Wiederinstandsetzung betragen rund RM 250.000.--. RM 130.000.-- davon hat die Goßnersche Mission bereits aus den Gaben ihrer Freundeskreise in Deutschland sichergestellt. Sie wäre sehr dankbar, wenn sie aus dem Wiederaufbaufonds ihrer lutherischen Freunde in Amerika, denen sie für die Fortführung der Arbeit in Indien während des Krieges unendlich viel zu danken hat, eine Hilfe erfahren könnte.

Dazu kommt die Bitte, ihr bei der Einrichtung des Hauses zu helfen, nachdem sie bei dem Brande des Missionshauses alles verloren hat. Dazu würden gehören etwa:

1) für das Missionsseminar:
   20 Betten mit Matratzen und Bettwäsche, Handtücher
   20 Schränke
   20 kleine Bücherregale
   20 kleinere Tische

2) für die Büroräume:
   10 Schreibtische
   10 Regale
   2 Schreibmaschinen und Büromaterial (Papier und dgl.)

3) für die Missionsküche:
   Kessel und Töpfe
   100 Eßbestecke } mit Rücksicht auf Kurse und Tagungen
   100 Teller und Tassen }
   Küchenhandtücher, Wischlappen, Besen usw.

4) für den Speisesaal:
   10 lange schmale Tische
   Tischwäsche

5) für die Buchhandlung und die Bibliothek:
   15 große Regale

6) für den Betsaal, die Zimmer der Seminaristen und alle Geschäftsräume:
   250 Stühle

Endlich wäre die Goßnersche Mission sehr dankbar dafür, wenn ihr bei dem Wiederaufbau und ihrer beim Brande völlig zerstörten Bibliothek geholfen werden könnte. Es handelt sich dabei außer um theologische Literatur, vor allem um bisher über Indien und die indische Mission, allgemeine Missionsliteratur und im besonderen um die Tagungsberichte der großen Weltmissionskonferenzen in Edinburg, Jerusalem und Tambaram. Besonders dankbar wäre sie, wenn sie von irgendwelchen Freunden die Jahrgänge der "International review of missions", "The Indian Witnas", des Evangelischen Missionsmagazins (Basel) und der "Allgemeinen Missionszeitschrift" (Gütersloh) erhalten könnte.

Erschienenes Schrifttum

Dieser Antrag ist bei dem Ökumenischen Rat in Genf eingereicht worden. Es wäre sehr dankenswert, wenn die Freigabe von weiteren Missionskräften zum Einsatz auf dem indischen Missionsfeld befürwortet werden könnte.

Pastor L o k i e s
Berlin-Friedenau
Albestr. 12

Oktober 1946

Gossner Mission

# Das "Seminar für kirchlichen Dienst" in Berlin.

## Aufgaben und Bedürfnisse.

### 1. "Seminar für kirchlichen Dienst" und Kirchliche Hochschule.

Das "Seminar für kirchlichen Dienst" und die Kirchliche Hochschule stehen in Arbeitsgemeinschaft miteinander. Sie tauschen ihre Dozenten aus und ergänzen sich wechselseitig, indem das Seminar selbst hauptsächlich die Religionslehrer für die Volksschulen und in Zusammenarbeit mit der Hochschule die Religionslehrer für die höheren Schulen ausbildet. Wenn beide Institute dennoch getrennt bleiben und eigene Gebäude beziehen, so geschieht es aus dem Grunde, daß sie ihre Studenten- und Schülerschaft nicht nur wissenschaftlich fördern, sondern auch in einer vom Evangelium bestimmten Lebensgemeinschaft zusammenfassen wollen. Diese darf aber bekanntlich zahlenmäßig nicht zu groß sein, wenn sie ihren Sinn erfüllen soll.

### 2. Der Wiederaufbau des Religionsunterrichts in der russischen Zone.

Seit Kriegsende wird in der gesamten russischen Zone der Religionsunterricht nicht mehr im Auftrage des Staates, sondern der Kirche erteilt: eine Neuordnung, für die die Bekennende Kirche von jeher eingetreten ist.

Allein in Berlin sind es 300.000 Kinder, für die der Religionsunterricht während der normalen Unterrichtszeit und in den Schulräumen durchgesetzt wurde. In der gesamten übrigen russischen Zone ist der Religionsunterricht von der Schule abgetrennt.

Die vom evangelischen Bischof von Berlin, D. Dr. Dibelius, neu eingerichtete Kammer für Erziehung und Unterricht, geleitet durch den Missionsdirektor der Goßnerschen Mission, Pastor H. Lokies, mußte sofort (schon Mai 1945) die Ausbildung geeigneter Lehrkräfte in Angriff nehmen. Während des letzten Jahres sind im ganzen 600 Religionslehrer- und lehrerinnen in dreimonatigen vorläufigen Kursen ausgebildet worden. 200 weitere Lehrkräfte setzen sich aus Pfarrern und solchen aktiven Lehrern und Lehrerinnen zusammen, die sich freiwllig zur Erteilung des Religionsunterrichtes melden.

Auch die Teilnahme der Kinder am Religionsunterricht ist freiwllig. Auf Anordnung der Besatzungsmächte wurde eine Elternbefragung durch einen umfassenden Besuchsdienst in den Gemeinden durchgeführt mit dem Ergebnis, daß 87 % der evangelischen Eltern ihre Kinder zum Religionsunterricht angemeldet haben. In 9 von 20 Stadtbezirken sind es über 90 %, in einem sogar 100 %, in einem fast nur von Arbeitern bewohnten Stadtteil 98%. Dabei hat sich herausgestellt, daß dieser Arbeit an der Elternschaft eine besondere volksmissionarische Bedeutung zukommt.

Die Übernahme des Religionsunterrichts durch die Kirchen stellt diese auch vor besondere finanzielle Aufgaben. Eine Ausgabe, die bisher im Etat der Kirche nicht vorgesehen war, mußte unter den schwierigsten Zeitverhältnissen (allgemeine Verarmung, gesperrte Bankkonten) neu aufgebracht werden. Die Vergütung des Religionsunterrichtes war zunächst mit RM 2,50 die Stunde berechnet, jetzt ist eine Besoldungsordnung eingeführt, wonach für die hauptamtlich tätigen Religionslehrer Gehälter von RM 150,-- bis RM 400,-- monatlich gezahlt werden. Der Gesamtetat für das Unterrichtswerk der Kirche in Berlin

Gossner Mission

beträgt z.Zt. RM 720.000,- pro Jahr. Die Kammer für Erziehung und Unterricht vertritt den Grundsatz, diese Mittel wenn irgend möglich durch die Gemeinden selbst aufzubringen. Sie führte in der Zeit nach Ostern dieses Jahres eine Erziehungswoche mit Gottesdiensten und Vorträgen für die Lehrer- und Elternschaft, mit Kinder- und Jugendgottesdiensten durch, verbunden mit der Einsammlung einer Hauskollekte, die einen Ertrag von rund 400.000 RM erzielte. Durch ein Elternopfer, das regelmäßig eingesammelt wird und durch Zuschüsse der Kirche, ist der Etat für ein ganzes Jahr (bis Sommer 1947) gedeckt.

3. Begründung des "Seminars für kirchlichen Dienst".

Obwohl die provisorisch ausgebildeten Lehrkräfte für Religionsunterricht in Fortsetzungskursen weiter geschult und auch die anderen Religionslehrer (Pfarrer und aktive Schullehrer) in religionspädagogischen Arbeitsgemeinschaften und Bibelkreisen einheitlich ausgerichtet werden, ist es dringend notwendig geworden, mit einer geordneten zweijährigen Ausbildung der Religionslehrer zu beginnen. Dazu soll zum 1. April 1947 das "Seminar für kirchlichen Dienst" eröffnet werden.

Die Goßnersche Mission erhielt von Bischof D. Dr. Dibelius den Auftrag, ein geeignetes Grundstück zur Einrichtung des Seminars zu mieten oder zu erwerben. Dank des Entgegenkommens der Britischen Militärregierung ist es gelungen, das Grundstück Berlin-Charlottenburg, Tannenbergallee 30-42 (ehemaliges Reichsstudentenwerk) für 10 Jahre zu mieten. Es handelt sich dabei um ein Haupt- und drei Nebengebäude mit reichlichem Gartenland. Im Hauptgebäude können gut 60 Schüler im Internat, ferner im Haupt - und in den Nebengebäuden der Direktor des Seminars und 2 Dozenten mit ihren Familien, 2 Vikarinnen, 1 Hausdame, 1 Hausmeister und das Personal untergebracht werden. Die Gesamtzahl der Schülerschaft ist mit 100 berechnet. Außer den im Internat lebenden Schülern sollen noch 40 in Berlin wohnhafte zum Besuch des Seminars zugelassen werden.

Für die Arbeit selbst stehen folgende Räume zur Verfügung: 4 große Lehrräume, 1 gottesdienstlicher Raum (in der Hausdiele), ein großer Speisesaal, eine entsprechende große Küche, mehrere Büroräume.

In derselben Straße liegt unweit des Seminars die Kirche der Gemeinde Grunewald, so daß die Verbindung der Seminaristen mit dem Leben der Gemeinde gewährleistet ist.

4. Kosten der Wiederinstandsetzung und der Unterhaltung des Seminars.

Um das Seminar in Betrieb zu setzen, sind erhebliche Wiederinstandsetzungsarbeiten erforderlich. Nach dem Voranschlag eines Bausachverständigen betragen die Reparaturkosten (in der Hauptsache schwere Dachschäden infolge von Sprengung) insgesamt RM 120.000,--.

Diesen Betrag hat die Goßnersche Mission bereits gesichert. Er wird auf die Miete oder bei Erwerb des finanziell sonst unbelasteten Grundstückes auf den Kaufpreis von RM 500.000,-- angerechnet. Für die Sicherung dieser Arbeit im Interesse der Kirche wäre es dringend erwünscht, den Erwerb des Grundstückes von vornherein in Aussicht zu nehmen. Inzwischen haben die Wiederinstandsetzungsarbeiten bereits begonnen.

Zu den Wiederaufbaukosten kommt die innere Einrichtung des Seminars hinzu, für deren Beschaffung die Hilfe der ausländischen Kirchen besonders erbeten wird. Es fehlt jegliches Mobiliar. Es fehlt jedes

Gossner Mission

Stück Wäsche, es fehlt Geschirr. Eine Aufstellung im Einzelnen ist beigefügt.

Was die Unterhaltungskosten betrifft, so sind die Dozenten (ein Oberstudiendirektor, 2 Studienräte, 2 Theologen und 2 Vikarinnen) schon jetzt vorhanden; sie stehen im Dienst der Kammer für Erziehung und Unterricht und werden von ihr finanziell getragen.

Die Kosten für den Wirtschaftsbetrieb sollen möglichst durch die Schüler selbst aufgebracht werden. Bekanntlich stellen aber alle Ausbildungsstätten schon zu normalen Zeiten Zusatzbetriebe dar, so daß auch bei dem "Seminar für kirchlichen Dienst" mit einem monatlichen Zuschuß gerechnet werden muß, schätzungsweise in Höhe von jährlich RM 36.000,-- - 40.000,--. Ein Teil wird davon für völlig verarmte Schüler (Ostflüchtlinge) als Stipendien benötigt.

5. Einen besonderen Notstand bildet der Mangel an Literatur. Den Dozenten selbst mangelt es an dem notwendigsten wissenschaftlichen Rüstzeug. Unter den Kursusteilnehmern, die zu Religionslehrern ausgebildet werden, sind viele, die nicht einmal eine Bibel und ein Gesangbuch besitzen. Es ist darum überaus dankenswert, wenn an der Bücherspende des Hilfswerkes der Schweizerischen Evangelischen Kirchen auch die Berliner Kirche beteiligt werden soll. Darüber hinaus aber gehört der Aufbau einer religions-pädagogischen Bücherei zu den dringendsten Bedürfnissen des "Seminars für kirchlichen Dienst". Die Unterrichtsfächer, in denen die künftigen Religionslehrer und-Lehrerinnen ausgebildet werden, sind:

Exegese des Alten und Neuen Testaments,
Dogmatik und allgemeine Religionskunde,
Kirchen- und Missionsgeschichte,
Katechetik, Kirchenlied,
Jugendpsychologie, Pädagogik und Methodik
des Religionsunterrichts.

Alles für diese Lehrfächer geeignete Schrifttum ist höchst willkommen; bisher sind nur einzelne Bücher aus Privatbesitz vorhanden, die von Hand zu Hand gehen. (Eine Aufstellung der dringlichsten Literatur wird nachgereicht).

6. Verlagsarbeit.

Für die Beschaffung religions-pädagogischer Literatur an Ort und Stelle ist der Kammer für Erziehung und Unterricht von der amerikanischen Militärregierung der Verlag "Haus und Schule" lizenziert worden. Im Druck befinden sich zur Zeit 100.000 Stück des kleinen Katechismus, erweitert durch Bibelsprüche und Kirchenlieder für die Hand der Schüler. Vorbereitet ist der Druck eines Liederbuches für Religionsunterricht und Kindergottesdienst (Auflage 100.000), ein Religionsbuch für die Grund- und Volksschule (Auflage 100.000), ferner Lehrpläne für den Religionsunterricht (Auflage 10.000) und Handreichungen für den Kindergottesdienst (Auflage 5.000). Außerdem werden für die Schüler selbst dringend benötigt Bibeln und Neue Testamente (je 50.000 als Sofort-Bedarf).

In Zusammenarbeit mit der Kirchlichen Hochschule ist ferner eine Zeitschrift geplant, die als Organ für das gesamte Erziehungswerk der Kirche dienen soll. Wenn es gelänge, für diese Zeitschrift die

Gossner Mission

Gesamtmenge an Druckpapier für 1 Jahr aufzubringen, so würde sie von der Amerikanischen Besatzungsbehörde lizenziert werden. Bei der Zeitschrift allein handelt es sich um eine Papiermenge von 12.500 kg. Für die sonstige unter Nr. 6 angegebene Verlagsproduktion wäre eine Menge von 60 Tonnen erforderderlich. Ohne diese Druckmöglichkeiten ist auf die weitere Dauer eine fruchtbare kirchliche Unterrichtsarbeit nicht möglich. Darum ist ein entsprechender Antrag an das Hilfswerk der Evangelischen Kirchen in Deutschland gestellt worden.

7. Die allgemeine Bedeutung des Seminars.

Das "Seminar für kirchlichen Dienst" soll endlich nicht nur der Ausbildung von Religionslehrern und-Lehrerinnen dienen, sondern eine Arbeitszentrale für die gesamte kirchliche Erziehungs- und Unterweisungsarbeit in der russischen Zone werden. Schon jetzt entsenden einzelne Kirchenleitungen der in der russischen Zone gelegenen Provinzial- und Landeskirchen ihre Berufsarbeiter auf dem katechetischen Gebiete nach Berlin, damit diese in die Arbeit eingeführt werden. Die Berufsarbeiter der Kammer für Erziehung und Unterricht in Berlin besuchen ihrerseits die Provinzial- und Landeskirchen, um auf Pfarrkonventen und sonstigen Arbeitskonferenzen mit Vorträgen zu dienen. Im "Seminar für kirchlichen Dienst" sollen Religionslehrer und- lehrerinnen nicht nur für Berlin, sondern auch für die anderen Kirchengebiete in der russischen Zone ausgebildet werden.

In dieser Arbeit wird stellvertretend für das gesamte östliche Kirchengebiet die gegenwärtig entscheidend wichtige geistige Auseinandersetzung durchgekämpft und für eine christliche Ausrichtung des Gesamtunterrichts in der Schule gearbeitet. Auf der Berliner Synode, die in diesen Tagen stattgefunden hat, ist die christliche Schule für die christlichen Kinder gefordert worden. Diese Forderung wird von der katholischen Kirche, mit der die evangelische Kirche in allen Schul- und Erziehungsfragen Seite an Seite zusammenarbeitet, unterstützt. Um die geistigen Voraussetzungen für die Erreichung dieses Zieles zu schaffen, sollen im "Seminar für kirchlichen Dienst" vor allem während der Ferien Rüstzeiten und Arbeitsgemeinschaften für Pfarrer und Lehrer der Volks- und höheren Schulen aus allen Fachgebieten durchgeführt werden. Es leuchtet ohne weiteres ein, von welcher Bedeutung diese gesamte christliche Erziehungsarbeit für die Zukunft ist: die Jugend von heute ist das Volk von morgen und es kommt unendlich viel darauf an, in welchem Geiste sie erzogen wird. Die Entscheidung darüber, ob sie künftig im Geiste eines ökonomischen Materialismus oder im Geiste Jesu Christi erzogen wird, fällt, für die gesamte russische Zone, - in Berlin. Es ist darum von der größten Wichtigkeit, daß das Unterrichts- und Erziehungswerk der Berliner Kirche von der Fürbitte und der finanziellen Hilfe der Ökumene getragen wird.

Dieser Antrag ist im Kirchlichen Hilfswerk beim Ökumenischen Rat in Genf eingereicht worden. Das Grundstück, auf dem das Seminar eingerichtet werden soll, liegt im britischen Sektor. Es wäre sehr dankenswert, wenn die Militärregierung die Erlaubnis zum Erwerb des Grundstücks geben würde, da erst dann die Sicherheit besteht, die angefangene Arbeit dort für dauernd zu belassen.

Oktober 1946.

Pastor Hans L o k i e s
Berlin-Friedenau
Stubenrauchstr.12.

Gossner Mission

## Bedarf an Material für die innere Einrichtung und den Betrieb des "Seminars für kirchlichen Dienst".

400 Stühle ( vor allem für die Lehr-Räume, Speisesaal, Arbeits- und Büroräume)
80 Betten mit der entsprechenden Anzahl von Matratzen, Decken und Bettwäsche
80 Tische
60 Schränke

Für Büro- und Lehrbetrieb:

2 Schreibmaschinen
5 Schreibtische
3 Aktenschränke
Schreibpapier, Kollegshefte und sonstiges Schreibmaterial

Für die Büchersi und Arbeitsräume:

30 Bücherregale

Für die gottesdienstlichen Veranstaltungen und den Gesangunterricht

1 Harmonium und 1 Klavier

Für den Wirtschaftsbetrieb:

120 Teller
120 Eßbestecke
Kochkessel, Schüsseln, Töpfe
Küchenhandtücher und sonstige Wäsche.

Gossner Mission

Für die Inbetriebnahme des Seminars für kirchlichen Dienst, das auf dem Grundstück Berlin-Zehlendorf, Fischerhüttenstr. 137 (Krumme Lanke), eingerichtet wird, werden benötigt:

1.) Mobiliar:

100 Bettstellen mit Auflegematratzen
60 kombinierte Kleider- u. Wäscheschränke
60 Tische mit Platten ca. 1 x 1, 20 mtr.
30 " " " " 1 x 2 " für Auditorien
30 " " " " 1, 10 x 2,20 mtr. für Speise- u. Tagesräume
10 " " runden Platten im Durchmesse von 1 mtr.) f.d.Aufenthalts-
40 Lehnstühle passend zu den Tischen m.runden Platten) räume
400 Stühle für Schlafräume, Auditorien, Speiseraum u. Halle
50 kleine Schreibtische
6 große Schreibtische m. Sesseln
2 große Anrichteschränke - Büfetts - f. Prozellan u. Glasgeschirr
4 große Wäscheschränke
2 Schreibmaschinentische } für das Büro des Seminarleiters
4 Aktenschränke }
1 Ecksofa
1 Rundtisch mit 2 Sesseln
1 kompl. Bibliothek-Zimmer
1 " Musikzimmer u.Halle-Ausstattung m.Flügel,Piano, Harmonium, Radioapparat
1 " Spiel-u.Unterhaltungszimmer m.bequemen Sitzgelegenheiten
2 große Küchentische m. Platten 1,20 x 2 mtr.
8 Küchenstühle
Gartenmöbel m. 20 Sitzgelegenheiten

2.) Textilbedarf:

200 Schlafedecken
100 Plumeaus
200 kompl. Bettbezüge
Tischwäsche } für 100 Personen-Haushalt
Handtücher }
Küchentücher }
Gardinen u.Vorhänge für rund 50 zweifenstr. Räume
Tischdecken für Gesellschaftszimmer
12 große Teppiche
300 mtr. Kokosläufer

3.) Zubehör:

Kochgeschirr u.Küchengerät für 100 Personen-Haushalt
25 Eimer
10 Handbesen
10 Handfeger mit Müllschippen
10 Mops
5 Straßenbesen
3 Fahrräder
Gerät für eine Bastelstube

4.) Elektrogeräte:

1 Haustelefonanlage } für die Verpflegung und Versorgung von 100 Personen
1 elektr. Küchenherd
1 " Kühlschrank
1 Waschmaschine
1 elektr. Küchenmotor m.Anschlußgeräten
1 " Dampfkaffemaschine

2 große Staubsauger
3 elektr. Bügeleisen
Deckenbeleuchtungskörper für 50 Räume
5 Ständerlampen
25 Tischlampen
600 Glühbirnen 220 Volt

Gossner Mission

5.) Porzellan - Glas:

1 Eßservice für 100 Personenhaushalt
1 Kaffeeservice f.100 "
Gläser " "

Gossner Mission

Evangelisches Hilfswerk

Westfalen

Gossner Mission

1157

EVANG. HILFSWERK WESTFALEN

# EVANGELISCHES HILFSWERK WESTFALEN

Hauptbüro Bielefeld

(21a) Bielefeld, den 1. Juli 1947
Johannesstift . Ruf: 2501/2502

Abt: IID/Sch.
(Bitte bei Beantwortung angeben)

Eingegangen 11.7.47.
erledigt

An die
Gossnersche Missionsgesellschaft
Berlin-Friedenau
Stubenrauchstr. 12.

Wir teilen Ihnen mit, dass aus Stockhausen weitere

5 Stck.

eingegangen sind.

Im Auftrag:

(Dr. Hering)



Gossner Mission
ROB BECKHAUS BIELEFELD 5100

German - Geschäftlich

An die

Gossnersche Missionsgesellschaft

Berlin-Friedenau

Stubenrauchstr. 12.

3

Gossner Mission

1252

EVANG. HILFSWERK WESTFALEN

# EVANGELISCHES HILFSWERK WESTFALEN

Hauptbüro Bielefeld

(21a) Bielefeld, den 21.7.47
Johannesstift . Ruf: 2501/2502

IID/Sch.

Abt:.....
(Bitte bei Beantwortung angeben)

Eingegangen
am 30. Juli 1947.
erledigt

An die
Gossnersche Missionsgesellschaft
Berlin-Friedenau
Stubenrauchstr. 12.

Betr.: Eingänge.
Vom Landeskirchenamt Westfalen sind für Sie

14,1o2,41

bei uns eingegangen.

Mit freundlichem Gruss

Im Auftrag:

(Dr. Hering)



Gossner Mission

An die

Gossnersche Missionsgesellschaft

Berlin – Friedenau

Rubenowstr. 12

Ev. Hilfswerk Westfalen
(21) Bielefeld
Johannesstift

Gossner Mission

974.

16.Juni 1947.

24 80 71

Lo./Re.

An das
Evangelische Hilfswerk Westfalen
z.Hd. Herrn Pastor P a w l o w s k i
(13a) B i e l e f e l d
Johannesstift

Wir bestätigen mit herzlichem Dank Ihr Schreiben vom 9. 6. 47 und sind für die Zustimmung zu dem von uns erbetenen Aufschub für die Rückzahlung unseres Darlehns von ganzem Herzen dankbar. Wie wir von unseren Freunden in Westen gehört haben, sind inzwischen wieder einige Zahlungen erfolgt. Dazu gehört auch die Überweisung unseres Anteils an der Kollekte für die Äußere Mission in Westfalen vom Jahre 1945 in Höhe von RM 14.102.41. Wir hoffen, daß dieser Betrag inzwischen bei Ihnen eingegangen ist.

Was die Abwicklung für den Rest des Darlehns betrifft, so bitten wir, sie in gleicher Weise vornehmen und bis zum 1. November d.J. abschließen zu dürfen.

In der Hoffnung, daß das Hilfskomitee diesem unserem Vorschlag die Zustimmung nicht versagt, grüßt in dankbarer Verbundenheit

Ihr sehr ergebener

Gossner Mission

927

# EVANGELISCHES HILFSWERK WESTFALEN

EVANG. HILFSWERK WESTFALEN

Hauptbüro Bielefeld

(21b) Bielefeld, den 3.6.47
Johannesstift . Ruf: 2501/2502

Abt: II B 1 He/Ga
(Bitte bei Beantwortung angeben)

2-2-5/2

ngegangen
9. VI. 47.
erledigt

An die
Gossnersche Missionsgesellschaft
B e r l i n - Friedenau
z.Hd. des Herrn Missionsdirektor
Pastor Hans Lokies
Stubenrauchstr.12

Sehr verehrter Herr Missionsdirektor!

Herr Pastor Pawlowski hat mich beauftragt, Ihnen für Ihr Schreiben vom 25.4. seinen verbindlichen Dank zu sagen. Er ist mit dem erbetenen Aufschub einverstanden und beabsichtigt, dem Hilfskomitee, das hierfür zuständig ist, einen entsprechenden Vorschlag zu machen. Er lässt nur darum bitten, mitzuteilen, wie Sie sich die Abwicklung für den Rest denken u. für welche Zeit der Aufschub notwendig sein wird.

Mit freundlichem Gruss!
Im Auftrage:

Hey.



Gossner Mission

An die
Gossnersche Missionsgesellschaft
z.Hd. des Herrn Missionsdirektor
Hans Lokies

B e r l i n-Friedenau

Stubenrauchstr. 12

Gossner Mission

890

EVANGELISCHES HILFSWERK WESTFALEN

Hauptbüro Bielefeld

(21a) Bielefeld, den 20.5.47
Johannesstift . Ruf: 2501/2502

Abt: 11B1/Sch.
(Bitte bei Beantwortung angeben)

Eingegangen
am 29.5.47
erled.

An die
Gossnersche Missionsgesellschaft
Berlin-Friedenau
Stubenrauchstr. 12.

Wir teilen Ihnen mit, dass aus Stockhausen weitere

5 Stck.

eingegangen sind.

Im Auftrag:

(Hering)



Gossner Mission

An die Gossnersche Missionsgesellschaft



Berlin - Friedenau

Stubenrauchstr. 12

EVANG. HILFSWERK
WESTFALEN

(24) BIELEFELD-SCHILDESCHE
JOHANNESSTIFT

Gossner Mission

§ 38

EVANG. HILFSWERK WESTFALEN

# EVANGELISCHES HILFSWERK WESTFALEN

Hauptbüro Bielefeld

(21a) Bielefeld, den 13.5.47
Johannesstift . Ruf: 2501/2502

Abt: IIB1/Sch.
(Bitte bei Beantwortung angeben)

Eingegangen
am 19.5.47.
erledigt

An die
Gossnersche Missionsgesellschaft
Berlin-Friedenau
Stubenrauchstr. 12.

Wir bestätigen dankend den Eingang weiterer

30 Stck.

aus Leer/Ostfriesland.

Im Auftrag:
(Stertkamp)



Gossner Mission
BOD BECHAUF BIELEFELD

An die

Gossnersche Missionsgesellschaft

Berlin- Friedenau

---

Stubenrauchstr. 12.

Ev. Hilfswerk Westfalen
(21) Bielefeld
Johannesstift

Gossner Mission

459

EVANG. HILFSWERK WESTFALEN

# EVANGELISCHES HILFSWERK WESTFALEN

Hauptbüro Bielefeld

(21a) Bielefeld, den 25.3.47

Johannesstift . Ruf: 2501/2502

Abt: 11Bl/Sch.

(Bitte bei Beantwortung angeben)

Eingegangen
1.IV.47
erledigt

An die
Gossnersche Missionsgesellschaft
Berlin-Friedenau
Stubenrauchstr. 12

Betr.: Ihr Schrb. v. 15.3.47.
Wir bestätigen Ihnen nachträglich den Empfang von 5 Stck. aus Stockhausen, die am 3.1.47 hier eingegangen sind.

Mit freundlichem Gruss

Im Auftrag:

(Steger)

Gossner Mission

EVANG. HILFSWERK
WESTFALEN

BIELEFELD-SCHILDESCHE
JOHANNESSTIFT

DEUTSCHE
24
PFENNIG
BIELEFELD
27.3.47 18
d

An die

Gossnersche Missionsgesellschaft

Berlin - Friedenau

Stubenrauchstr. 12

Gossner Mission

752

Evgl.Hilfswerk Westfalen
Abt.IIBl/Sch.

Bielefeld, den 24.4.47

Eing. am 5.V.47. erledigt

An die
Gossnersche Missionsgesellschaft
Berlin-Friedenau
Stubenrauchstr. 12

Wir bestätigen Ihnen folgende Eingänge:

15 Stck. von Ostfries.Missionsgesellschaft Leer

35 " aus Oldenburg.

Im Auftrag:

(Steger)

Gossner Mission

An die

Gossnersche Missionsgesellschaft

B e r l i n - Friedenau

Stubenrauchstr. 12.

Gossner Mission

25.4.1947.

24 8071 Lo/Sch.

Herrn
Pfarrer P a w l o w s k i
(21) Bielefeld
- - - - - - - - -
Johannesstift

Lieber Bruder Pawlowski!

Wie Sie wissen, hatte ich Ihnen versprochen, das Darlehen, das Sie uns freundlichst gewährt haben, bis zum 1.5. zurückzuzahlen. Leider hat es über ein halbes Jahr gedauert, bis wir den festgelegten Betrag von RM 50.000.-- frei bekamen. Obwohl von vornherein feststand und uns zugesichert war, dass diese Summe freigegeben wird, hat es ein unsagbares bürokratisches Hin und Her gegeben, bis die Zusage erfüllt wurde. Inzwischen muss der Betrag bei Ihnen eingegangen sein.

Ausserdem gebe ich heute noch nach Ostfriesland die Anweisung, dass Ihnen weitere RM 25.000.-- überwiesen werden sollen. Für den Rest des Darlehens bitte ich mir gütigst noch einen Aufschub zu gewähren.

Während des Winters war unsere gesamte Werbearbeit lahmgelegt. Das hat sich auch in diesem Punkte fühlbar gemacht. Wir hoffen aber, daß Sie unseren guten Willen anerkennen und das Vertrauen gewonnen haben, daß

Gossner Mission

wir Ihre Freundlichkeit nicht mißbrauchen.

Der Restbetrag ist hier in einer kirchenbehördlichen Kasse sichergestellt.

Mit den herzlichsten brüderlichen Grüssen

Ihr sehr ergebener

Gossner Mission

377

15. März 1947

24 80 71
MÜ/Dr.

An das
Evangelische Hilfswerk Westfalen
B i e l e f e l d
Johannesstift

Wir teilen Ihnen hierdurch mit, daß die britische Militärregierung die Freigabe der Bankkonten genehmigt hat. Der Auftrag zur Überweisung des Ihnen angekündigten Betrages ist bereits von uns erteilt worden. Wir freuen uns, Ihnen diese Mitteilung machen zu können.

Mit freundlichem Gruß!

GOSSNERSCHE MISSIONSGESELLSCHAFT

Gossner Mission

343

15. März 1947

24 80 71
Mü/Dr.

An das
Evangelische Hilfswerk Westfalen
B i e l e f e l d
Johannesstift

Wir erhielten die Mitteilung, daß am 12.Dezember 1946 weitere 5 Stück von Holzhausen an Sie zur Absendung gelangt sind. Wir wären sehr dankbar, wenn Sie uns den Empfang dieser Sendung bestätigen würden.

Mit freundlichen Grüßen!

GOSSNERSCHE MISSIONSGESELLSCHAFT

Gossner Mission

Evgl. Hilfswerk Westfalen
Abt. IIB/Sch.

Bielefeld, den 30.1.47

Herrn
Pfarrer Lokies
Berlin-Friedenau
Stubenrauchstr. 12

Sehr geehrter Herr Pastor !

Ich teile Ihnen mit, dass aus Stockhausen weitere 5 Stck. eingegangen sind.

Mit freundlichem Gruss

Im Auftrag:

(Steger)

Gossner Mission

Evangelisches Hilfswerk
Westfalen
Az.: 2 - 9 - 1o
Abt. II B 1 St./E.

Bielefeld, den 2o. Dezember 1946
Johannesstift.

Herrn
Pastor Lokies
Berlin-Friedenau
Stubenrauchstr. 12
Gossnersche Missionsgesellschaft

Sehr geehrter Herr Pastor!
Unter Bezugnahme auf Ihr Schreiben vom 12. Dezember bitte ich um Mitteilung, wie die Verhandlung mit der Militärregierung über die Freigabe der Bankkonten stehen.
Mit freundlichem Gruss!

Im Auftrage:
(Steger)

Gossner Mission

Herrn
Pastor Lokies

Berlin-Friedenau
==========
Stubenrauchstr. 12

Ev. Hilfswerk Westfalen
(21) Bielefeld
Johannesstift

Gossner Mission

1604

Evangel. Hilfswerk
Westfalen
Az.: 2 - 9 - 5
Abt. II B 1 St./E

Bielefeld, den 4. Nov. 1946
Johannesstift.

Eingegangen am
9. 11. 46

An die Gossnersche Missionsgesellschaft, Berlin-Friedenau, Stubenrauchstr. 12

Betr.: Ihr Schreiben vom 18.10.46 - Mü/Schd. -

Freigabebescheinigung für Sie wird Herr Pastor Pawlowski unterschreiben.
Mit freundlichem Gruss!

Im Auftrage:
(Steger)

Gossner Mission

EVANG. HILFSWERK
WESTFALEN

BIELEFELD-JOHANNESSTIFT
GERMAN

An die

Gossnersche
Missionsgesellschaft

1 Berlin-Friedenau

Stubenrauchstr. 12

Gossner Mission
ROB. BECHAUF, BIELEFELD

1619

12. November 1946

An das
Kirchliche Hilfswerk Westfalen
z.Hd. Herrn Pastor P a w l o w s k i

B i e l e f e l d
Johannisstift

24 80 71 Lo./Ja.

Sehr verehrter Herr Bruder!

Die Verhandlungen mit der Britischen Militärregierung in Bünde wegen Freigabe von RM 50.000,--, die sich auf Bankkonten in Norden und Emden sowie in Oldenburg befinden, hatte ich sofort nach meiner Rückkehr nach Berlin aufgenommen. Ich hoffte, daß in 3 Monaten der Antrag erledigt und der genannte Betrag an Sie überwiesen sein würde. Aber der britische Amtsschimmel läuft sehr langsam. Gestern endlich haben wir 6 Fragebogen mit notarieller Beglaubigung (6 Unterschriften zu RM 25,-) abschicken können. Die Militärregierung hat uns die Erfüllung unseres Antrags zugesagt; es wird aber nun doch erst Dezember werden, bis Sie im Besitz dieses Geldes sein werden. Ich bitte Sie wegen dieser Verzögerung um Entschuldigung; ich hatte nicht erwartet, daß es so lange dauern würde.

Mit dem herzlichsten Dank für alle Ihre bisherige Freundlichkeit und Geduld

Ihr sehr ergebener

Gossner Mission

1451

21.9.1946.

24 8071 Lo/Sch.

An das
Evangelische Konsistorium der
Mark Brandenburg
Berlin-Dahlem
Rudeloffweg 27

Zwischen dem Unterzeichneten und Herrn Pfarrer P a w l o w s k i Bielefeld, Johannesstift, dem Leiter des Evangelischen Hilfswerkes in der britischen Zone, ist folgende Vereinbarung getroffen worden:

Das Evangelische Hilfswerk, vertreten durch Pfarrer Pawlowski, Bielefeld, übergibt dem Unterzeichneten als dem Leiter der Goßnerschen Missionsgesellschaft vorschußweise einen Betrag von RM 250.000.--, der nach und nach in bestimmten Zeitabständen von dem Freundeskreis der Goßnerschen Mission in West- und Süddeutschland aufgebracht und bei dem Hilfswerk in Bielefeld eingezahlt wird. Es sind bereits RM 80.000.-- bei dem Evangelischen Hilfswerk in Bielefeld zur Einzahlung gelangt. Ueber diese Summe verfügt die Goßnersche Missionsgesellschaft bereits jetzt. Am 1.November 1946 werden weitere RM 50.000.-- dem Hilfswerk überwiesen werden. Endlich soll der Restbetrag von RM 120.000.-- am 1.Mai 1947 dem Evangelischen Hilfswerk zurückgezahlt sein. Es ist nun vereinbart worden, daß je nach dem die Gelder beim Evangelischen Hilfswerk eingehen, dieselben Beträge hier für die Verwendung durch die Goßnersche Missionsgesellschaft freigegeben werden.

Währenddessen soll nach Vereinbarung zwischen Pfarrer Pawlowski, Bielefeld und dem Unterzeichneten das der Goßnerschen Missionsgesellschaft vorschußweise überlassene Geld bei dem Evangelischen Konsistorium der Mark Brandenburg deponiert werden. Wir bitten hiermit das Evangelische Konsistorium, auf diese Vereinbarung einzugehen, die bisher noch nicht freigewordenen Beträge zu getreuen Händen zu übernehmen und laufend die Beträge , die auf die oben beschriebene Weise weiter frei werden, an die Goßnersche Missionsgesellschaft auszuhändigen. Der Stand ist im Augenblick folgender:

| | |
|---|---|
| Der Goßnerschen Missionsgesellschaft vom Evangelischen Hilfswerk vorschußweise überlassen | RM 250.000.-- |
| zur Verwendung durch die Goßnersche Mission bereits jetzt freigegeben | " 80.000.-- |
| dem Konsistorium zu getreuen Händen übergeben | RM 170.000.-- |
| am 1.11.1946 Freigabe von weiteren | " 50.000.-- |
| am 1. 5.1947 auszahlbarer Rest | RM 120.000.-- |

Die Freigabe erfolgt jedesmal auf Grund einer Mitteilung des Evangelischen Hilfswerks, Berlin, die die Goßnersche Missionsgesellschaft dem Konsistorium vorlegt.

b.w.

Gossner Mission

Wir bitten das Evangelische Konsistorium, auf unsere Bitte um treuhänderische Verwaltung des Geldes freundlichst einzugehen und damit verbundene Mühewaltung auf sich zu nehmen.

GOSSNERSCHE MISSIONSGESELLSCHAFT

Pfarrer und Missionsdirektor

Gossner Mission

Antrag über Cotter

1) caritable a. missionary work of the ev. Church, serving of whole the Germany.

2) Zwecke Abtaillierung.

3) Teil d. Geldes in Berlin, teil in britisch Zone.

4) blocked, because the centrale in Berlin, nicht aus politischen Gründen.

5) Quellen aus der russischen Zone wieviel. Pommern.

6) Banken, wieviel ja.

7) für was Zwecke jetzt in der britisch Zone verwandt.

8) Wieviel Geld in Ganz Deutschland. in jeder Bezugsmaß Zone

9) Wieviel in Westzeiten

30.000

315.300.-
92.700.- 210.200

180.000.-
92.000.-

515.300.-
305-100

210.200
92.-
302.200

Gossner Mission

1x 19

Bielefeld, den 26.7.1946

**Vermerk!**

Nach Rücksprache mit Herrn Präses D. Koch ist heute folgendes Vereinbart:

1.) Herr Pfr. Lokies, Berlin erhält vom Ev. Hilfswerk Westf. 250.000.- RM. Der Betrag wird zur Errichtung eines Seminars für Religionslehrer verwandt.
Von diesem Betrage deponiert Pfr. Lokies 175.000.- RM bei dem Konsistorium der Mark Brandenburg in Berlin (Bischof Dr. Dibelius)

2.) Das Ev. Hilfswerk Westf. wird diese 175.000.- RM freigeben, sobald der Gegenwert hier zur Verfügung gestellt wird.
Davon werden 50.000.- RM bis zum 1.11. aus freizugebenden gesperrten Konten der Gossnerschen Missionsgesellschaft angeschafft, 125.000.- RM werden die Freunde der Gossnerschen Mission aufbringen. Sie sollen spätestens bis zum 1.5.1947 bereitstehen.

3.) 75.000.- RM werden in der Weise gedeckt, dass Pfr. Dr. Thude in Stockhausen sofort 50.000.- RM dem Evang. Hilfswerk Westf. überweist und dass weitere 25.000.- RM sofort durch die Ostfriesische Missionsgesellschaft dem Ev. Hilfswerks Westf. überwiesen werden.
Pfr. Lokies wird das Erforderliche veranlassen, damit die Überweisung in den Besitz des Hilfswerk gelangt.

P. Pawlowski Lokies

Gossner Mission

Military Government
British Troops Berlin

13/A007

18 Jul 1946

Mil Gov Det
Göttingen

Travel from Göttingen to Aurich.

Pastor Lokies is travelling on church business which has the approval of this Branch. It would be appreciated if he could be assisted on his journey from Göttingen to Aurich.

Tele 93-4601) ext 253
32-5151)
MCB/RH

MILITARY GOVT.
18 JUL 1946
BRITISH TROOPS BERLIN

M C Bailey

(M.C. BAILEY)
Dep. Asst. Controller
for Controller
Education Branch

Gossner Mission

Evangelisches Hilfswerk
Westfalen

Bielefeld, den 16.2.1946
Johannesstift

Herrn
Pastor Lokies
Berlin-Friedenau
Stubenrauchstr. 12

Lieber Bruder Lokies!

Gestern ist ein Waggon mit Lebensmitteln nach Berlin abgegangen, er ist an das Evangelische Hilfswerk Zentralbüro Ost adressiert.

Schwester Martha, die Oberin vom Detmolder Diakonissenhaus heisst Schwester Martha Coerper.

Neben Schmidt und Tietze arbeitet bei mir Bruder Diehl, der auf Grund seiner englischen Kenntnisse die Beziehungen zu den englischen Stellen aufrechthält.

Es war mir eine grosse Freude, Sie nach so langer Zeit wiederzusehen und hoffe, daß Sie bald wieder einmal nach Bielefeld kommen.

Da Herr Mohn den Rufer-Verlag nicht abgeben will, habe ich mich entschlossen, einen eigenen Verlag aufzumachen und habe, wie mir scheint, einen guten einfachen Namen gefunden, der zwar zunächst etwas blass klingt, aber durch die Tätigkeit des Verlages mit Inhalt gefüllt wird. Ich will ihn "Helfer-Verlag" nennen.

Die beiden Quittungen sind eingetroffen.

Mit herzlichem Gruss Ihr Paulowsky

Gossner Mission